

Kleine Schul

Des

Geistlichen Lebens

Für

Alle andächtige Seelen / beson-
derist für alle andächtige Reli-
giösen und Closterleuth best-
meinend auffgerichtet.

Darin zu finden

Unterschiedliche Christliche Lehren
zu einem geistlichen und vollkommenen Le-
ben nach dem Geist des Heiligen
FRANCISCI von Sales.

gezogen

Mehrern Theils auß denen Schrifften der
Erstgebohrnen Geistlichen Tochter gedachten H.
Francisci der gottseeligen Mutter Johanneæ Fran-
ciscæ Fremiot von Chantol, Mit-Stifterin des
H. Ordens von der Heimsuchung der Mut-
ter Gottes in das Teutsche übersetzt/
und in vielen vermehret

Von WILHELMO POCKH,
einem Priester der Regulirten Chor-
Herren des Gottshausß Wilthau Prämon-
stratenser Ordens in Tyrol.

Cum Approbat. & Facultate Superiorum.

In Verlag Joseph Kriner Buchhandlern in
Hallein nächst bey Salzburg.

Gedruckt zu München/bey Mathias Niedl/1718.



Vorred.

Vor allbereit 8. Jahren ist
 von mir ein Tractätl in
 Truck verfertiget außgan-
 gen / genant der Geistliche
 Vatter / in welchem solche Lehren
 deß H. Francisci von Sales be-
 griffen seynd / die zur Förgang /
 und Vollkommenheit der Seelen
 bestens dienen / wann man an-
 derst selbige stäts zu Gemüth füh-
 ret / und zu seinen geistlichen Nu-
 tzen ziehet ; vor allbereit einem
 Jahr ist mir ein fast gleiches
 Tractätl von einer solchen Hand
 anvertrauet worden / die dises
 und andere Werck in der Teut-
 schen und anderen Sprachen

A 2

bef.

Vorred.

besser als ich jemahlen übersezt
kunte/ mit Vorgeben/ es wurde
zum Nutzen der Seelen vil bey-
tragen/ da es auch im Teutschen
Druck heraus kommete. Disem
so heiligen Verlangen zu willfah-
ren/ habe ich gleich meine / ob-
wohl sehr untüchtige Mühe
anerbotten / und dise desto lieber/
je mehr ich verstanden/die Lehren
und Unterweisungen dises Trac-
tätleins seyen auß denen Schrif-
ten der gottseeligen Mutter Jo-
hannæ Franciscæ von Chantol
gezogen/ so die Erstgebohrne oder
vornehmste Geistliche Tochter
des heiligen Francisci von Sa-
les ware/ mit welcher er den hei-
ligen Orden von der Haimbsu-
chung der Mutter Gottes ge-
stiftet:

Worred.

stiftet: aber kaum habe ich an dem Wercklein die Feder ange-
setzt / und darinn was wenig
fortgeschritten / so habe ich solche
Lehren angetroffen / welche /
wann man sie in denen gedach-
ten Schrifften neben deme / was
vorhergehet / und darauff folget /
ansehen wurde / Zweiffels ohne
bestens anzurühmen wären / weis-
len sie unfehlbar nach dem Geist
dieses grossen Heiligen werden ge-
stellet seyn; aber / da sie in diesem
Tractätl nur von Stuck zu stuck
und dergestalten herausgezogen
worden / daß man dero Verstand
und Meinung nit wohl sehen
kan / habe ich in jenen Sachen
und Materien / in welchen man
wegen der Irthumben und Fäls-

Worred.

ler der Quietisten ganz behutsam
samb seyn muß / für gut angesehen
hen / selbige Lehren eintweders
gar aufzulassen / und andere dar
für zusetzen / wie ich dann das
dritte Capitel / so von der Ar
muth des Geists handelt / sambt
den 44. und 45. die von der Bes
chaulichkeit und Kennzeichen de
roselben tractiren / völlig aufge
lassen / und dafür die gegenwär
tige ganz bewehrte Lehren gese
zet / oder ich habe doch die Sach
in vilen verändertet / indeme ich
fast in allen Capiteln etwas dar
von / oder etwas darzu gelegt /
und mit disen allen glaube ich nit /
daß ich von dem Geist des heil
gen Francisci von Sales werde
abgewichen seyn / weilen ich in
vilen

Worred.

vilen von neuem darzugesehet:
also sagt/ also lehret unser heilige
Vatter. Uber das habe ich die
Sach in ein und anderem Drth
mit einem NB. oder (und) be-
zeichnet/ und dises nit auß Ursach
als wäre einzig und allein in disē
Worten meine Meinung verfas-
set (weilen/ wie gemeldet/ich son-
sten die Sach öffters veränderet)
sonder damit man auß disem Zei-
chen abneime und erkenne / wie die
Lehren / und Unterweisungen /
darvon das Tractätel öffters
handlet/ sollen und müssen ver-
standen und auffgenommen wer-
den. Endlich weilen fast alles/ so
dises Wercklein in sich behaltet /
allen und jeden Personen/ die in
weltlichem Stand sich befinden /

Worred.

und auff ein geistliches oder andächtigtes Leben sich begeben / zu Nutzen ihrer Seelen einigen beytrag thun kan / so habe ich dises nit einzig und allein zu guten der Closterfrauen / sonder auch zu guten aller anderer Christen eingerichtet / die ein frommes andächtiges und vollkommes Leben führen wollen / und derentwegen selbiges eine kleine Schul des geistlichen Lebens benambsset ; verhoffe demnach / wann sie sich diser und anderer dergleichen Lehren / so man genugsamb findet / mit enferigem Fleiß gebrauchen / sie werden von diser kleinen Schul des geistlichen Lebens / vielleicht wohl in eine grössere / und höhere Schul des Geistes steigen /

Worred.

steigen / Gott seye in allen ge-
ehrt / und ohne dieses Absehen ist
alles sauber nichts.

Approbatio.

CUM libellus, cui titulus præ-
fixus est: Kleine Schul des
geistlichen Lebens &c. ab Admod.
Rev. & Relig. Dom. Wilhelmo
Pockh Can. Præmonstrat. &c.
compilatus nihil fidei aut bonis
moribus adversum contineat;
hinc conceditur, ut in bonum
piarum animarum typis man-
dari possit. Oeniponti 3. Sept.
1715.

Sigismundus Epp SS. Theol.
Doct. Protonot. Apost. Rmi
& Celsissimi Principis & Ep.
Brixin. Consiliarius, & per
Vallem Oeni Archi. Decanus.

Approbatio
Reverendissimi D. D. Abbatis
Wilchinensis. &c.

Libellus prædictus, cum
non indignus censea-
tur, Authoritate Præsen-
tium concedo, ut servatis
servandis in lucem publi-
camprodire valeat. Wilthi-
næ 3. Septembr. 1715.

Gregorius Abb.

Das



Das I. Capitel.

Von Vortrefflichkeit der Tugenden.



Alerliebste in Christo/
 ihr verlanget zweiffels
 ohne nichts mehrers /
 als Christo zugefallen/
 und ihm Lieb vor Lieb
 zuerstatten: Nun das
 mit ihr dises glückseelig erlanget/ so
 begehbet euch mit grossen Ensser auff
 die stäte Übung der Heiligen Tugen-
 den/ weiche eine unabsonderliche En-
 genschafft haben / die Seel zur Vers
 einigung mit Gott zu bereiten/damit
 ihr euch aber mehrer in die Tugen-
 den verliebet / und zu dero Übung
 A 6 mehrer

mehrer entzündet / so bedencet öffters
 dero Vortreflichkeit / und Schönheit /
 da ihr ihnen die Abscheulichkeit der
 Laster entgegen sehet ; wie schön ist
 nit die Keuschheit gegen der Unlau-
 terkeit / die Demuth gegen dem Hoch-
 muth / die Gedult gegen der Ungedult /
 die Sanftmuth gegen dem Zorn / die
 Lieb gegen dem Neyd / und die An-
 dacht gegen der Außgelassenheit ?

Und was mehr ist / so pflegen die
 Tugenden das Gemüth zum öffteren /
 beforderist von Anfang / mit einer uns-
 vergleichlichen Lieblich- und Süßig-
 keit zuerfüllen / wann man sich darinn
 nur mit einen wahren Euffer übet ; es
 verspühret die Seel dardurch gar
 wol / sie verhalte sich nach dem Wol-
 gefallen Gottes / und werde von
 ihme mit einer zarten Lieb umbfan-
 gen : hingegen aber pflegen die Laster
 das Gemüth unbeschreiblich Trostloß /
 und übel bestellet zu verlassen / und er-
 kennet dardurch die Seel ganz wol /

sie

Von Vortreflichkeit der Tug. 3

sie werde wegen ihrer Sünden und Laster von Gott verhasset / dann gleichwie der Überfluß der geistlichen Tröstungen / so auß beständiger Übung der wahren Tugenden entspringet / ein Kennzeichen ist / eine solche Seel gehöre unter die Zahl der Außergewählten / die sich ohne End mit Gott zu erfreuen haben ; Also in Widerspill seynd die Unruhe des Gemüths / die stäte Verwirrungen / und der nagende Gewissens-Wurm / so auß denen begangnen Lasten entstehen / nur gar zu oft Vorbedeutungen / der Mensch werde von Gott verworffen / und verstossen werden.

Aber sene es / daß auch die Sünder / und in denen Lasten vertieffte Menschen ihre häufige Freuden / und Wohlhust haben / so mögen doch diese denen unschuldigen Freuden / und heiligen Lustbarkeiten / so auß der Übung der wahren Tugenden ihren Ursprung nehmen / bey weitem nicht an der Sei-

ten stehen; Ja wie unser H. Vatter
Franciscus von Sales lehret, haltet
eine Seel / so die geistliche Süßigkei-
ten verkostet hat / alle übrige Freuden/
und Tröstungen für lauter Gall / und
Wormuth / und gelte der mindeste
Trost / so wir auß der Andacht / oder
Tugend empfangen / weit mehrers/
als alle auch allergröste Lustbarkeiten
der Welt.

Diser Ursach halben / werdet ihr
euch sehr Lob-würdig verhalten / wann
ihr in euren Andachts- und Tugends-
Übungen dahin antraget / daß ihr von
den geistlichen Tröstungen / und Süß-
igkeiten immerdar etwas verkosten
möget / dann sie entzündten in euch ei-
nen wahren Eyffer / Gott in allen
zugefallen / sie verhindern tausend
kleine Versuchungen / und kleine Feh-
ler / sie machen euch in der Tugend bes-
ständig / sie vermindern die Bes-
chwärnussen / sie versüßen das Len-
den / sie stellen euch anderen zu einem
Spiegl

Von Vortreflichkeit der Tug. 5

Spiegl der Gottseeligkeit vor/ sie machen endlich auß einem schwachen Menschen einen grossen Heiligen/ und brinnenden Seraphin. Und ob zwar dieses Wercklein öffters von denen innerlichen Verlassungen / von der Armut des Geistes / von denen Mißtröstungen / und dergleichen anderen Leiden also handelt / daß es einen Schein habe/ es seye auff die Tröstungen des Geistes nit vil zuhalten / so hat sich dieses alles allein dahin zuverstehen / da man entweder die Tröstungen des Geistes allzusehr / und also auff eine unordentliche Weis suchet/ und ihme darinn dergestalten wolgefallet/ daß man ihme auß disen Gnaden allein eine Heiligkeit einbildet / andere derentwegen verachtet / und was mehr ist/ die äußerliche/ und innerliche Abtödtungen unterlasset / oder da man dergleichen Tröstungen hochschähet/ suchet/ begehret/ und erzwingen will / wann Gott/ und die
Na:

6 Das 2. Cap. Von der Eyzgen-
Natur dergleichen Anstalt machet/
daß der Mensch sich hierinn verlaug-
nen/ mit seinem gegenwärtigen Creutz
sich befriedigen/ und darinn den Geist
nach seinem Trost/ und wegen Gott/
also zureden/ seinen Himmel setzen
solte. Im übrigen wer da ins ge-
mein die Tröstungen des Geistes/ und
dergleichen unschuldige Freuden wol-
te für eine Verhindernus der Voll-
kommenheit ansehen/ der wurde eine
solche Meynung auff die Bahn brin-
gen/ welcher sich die H. Schrift/ die
H. Vätter/ und die H. Kirchen Gots
tes allzeit widersehen haben/ und all-
zeit widersehen werden.

Das 2. Capitel.

Von der Eyzenschafft der wahren Andacht.

Allerliebste in Christo/ ich verlan-
ge nicht mehrers/ als daß ihr euch
von Tag zu Tag in der wahren Zu-
gend

Schafft der wahren Andacht. 7

gend befestiget: daherö achtet nit gar zu vil den Schein etwelcher / hitziger Begürden / und grosser Nengungen zur Vollkommenheit; dann man sihet nur gar zu oft/ dergleichen Sachen seyen mehr Würckungen der Natur / als der Gnad / und wann Gott den empfindlichen Ehyffer / und die hitzige Begürden vermittelst der Mißtröstungen/ als einer guten Prob/ hinweg nimbt/ oder zuruck haltet / so werden vil Seelen nur verwürret/ verdrossen/ und lau verbleiben/ weilen sie sich für diejenige nit finden / für welche sie sich eingebildet/ und gehalten haben.

Also geschicht es oft/ daß eben jene/ die gar zu vil auff ihre empfindliche Nengungen der Andacht bauen / sich nit wol abtöden können/ und von der festen Tugend gar wenig wissen/ dero wegen solle man dergleichen Personen vor allen anderen die Demuth/ die Unterthänigkeit/ und die Lieb zur

De:

3 Das 2. Cap. Von der Eygen-
Demüthigung; und Verachtungen
einbinden; dann man kan ja in der
Warheit von jener Persohn nit sagen/
daß sie einen vollkommenen Gehor-
samb habe/ und in der Verlaugnung
ihres eygenen Willens sich fest befinde/
die sich beunruhet/ und verwirret/ da
ihr dises oder jenes wider ihre Mey-
nung ist abgeschlagen/ oder auffges-
tragen worden.

Gewißlich dergleichen Persohnen
muß man ja nit alles gestatten/ was
ihnen ihr Enffer eingibt; dann es ist
ein gefährliche Sach/ die Natur ist
schlächterig/ und gefallet ihr selbst
öftters in denen geistlichen Süßigkei-
ten; derentwegen geschicht gar recht/
daß man disen Enfer in etwas zuruck
halte/ und anderstwo hinwende/ aller-
massen die Göttliche Sachen nur desto
vortreflicher seyn/ je mehr sie einfäl-
tiger/ und minder an dergleichen ems-
pfindlichen Bewegungen angebunden
seynd.

Schafft der wahren Andacht. 9

Es ist freylich wahr/ daß man nit zweiflen solle/ ob die süsse / und trostsreiche Bewegungen / so wir zu weilen in unseren Herzen empfinden/ nit von einem ganz guten Geist entspringen / gleichwol müssen wir uns auff keine Weiß an dergleichen Süßigkeiten binden/ sondern das Gute / so uns der gute Geist eingibt / eben so treulich würcken / da wir diser geistlichen Tröstungen beraubet seynd/ als zur Zeit/ da wir sie würcklich empfinden; dann in disen bestehet die Treu der Seelen mit Gott / und die Weiß unsere Unbeständigkeit / und Veränderung etwas mehrers zu befestigen/ ja in disen bestehet sie / nemblich in dem oberen Willen/ der da herrschen/ und alles überwinden muß / so uns auff einige erdenckliche Weiß von Gott will abhalten / und nit in denen süssen trostsreichen Bewegungen/ die da kommen/ wann Gott will / und die zugleich auch weichen/ wann Gott will.

Glaus

10 Das 2 Cap. Von der Eynen-

Glaubet mir / das Leben eines Christens ist fast nichts anders / als eine vollkommene Demuth / und daß uns keine Sach Gott angenehmer / und vor seinem Angesicht vollkommener machen könne / als diese vollkommene Unterthänigkeit. Ja / ja diese / und nit unsere Vergnügungen / und empfindliche Andachten; dannenhero seyt versicheret / in welcher Person man keine feste Abtödtung / und wahre Demuth sihet / könne man billich zweiffeln / ob nit alle ungemeine Sachen / die von ihr geschehen / nur von der einhigen Natur herkommen / oder von der eygnen Lieb / und zu weissen auch von einem grossen Widerwillen seinen eygnen Leib zuerquickten; dann so sehr auch diser Widerwillen mit dem Vorwandt der Abtödtung bekleidet wird / so kan es doch seyn / daß die eygne Lieb / und Neigung des eygnen Willens darbey den Meister spile / daherom muß man den bösen Feind fürcht-

Schafft der wahren Andacht. II

fürchten/ und die verborgene Hochschätzung seiner selbst/ hingegen soll man weit höher achten den Gehorsamb/ als die Abtödtungen des Leibs/ in Bedencken/ daß die Abtödtungē des Geists unvergleichlich mehrer gelten.

Hütet euch ingleichen/ daß ihr es jenen nachthut/ die sich allbereit für Heilige/ und solche aufgeben/ die/ weiß nit/ was für Verzückungen leyden/ und Erscheinungen haben/ welche sie doch weder leyden/ noch erfahren; Dann eine tieffe Demuth/ und Unterthänigkeit mit einer heiligen Frölichkeit begleitet/ ist in dem gemeinen Leben eine gar bewehrte Heiligkeit. Was euch anbelanget/ so tringet nur fein wol in die Tieffe des Herzens/ und sehet/ ob die Tugenden in euch starcke Wurklen gemacht haben/ und ob die Entschliessungen zu dem Guten also bestellet seyen/ daß sie euch allzeit anhalten/ die Würcklichkeiten der Tugenden zuüben/ und dieses so wol unter
Denen

12 Das 2. Cap. Von der Eyzigen

denen Mißtröstungen / Demüthigungen / und Widerstrebungen / als in mitten der Tröstungen / und angenehmen Umständen ; ob die Lieb zur Demuth bey euch aufwürcke / daß ihr euch in euren Augen für gering / und verächtlich haltet / und so vil verschaffe / daß ihr liebet / von anderen für eine solche Persohn gehalten / und tractiert zu werden ; ob die süße Liebe verursache / daß ihr auff eine fridsame Weiß die Widerstrebungen übertraget / so euch in Behwohnung der Neben-Menschen begegnen / ohne / daß ihr euch darüber beklaget ; ob die Einfaltigkeit euch dahin anhalte / daß ihr mit dem Willen Gottes auch in denen allerbittersten Sachen auff eine gleichgültige Weiß / und ohne weiteres Nachdencken vereinbahret bleibet ; ob die Gedult mache / daß ihr in denen Beschwärnussen / und Schmerken ohne Verdruß verharret / dann wann es mit euch also sollte bestellet seyn /
so

Schafft der wahren Andacht. 13
so glaubet / daß durch die Gnad des
HERRN in euch eine wahre Andacht /
und Gottseeligkeit anzutreffen seye.

Das 3. Capitel.

Was da seye die Armuth des Geists.

Allerliebste in Christo / die Armuth
des Geists ist nichts anders / als
ein Theil der Demuth des Geists / in:
dem die Seel sich mit der Anordnung
GOTTES befridiget / und ihr wohlge:
fallet / daß sie nit allein keine ungemei:
ne Gnaden empfangen / wie da seynd
die Verzückungen / Erscheinungen /
hohe Erleuchtungen / und dergleichen
mehr / sondern / daß sie auch jener
Gnaden / und Gutthaten beraubet /
und entblößet werde / die sie sonst zu
empfangen pflegte / wie da seynd die
empfindliche Frölichkeit des Geistes /
die Gnad der Zäher / der liebliche Ges:
chmack in göttlichen Dingen / der hixis
ge

14 Das 3. Capitel was da seye
ge Eyfer / und gleichmässige Begirden
zu der Ehr Gottes / und das Heyl der
Seelen. In diesem Stand hat die
arme / und von ihren gewöhnlichen
Gnaden beraubte / und entblöste Seel
nichts anders / als einen vösten Ent-
schluß / und starcken Willen / Gott nit
zu beleydigen / ihm in allen zugefallen /
zu dienen / und seinetwegen sich in de-
nen Tugenden zuüben / wie zuvor / und
da sie diesen vösten Entschluß / und star-
cken Willen in dem Werck selbst er-
zeiget / und hierin mit grosser Bestän-
digkeit fortsetzet / so kan man sagen /
sie habe die Armuth des Geists / und
von solchen Armen im Geist kan man
billich beybringen / was der HERR
Matth. c. 5. v. 3. in einem weitläuffige-
ren Verstand hat außgesprochen: Bea-
ti Pauperes Spiritu, quoniam ipsorum
est Regnum Cælorum. Seelig seynd
die Arme im Geist / dann ihr ist
das Reich der Himmlen. Dann
hat der gütigste Heyland jene seelig
gespro

gesprochen / die ihme zu lieb die äusser-
 liche Schatz / und Reichthumben ver-
 lassen / und in der frehwilligen Armut
 ihme nachfolgen / so wird er eben durch
 diese Wort villmehr verstanden haben /
 die ihme zu lieb sich solcher Schatz / und
 Reichthumen berauben / und entblös-
 sen lassen / welche die äusserliche Schatz
 und Reichthumb unvergleichlich übers-
 steigen / dergleichen Zweiffels ohne
 seynd die empfindliche Tröstungen /
 und süsse Geschmack in der Übung der
 Tugenden. Leicht ist es alle Reich-
 thumb und Schatz der Welt / sambt
 allem / was sie liebet / und anbettet /
 zuverachten / und mit Füßen zutret-
 ten / aber zuegeben / und sich gern da-
 rein schicken / da Gott Anstalt ma-
 chet / daß alle empfindliche Andacht /
 und Eifer außbleibe / und uns nichts /
 als eine Armut deß Geists / und Ent-
 blössung diser Gnaden verbleibe / das
 fallet der Seelen sehr hart und schwer /
 kömet ihr auch desto härter und schwe-

16 Das 3. Capitel. was da seye
rer vor/ je mehrer sie zuvor dergleichen
Gnaden empfangen / und mithin ihr
die Hoffnung gemacht / sie werde sel-
biger stäts genießsen/ sich dardurch mit
Gott mehr und mehr vereinbahren
zu können.

Zuß disen kan man wohl schließ-
sen/ dise Armut des Geists seye ge-
meiniglich eine innerliche Trübsall /
und kein geringes Creutz; dann eines
Theils hat die Seel keine empfindlis-
che Andacht / und muß sich also der
vorgehabten Tröstungen/ und Süßig-
keiten des Geists entschlagen / so ihr
sehr schwer und hart fallet / wie allers-
erst gemeldet worden; Anderer Seits
muß sie nit müßig seyn / oder ihr ein-
bilden/ sie dörffe keine heilige Anmü-
thungen erwecken. O nein! nichts
dergleichen/ sondern sie muß glauben/
hoffen / lieben / und andere Tugends-
Aet, oder heilige Anmuthungen erwe-
cken/ wie zuvor/ das ist/ sie muß glau-
ben ohne hohe Erleuchtung / und süße
Erkants

Erkennung / sie muß hoffen ohne Trübung
einiges Trosts / sie muß lieben
ohne empfindliche Freud des Herzens /
sie muß sich endlich in den Wercken der
Andacht / und anderer Tugenden üben
ohne jener Vergnügung / so sie sonst
pflegte zu haben. Dises aber kan nit
geschehen / es seye dann Sach / die Seel
ende darben statts eine Beschwerus /
und thue ihr selbst immerdar einen
Gewalt an. Gewißlich ein Mensch /
der seine gewöhnliche Tröstungen des
Geists hat / darffte ihm selbst kei-
nen solchen Zwang / und Gewalt an-
thun / da er vor vil tausend Menschen
solle verspottet / und gedemüthiget
werden / als da er sich in der Armuth
des Geists / oder ohne allen empfindli-
chen Trost befindet / und in diesem
Stand eine halbe Stund seinem auch
nur mündlichen Gebett obliegt.

Ohnvolen diser Stand der Ar-
mut des Geists seine Mühe / und Bes-

18 Das 3. Capitel. was da seye

schweren hat / ohne daß darben ein
empfindlicher Trost einfließe / und folgs
gends die Seel ihr selbstens statts einen
Gewalt anthun müsse / da sie anderst
in denen gewöhnlichen Andacht- und
Tugends-Übungen will fortfahren /
solle doch allda keine Ungestimme / oder
Verwirrung des Geists statt / und
Platz haben; daß / wie unser H. Vatter
pflegte zusagen / es laisset sich die An-
dacht mit keiner Ungestimme erzwingen /
sonder an statt einer solchen Ungestimme
und verwirrten Weiß müssen die heis-
lige Anmuthungen in dem oberen / und
vernünftigen Theil der Seelen / allwo
die Tugend den wahren Sitz hat / auff
einen zwar starcken / aber fridsamen
Schlag erwecket werden / und wird die-
se Übung der Armut des Geists auch
in mitten der Mühe / und Beschwer-
nissen erträglich / ja dem Geist nach
leicht / süß / und angenehm werden /
wann die Seel diese Beschwärnissen /
und Mühe wegen des Willen Gottes
liebet /

liebet / umbfanget / und ihr selbst
darinn wohlgefallet.

Das 4. Capitel.

Fernere Abhandlung diser
Sach.

Alterliebste in Christo / es ligt we-
nig daran / ob ihr den Weeg zu
Wasser / oder zu Land nemmet / wann
ihr nur ohne Gefahr sicher den Zweck
erlanget / wohin ihr antraget. Wann
der H^Erz einen ganzen überfluß der
geistlichen Tröstungen euch zusendet /
und ihr mit selbigen sein Ehr zu suchen
nit unterlasset / so nemmet ihr eueren
Weeg gewißlich nit zu Land / sondern
zu Wasser / das ist / die Süßigkeiten
des Geists / so ihr verspirret / die Hitz
des göttlichen Feurs / so euch entzündet /
die brinnende Begirten / so euch
ganz enffrig machen / dienen euch für
ein höchst erwünschtes Wasser / und
glückseligen Wind / die das Schiff
lein

20 4. Cap. Fernere Abhandlung
lein eures Herzens dergestalten forts
treiben / daß allbereit alle Bemühun-
gen / welche ihr anwendet / mehr ein
Ruhe / und Freud scheinen zusehn / als
eine Arbeit / und Beschwärnus; aber
da sich das Blätlein wendet / und der
Herr euch seine empfindliche Gegen-
wart entziehet / euch die Tröstung des
Geists versaget / und das Herz lasset
erhartē / und albereit zu einē Stein wer-
dē / da / ja in disen Umständen / wañ ihr
dañoch euren Weeg zu Gott fortsetzt /
ihn liebt / wie zuvor / ihm dienet wie zu-
vor / ihm in allen / was er von euch
verlanget / treu verbleibet / wie zuvor /
so muß man sehen / und bekennen / ihr
stöllet euren Weeg nit zu Wasser / son-
dern zu Land an. Aber fahret nur
fort in disem Weeg zu Land / oder in
diser eurer Armut des Geists / es ste-
het mit euch ganz gut. Ihr haltet
Zweiffels ohne darfür / Gott seye auff
eine ganz besondere Weiß mit euch /
da ihr euren Weeg zu Wasser nemmet /
oder

oder da ihr euch in denen Reichthumen
deß Geiſts befindet / und mit vilen
Tröſtungen überſchüttet / nichts als
GOTT / und ſeine Ehr ſuchet. Aber
glaubet nur auch / GOTT ſeye bey euch /
da ihr euren Weeg zu Land nemmet /
oder da ihr in der Armut deß Geiſts
begriffen ſeyet / und euch der ſüßen /
oder empfindlichen Andacht gänzlich
beraubet ſehen müſſet. Ja er iſt vil-
leicht weit mehrer bey euch / da ihr euch
in der Armut deß Geiſts befindet / als
da ihr euch in Überfluß dergleichen
geiſtlichen Reichthumen ſehet; dann
ob man zwar durch den angenehmen
Wind der geiſtlichen Tröſtungen zu
Wasser / und auff dem hohen Meer
der wahren Vollkommenheit ſehr weit
gelangen mag / ſo kan es doch gar wol
ſeyn / und geſchicht bey denen nit wol
erfahrenen Seelen zum öftern / daß ſich
darbey ein Wind der Eytelkeit / und
der eignen Hochſchätzung erhebet / der
nach und nach mehr Übels mit ſich
B 4 führet/

22 4. Cap. fernere Abhandlung

führet / als Gutes der Wind der geistlichen Tröstungen mit sich gebracht. Aber wann ihr zu Land / oder in der Armut des Geists euren Weeg nehmen müßet / und disen mit bereitwilligem / demüthigen / gedultigen / und ganz ergebenen Gemüth also fortsetzet / so habt ihr keine solche Gefahr zu befürchten / ja die Mühe / Beschwärnus / und Überwindung eurer selbst den dienen euch für Flügel / welche euch in der geistlichen Vollkommenheit mehrers forttragen / als euch der Wind empfindlicher Tröstungen fortgetrieben hätte. Oder eure Bereitwilligkeit / eure Demut / Gedult / und Ergebung in den Willen Gottes seynd euch in eurer Armut des Geists pur lautere Perlein / welche desto mehrer und kostbarer zuschätzen / je mehrer sie der himmlische Gesponß eurer Seelen an ihm selbst / und beforderist auß dem Creutz geadlet / erhöht / und göttlich gemacht hat.

Und

von der Armut im Geist. 25

Und dieses ist die Ursach/warumb
seine unendliche Güte verordnet / daß
euch dergleichen Beraubung und Ent-
blössungen des Geists widerfahren /
er will nit / daß euch jene Neigungen
einnehmen / und über euch den Mei-
ster spielen / welche seinem Geist ver-
massen zuwider seynd / wie da seyn
wurden die Hochschätzung eurer selb-
sten / die eigne Lieb / und das eigene
Wohlgefallen. Ja er will / daß ihr
ganz und gar das Wiberspill in eurem
Herzen fühlet / das ist / er will / daß
in euren Herzen herrsche ein wahre Der-
mut / ein starcke Lieb / und heiliges
Wohlgefallen ab allem deme / was er
wider euch hartes / und schwäres vors-
nimbt / mit einem Wort / er will euch
recht arm im Geist haben / damit er
euch durch die Armut des Geists in
Tugenden / und Verdiensten reich / ja
überschwencklich reich mache.

Damit ihr in diser euren Armut
nit Kleinmüthig werdet / und das Herz
35 fallen

24 4. Cap. Fernere Abhandlung
fallen laſſet/oder einigen anderen Fähs
ler begehet / der euch in euerem Forts
gang vil verhindernen möchte / ſo ſchäs
ket hoch diſe Gnaden / und empfindli
che Tröſtungen deß Geiſts / von wels
chen in diſem / und vorgehenden Cas
pitl gehandelt worden/ ſchäket ſie hoch/
und liebet ſie vor allen in GOTT / der
ihr Urfprung iſt / und ſelbige auff ein
unendliche Weiße in ſich ſelbſten be
greiffet / ſchäket ſie auch hoch / und lies
bet ſie in denen Heiligen/ſo deren einen
Überfluß gehabt/ ſchäket ſie ingleichen
hoch / und liebet ſie in euren Neben
Menſchen/ denen der HERR etwas dars
von zu ertheilen ſich würdiget. Aber
was euch anbelanget/ ſo verlangt ſie
nit/ als nur ſo weit GOTT will/ daß ihr
ſelbige ſollet verlangen / und ihn dar
rumb demüthig bitten/ und weil ihr je
verſpüret/ GOTT wolle euch in der Ar
mut deß Geiſts haben/ſo bittet vilmehr
den göttlichen Geſponß eurer Seelen
durch ſeine eigne Armut deß Geiſt / ſo
er

er in seinem Leben / und vor allen in
seinem Leyden / und Todt durch ein
beständiges Miracul hat freywillig
übertragen wollen / er solle sich würdi-
gen / zu Ehr seiner Armut des Geists
auch so vil Krafft / und Stärcke zuers-
theilen / auff daß ihr euch diser eurer
Armut des Geists wohl bedienet / und
mit jenem Absehen wohl eintreffet / so
er hat / da er euch in den Stand diser
Armut setzet / und haben will.

In diser eurer Armut des Geists
erinneret euch stäts der Lieb-würdigi-
sten Gegenwart Gottes / und dieses
nit auß Ursach / als woltet ihr dardurch
ein empfindlichen Trost erwerben / so
euch der H^Er: vermuthlich nit geben
will / sondern auß Ursach / daß ihr
euch / und euren Geist in Ihme / und
durch ihn stärcket / euch mit ihme / und
seinen allerheiligisten Willen vereini-
gahret / und mit ihme / und wegen sei-
ner in allem deme euch wohlgefallet / so
eurer Neigung / welche den empfind-
lichen

26 4. Cap. Fernere Abhandlung
lichen Trost verlanget / hart / und bes
schwärlich fallet.

Damit ihr euch in diesem Stand
der Armut / und Blöße des Geistes
noch besser anführen / und darvon eu
ren grösseren Nutzen schaffen könnet /
so bedienet euch der Unterweisungen /
und Lehren / so in dem anderten Capis
tel dieses Tractätleins zu finden seynd /
zugleich mit diesen Unterweisungen / so
in gegenwärtigen zwey Capitlen seynd
vorgetragen / meistens übereins stim
men / und da ihr verspüret / auß denen
Lehren dieses oder jenes Capitels wer
de euer Geist mehrers gestärcket / und
in den Übungen der wahren Tugenda
den mehrers bevestiget / so fahret nach
selbigen nur beständig fort / ohne daß
ihr euch vil umb andere Übungen be
mühet / und zerstreuet / weilen ihr mit
hin in diser Übung eine mehrere / und
vollkommnere Gewohnheit anziehen /
und behalten werdet.

Ihr

Ihr müisset euch zwar zu der Armut / und Blöße des Geists dergestalten einrichten / und bequemen / als sollet ihr die ganze Zeit eures Lebens darin verharren / und niemahls einen empfindlichen Trost / oder andres Licht / als das Licht des einsältigen Glaubens haben / wie unser Heil. Vatter lehret / weilen aber dieses gemeiniglich nit geschicht und die Seel zu anderen Zeiten von Gott mit einem ganzen Überfluß der empfindlichen Tröstungen heimgesuchet wird / welche öftters desto grösser / und häufiger / je mehrer die Seel zuvor in der Armut / und Blöße des Geists zuleben gezwungen worden / und sich darin wohl verhalten / solle man nichts desto minder zur Zeit der Tröstungen / absonderlich wann diese statts kommen / gleich wohl die Armut / und Blöße des Geists behalten / welches auff folgende Weiß geschicht: Erstlich solle die Seel zur Zeit der würcklichen Tröstungen sich

fertig/ und bereit finden / selbiger be-
 raubet / und entblösset zu werden / so
 fern es der göttlichen Majestät also be-
 liebzig seyn wurde. Zum anderten /
 solle sie zu diser Zeit der eignen Liebe /
 dem eignen wohlgefallen / und anderen
 dergleichen unordentlichen Anmuthun-
 gen im geringsten keinen Platz geben.
 Drittens / solle sie sich der empfindli-
 chen Tröstungen also bedienen / daß sie
 selbige zu der Ehr Gottes / und dem
 Nutzen des Neben : Menschens treus-
 lich anwende.

Das 5. Capitel.

Von den grossen Gütern der Liebe Gottes.

Allerliebste in Christo / die Liebe
 Gottes ist das Ziel / die Voll-
 kommenheit / und die Vortreflichkeit
 Himmels und der Erden / alles ist er-
 schaffen wegen diser himmlischen Lieb-
 und alles hat sein Absehen auff sie /
 alle

alle gute Werck seynd ihre Blühe/ und
das ewige Leben ihre Frucht.

Eine Seel / so die wahre Lieb ih-
res Gottes erlanget/ fanget allbereit
in diser Welt ihren Himmel an/ sie hat
eine solche Vergnügung ihres Ges-
müths/ daß selbige weder die Wasser
der Trübsaalen/ noch die Bäch der
Verfolgungen auflöschen können; ja
sie wird reich in mitten der Armut/ sie
erfreuet sich in denen Zäheren/ sie stär-
cket sich / in deme sie sich von denen
Menschen verlassen befindet/ sie erlu-
stiget sich in Mitleyden/ und Erbarm-
nissen/ da sie sich mit Armseeligen /
und Nothdürfftigen umgeben sihet/
ihre Freuden seynd / allen empfindli-
chen / und weltlichen Freuden absas-
gen/ dardurch die Keinigkeit/ und Uns-
schuld des Herzens zuerhalten / ihre
Großmüthigkeit ist / allen Krieg/ Uns-
einigkeit/ und Streitt benzulegen/ mit
Verachtung alles zeitlichen Ansehens/
und nichtswerthiger Hochheit / mit
einem

einem Wort/ sie fasset das Herz/ allerley Lenden aufzustehen/ weilen sie für gewiß haltet / ihr Leben bestehe in deme/ daß sie vor den Geliebten stärs sterbe.

Dann dann/ weilen unser Seeligkeit in der Liebe Gottes bestehet/ so sehen wir/ daß sie sich vermehre/ und unterhalte in dem Lenden/ welches Gott selbstem auß seinem eygnen Mund die Seeligkeit benambset; und warumb solten wir nit für die gröste Gnad/ und absonderliche Ehr halten / da uns aller Spott/ Verleumbdung / Verachtung/ und Schand / zukommen/ und selbige willig übertragen? Ach/ verlassen/ verachten/ und verwerffen wir nur alle Ehr ausser der jenigen/ die von dem geliebten creuzigten Jesu kommet / vermittelst dero wir uns in Verachtungen / Verlaugnungen/ und Vernichtungen unserer selbstem rühmen / da wir alle andere Zeichen der Majestät verwerffen ausser der

Doro

Güteren der Liebe Gottes. 31

börneren Cron des Gekreuzigten /
 außer des Scepters seines Moßrohrs /
 außer des Mantels seiner Verachtung /
 und außer des Throns seines Kreuzes /
 auff welchen seine in ihn ver-
 liebte Seelen ein weit größeres Ver-
 gnügen / Freud / und Glückseligkeit
 finden / als Salomon jemals auff sei-
 nem Helffenbainen Thron genossen.

O mein Gott / und Herr! wie
 liebswürdig ist dieses Gesatz deiner LIE-
 BE / so du uns gegeben! Ach! sollte es
 velleicht nit gnug seyn / daß du uns
 diese himmlische Lieb vergönneest / ohne
 daß du uns darzu einladeest mit Er-
 mahnungen / und dahin verpflichtest
 mit einem Gebott? Aber mit nichten /
 O Göttliche Gütigkeit! damit weder
 deine Hochheit / noch unsere Verächts-
 lichkeit / noch ein anderer Vorwand /
 was auch diser immer seyn möchte /
 uns darvon verhindernen könnte / hat
 dir beliebet / uns diese Liebe zugebies-
 ten.

Wann

Wann wir erkannten / was für eine Pflicht wir gegen dem höchsten Gut tragen / als welches nit allein uns zulasset / sondern auch uns befelchet / sich zu lieben! O Gott! wie erwünschlich ist die Süßigkeit dieses Gebotts? dann wann der Göttliche Willen denen Verdambten dieses Gebott zuüben vergonnete / so wurden sie in einem Augenblick von ihrem allergroßten Elend befreyet seyn / und die Seelige selbst wurden nicht seelig seyn / als in der Übung dieses Gebotts. Ach! warumb dann machen wir uns selbst nit zu Seelige annoch in diesem Leben / in dem wir uns in der Süßigkeit diser Lieb ganz und gar vertieffen?

O himmlische Liebe / wie liebswürdig bist du unseren Seelen! gelobet seye allzeit diese Gürtigkeit / die mit so grosser Sorgfältigkeit uns anbefelchet sie zu lieben / und die so zartiglich sich beklaget mit vorgeben: Sie hätte es nit vil zuachten / wann wir ihre Creas-
turen

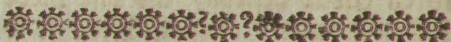
Güteren der Liebe Gottes. 33

turen etwas bessers / als diese Liebe
finden könnten / aber diese Liebe ist so
süß / und zugleich so nothwendig zu
unserer Seeligkeit / daß wir ohne
selbiger nichts anders / als unglück-
selig seyn können. Ich bekenne es/
mein geliebter Gott / ich bekenne es/
daß wir ohne diese Lieb des wahren
Lebens beraubet wären. Aber führe
du dein Vorhaben auß / auß daß von
uns dein Gebott vollzogen werde / und
wir dich so vil lieben / als du verlan-
gest. Binde / und verknüpfe nur die
Bezeugnussen / welche wir dir abgele-
get haben / die wir dir ablegen / und
dir ablegen werden / mit dem rosens-
farben Band deiner Liebe / so mit dei-
nem Blut gefärbet worden / welches
uns anhalten wird / das wir ohne Un-
terlaß in der Zeit / und Ewigkeit
auffruffen : Es lebe

IESUS !

* *

Das



Das 6. Capitel.

Von der Liebe des Neben-
Menschen.

Der Liebste in Christo / die Welt
ist erfüllet mit so vil Armseelig-
keiten / und so vil betrübtten Persohnen /
also / daß / wann wir einigem helfen
können / sein Creutz zutragen / wir sol-
ches gern / und mit Lust thun sollen /
und dises ware die grosse tägliche
Übung des Liebs-vollen Herzen un-
seres seeligen Vatters Francisci von
Sales. Jederman weiß es / wie unver-
gleichlich groß seine Liebe gewesen
zum Nutzen der Seelen / und wie er
für seine Freud gehalten / da er sich
wegen ihrer bemühetete; dann in disen
ware er unverdrossen / und setzte nit
anß / biß er sie in den Stand des
Heyls / und in die Ruhe des Gewissens
ges

gesehet. Was thäte er nit mit denen
 Sünderen / die sich bekehren wolten/
 und ganz schwach waren? Er machte
 sich selbst (also zureden) für einen
 Sünder / er beweinete mit ihnen ihre
 Sünden / und vereinigte dergestalten
 sein Herz mit den Herzen seiner Büß-
 senden / daß ihme keiner jemahl etwas
 verborgen halten könnte. Der Eyffer
 zum Heyl der Seelen ware nach mei-
 ner Meynung in unserem seeligen
 Vatter die Tugend / so unter anderen
 den Vorzug hatte; dann ihr würdet
 zuweilen auff gewisse Weiß gesagt
 haben / er habe jenes unterlassen / so
 unmittelbar den Gottsdienst betrafte/
 damit er das jenige vorsehete / so der
 Dienst des Neben-Menschen erfor-
 derte; O mein Gott! was ware dis-
 falls für eine Zartigkeit / was für eine
 Gedult / und Mühe zusehen? End-
 lich solle es gnug seyn / da wir sagen/
 er habe auß Eyffer zu dem Heyl der
 See-

36 6. Cap. Von der Liebe

Seelen/ und Liebe deß Neben-Mens-
schens sein Leben auffgesetzt.

Nun bemühen wir uns auch diese
Süßigkeit deß Herzens gegen unseren
Neben-Menschen zuerwerben/indeme
wir die Unvollkommenheiten der Men-
schen mehr mit einẽ Mitleyden/als mit
einer andern unordentlichen Passion, es
der Neigung ansehen; daß die Bitter-
keit/so man dißfals empfindt/entspringt
nur auß Mangel der Demut/ und
dieser ist öffters wol ein grösserer Fä-
hler/ als jener/ welchen wir in anderen
ansehen; daher so lten wir eine Güts-
tigkeit / und Süßigkeit der kleinen
Kinder haben/ damit wir uns unter
einander in der Lieb übertragen/ ohne
daß wir uns verwunderen / oder ver-
wirren ob denen Fählern der an-
deren / welche wir so wol in gemein/
als in Besonderheit sehen; dann da
man sich ab denen Unvollkommenheiten
der Nebenmenschen verwundert/sie ge-
nau nachsuchet / erforschet / und sich
dar

darob verwirret / so ist es ein Zeichen
 eines schwachen Geistes/ einer gerin-
 gen Erkantnus unserer Armseeligkeit/
 einer geringen Liebe/ und Gedult; da-
 hero wann ihr euch darzu geneigt bes-
 findet/ so müisset ihr zu disen allen die
 Augen schliessen / und euch geschwind
 erinnern/ wie daß die Liebe nichts ar-
 ges deuffe/ oder suche / und wann es
 sich je ereygnnet / daß die Lieb etwas
 böses antresse/ so wendet sie sich doch
 darvon ab/ sie entschuldiget jene / die
 solches begehen/ und also müisset ihr es
 mit allen Menschen machen.

Nirgends trifft man ein innerliche/
 oder wahre Vollkommenheit an/ aliwo
 sich nit auch die Lieb deß Neben-
 Menschens einfinde. Die Göttliche
 Güte/ welche in der Seel unsers heilic-
 gen Vatters eine vollkommene Liebe
 gepflanket / hatte in ihm wahr ge-
 macht/ was er zu sagen pflegte/ nembs-
 lich/ wann die Liebe in einer Seel ein-
 gehe/ so führe sie alle andere Tugens-
 den

38 6. Cap. Von der Liebe

den mit sich; dann die Lieb hatte die Tugenden in sein Herz eingeführet/ und zugleich selbige alldorten mit einer wunderbarlichen Ordnung gesetzt/ also daß ein jede unter ihnen den Stand/ und Sitz behaltete/ so ihr gebührete; Derowegen hatte ihn niemand jemahls gesehen im geringsten von der Tugend abweichen / noch das geringste von seiner Züchtigkeit verlihren / niemand hatte jemahls gesehen/ daß seine Gedult wäre bewegt worden/ noch daß er sich wider einige Persohn/wer sie immer ware/erzörnet habe/ und dahers thäte er niemahls etwas auß Unwillen/ oder Bitterkeit/ sonder er unterhaltete ein mitsamen/ demüthigen / fridsamen / lieblichen/ und freundlichen Geist; Beynebens ware er mit einer so fürtreflicher vollkommener Klugheit in natürlich-und übernatürlichen Dingen begabet/ daß es ein Ansehen hatte / sein Geist sene so klar/ rein/ und allgemein/ dergleichen

chen nit leicht jemahls gesehen worden. Gewißlich hat Gott in diesem Werck / welches sein starcke / und vollkommene Hand gestellet / von der Vollkommenheit im geringsten nichts ermangeln lassen.

Ich erinnere mich einer liebevollen Klage / so er mir zugeschrieben / als er sich zum End seiner Visitation befunden / so er in seinem Bisthum angestellet / ach / sagte er / mein arme Seel ist so dürr / so zerbrochen / und von so vil Unruhen also zur Erden geschleiffet / daß ich ein grosses Mitleyden darob habe / so bald ich nur kan / werde ich mich bemühen / selbige zu besichtigen / zu erquickern / und mit der Gnad Gottes in vorigen Stand zu setzen / dieses aber werde ich mit aller Mitsambkeit thun / damit ich sie nit erschrocke. Dieses Exempel schicket sich gar wol für euch / weil es ist ein Exempel einer so grossen Seelen / welche / nachdem sie durch etliche Monat ihr

E

eintz

40 6. Cap. Von der Liebe deß 1c.
einige Ruhe geschaffet (doch eben
dieses dergestalten/ daß sie kein einzige
Beschäftigung / und Übung unter-
lassen / so ihr Ambt betrefsete) mit
Frölichkeit / und Herzens Muth von
jener Visitation widerumb zuruck ge-
kehret/ welche sich allbereit in die sechs
Jahr hinauß gezogen: sie getröstete
sich in disen ohne Ruhe zu verbleiben/
damit sie sich in Geschäften der Ehr
Gottes / und zum guten der Seelen
anwenden möchte / zu welchem ihre
Beruff sie verpflichtete. In diesem
hatte sie gnugsamb erkennen/ sie habe
dissfalls nit allein nichts verlohren /
sondern noch darzu vil gewonnen / in
Bedencken/ daß unsere Reichthumb/
und Gewinn in Erfüllung deß Gött-
lichen Willens bestehen/ und daß wir
niemahls einen grösseren Gewinn dar-
von tragen/als da wir unseren eygnen
Nutzen in die Schank schlagen/damit
wir mehrer den Nutzen deß Neben-
Menschen und die Ehr Gottes beför-
deren.

Das

42 7. Cap. Von der Nachfolgung
wo er sein Haupt hinlegen könnte; er
gienge gern mit den Armen umb: er
liebte die Verachtung / flüchte die
Ehren / endlich sturbe er ganz bloß
an dem Creutz. Über das tragete er
eine so grosse Liebe zu diser heiligen
Tugend / daß er selbige zum Grund-
Stein seines Evangelij gesetzt / un-
gleich zur Pforten gemacht / durch wel-
che man in seine Schul eingehet / da er
sagt: qui non renuntiat omnibus, quæ
possidet, non potest meus esse discipu-
lus. Luc. 14. v. 33. Wer nit allen absat-
zet / was er hat / der kan nit mein
Jünger seyn. Aber der gütige JE-
sus lassete es bey disen nit beruhen /
daß er in äusserlichen arm ware / son-
dern er wolte weit mehrers in dem in-
nerlichen arm seyn / und in ihme selbs-
ten das jenige üben / was er auß-
gesprochen hat: Beati pauperes Spi-
ritu. Seelig seyn die Arme im
Geist; dann er beraubete / und
entblößete sich aller Sachen / biß zu
der

der engnen Gottheit / auff das wenigste / lassete es sich also ansehen in dem er sagte : Descendi de coelo, non ut faciam voluntatem meam, sed voluntatem ejus, qui misit me. Joan. 6. v. 38. Ich bin nit von dem Himmel kommen / daß ich meinen Willen thue / sondern den Willen deß Jenigen / der mich gesändet. Ego autem sum Vermis, & non homo, opprobrium hominum, & abjectio plebis. Psalm. 21. v. 7. Ich bin aber ein Wurm / und kein Mensch / ein Spott der Leuthen / und eine Verachtung deß Volcks / sambt daß er auff dem Creutz zugelassen / daß er alles Trosts / wie auch deß Lebens selbstes beraubet worden.

Nun nach so vil Leyden / so seine unaussprechliche Güte für uns durch das ganz zeitliche Leben hindurch aufgestanden / sollte uns wol einige Entzihung und Beraubung einiger Sackschwar fallen? Ach nein / ehret nur Gott in euren Creutz / und in der

44 7. Cap. Von der Nachfolgung
Übung diser heiligen Armuth / dises
solle die stäte Übung seyn / mit welcher
ihr euch beschäfftiget / und dises nit so
sehr in Ansehung der Belohnung /
welche er verspricht / als weilten es
ihme also gefällig ist. Er liebet die
Armuth / und verlangt keinen an-
deren Lohn / als darmit seinem Vatter
zugefallen / mit disem befridiget er sich /
mit disem demnach sollet ihr euch auch
befridigen.

O wie glückseelig wurdet ihr seyn /
wann ihr von ganken Herzen dise
Verlassung / und innerliche Armuth
lieben thätet / welche der himmlische
Gespons eurer Seelen mit Worten /
und Wercken euch so hoch hat einge-
bunden. Unterwerffet euch mehr als
frehwillig / gänzlich entblößet zu seyn
von Süßigkeiten des Geistes / von
hohen Erleuchtungen / von Erschei-
nungen / Verzückungen / mit einem
Wort / von allem denjenigen / so nach
eurem auch guten Belieben wäre / aber
ans

anjehet/ und villeicht länger/ oder öfters nach dem Belieben Gottes nit ist; in Bedencken/ daß ihr wisset/ er lade euch zu diser Armuth des Geistes nit ein/ als euch mit seinen übernatürlichen Reichthumen zu überhäuffen. Also ist es/ er versicheret uns/ daß wir nach der Maß/ nach welcher wir uns in disem Leben werden entblößen/ in dem anderen Leben in der Ewigkeit von ihme selbstem widerumb werden bekleydet/ und gezieret werden/ als welcher da ist der Schatz Himmels und der Erden/ zugleich die einzige Vergnügung der Auserwählten.

Das 8. Capitel.

Von der Anfrischung zur
Nachfolgung der Heiligen in
Übung der Tugenden.

Merliebste in Christo/ bedarffet
ein wenig/ wie sich die Heilige
C 4 gegen

46 8. Cap. Von Nachfolgung der
gegen Gott verhalten / auß Ursach
ihme Treu zusehn / und sich in der
Ubung der Tugend wol zubefestigen.
Sehet nur die Heilige Martyrer an/
wie sie in ihrem Endschluß ganz un-
beweglich seyn / was für Peynen ha-
ben sie derentwegen nit außgestanden?
Sehet an jene der Natur nach ganz
schwache Frauen-Bilder / welche doch
in der Reinigkeit vil weisser als die
Lilien / und in der Liebe Gottes weit
röther / als die Rosen waren / deren
etliche nur fünfzehn / dreyzehn / und
noch minder Jahr hatten / und gleich-
wol in diesem zarten Alter haben sie
ehender tausend / und aber tausend
Peynen erdulden wollen / als nur eins-
mahl von ihren gemachten Vorsatz
weichen. Dises aber nit allein in deme/
was die Bekantnus des Glaubens
angetroffen / sondern auch was andere
Tugenden / und Ubung der Andacht
berühret ; weilen etliche erwähleten
lieber zusterben / als den Jungfräuli-
chen

Heiligen in Übung der Tugend. 47

den Stand zu verändern / andere lieber sich der Gefahr des Todts ausgesetzt / als von der Liebe nachzulassen / welche sie denen Armen / Verlassenen / und Betrangten zuerweisen pflegten. Ach mein Gott! was für Lieb / und Beständigkeit hat doch das schwache Frauen : Geschlecht in diesen Umständen sehen lassen ?

Sehet an so vil H. Beichtiger / mit was für einer Stärcke des Geists haben sie die Welt verachtet / dardurch unserem Göttlichen Heyland zugefallen? wie unbeweglich haben sie sich verhalten in dem Vorsatz / die Tugend zuüben? Nichts wäre zu finden / welches sie darvon abwenden könnte / sie haben selbige ohne Vorbehalt umfassen / und ohne Ausnahm unterhalten.

Mein Gott! was meldet nit der H. Augustinus von seiner H. Mutter Monica? mit was für einer Beständigkeit setzte sie fort in ihren gemachten

48 8. Cap. Von Nachfolgung der
ten Vorsatz / Gott zu dienen / und di-
ses so wol in dem Ehe- als in Wittib-
Stand. In Ansehung nun diser
Exempel / was sollen wir nit thun? Sie
waren diejenige / welche wir seyn / sie
beschäftigten sich wegen eben deß je-
nigen Gottes / den wir haben; war-
umb dann sollen wir nit eben so vil
thun gemäß unseres Stands / und
Beruffs / darmit unser liebes Vorha-
ben / und heilige Versprechen zu un-
terhalten? Aber unterdessen / da sich
keine Gelegenheit ereygneth / eure Liebe
zu Jesu mit euren Leben zu bezeugen /
wie es die grosse Heilige vermittelst
deß Marter-Todts gemacht / so be-
zeuget doch eure Liebe in allen gerin-
gen Beobachtungen / Gedanken / und
Wercken / welche euch in eurem Stand
täglich vorfallen / insonderheit in di-
sen / oder jenen Umständen / beflisset
euch dann eure Seel auffzumunteren /
Gott mit einer vortreflichen / und
starcken Liebe zu lieben / mit welcher
ihr

Heiligen in Übung der Tugend. 49

ihr ihne so hochschähet / und ihne also
verlanget zugefallen / daß ihr ihn allen
Sachen weit vorsehet / und euch be-
reit befindet / Himmel und Erden / ja
euch selbst allzeit zu verlassen / damit
ihr sein Lieb in euch behaupten / und
befestigen möget / könnet demnach mit
diesen / oder dergleichen Worten zu ihne
auffruffen :

Ich bin dein O HErr / ich will auf-
ser dir keines anderen seyn. Mein
Seel ist dein / ich will nit leben / als
nur deinetwegen. Mein Willen ist
dein / ich will niemand anderen / als
dich und deinen Willen lieben. Mein
Lieb ist dein / ich will kein anderes Ab-
sehen haben / als dich / und deinen
Willen.

Ja wir müssen Gott lieben / als
unseren Anfang / dann von ihne seynd
wir. Lieben müssen wir ihne / als uns-
er Zihl und End / dann seinetwegen
seynd wir : wir müssen ihn mehrer
lieben / als unser eygnes Wesen / dann

50 9. Cap. Von den Gütteren einer
unser Wesen bestehet durch ihne. Wir
müssen ihne lieben mehrer als uns selbst/
daß wir seynd ganz und gar seyn.
O Gott/ du bist unser Gott/ du bist
der Gott unsers Herzens/ der Gott
unserer Seelen/ und der Gott unseres
Geistes. Es lebe JESUS.

Das 9. Capitel.

Von den grossen Gütteren
einer Seelen/ die sich völlig
Gott ergibt.

Ihr Allerliebste in Christo/ weilen ihr
euch auß Güttigkeit Gottes ents-
schlossen / alle eure Neigungen/ alle
eure Werck/ ja euch selbstn gänzlich
ihme auffzuopffern / also/ daß ihr hin-
füro nit mehr euren eignen Nutzen
suchet/ sondern die grössere Ehr Got-
tes/ und seinen heiligen Willen/ so
verbleibet in disem fest/ und bestän-
dig/ mit einem so kindlichen/ und star-
cken Vertrauen/ daß ihr euch mit der
Sorg

Seel/die sich Gott ergibt. 51

Sorg gänzlich befriedigen können / so die Göttliche Vorsichtigkeit über euch in allen euren Anligen hat / und in der Lieb / so sie gegē euch traget / sehet sie nit anderst an / als ein kleines Kind sein Mutter / von welcher es ganz zartiglich geliebet wird ; dann ihr müßet mit aller Demuth versicheret seyn / Gott liebe euch unvergleichlich mehr / weilen die Lieb unbegreiflich ist / welche diese höchste Güte zu jenen Seelen traget / die sich ihr ergeben / sich gänzlich auff ihr verlassen ; die eins theils nichts mehrers verlangen / als alles das jezige zu vollziehen / was sie wissen / daß Gott angenehm seye / und anderen theils ihme die Sorg überlassen / so sie anbetrifft / damit er mit ihnen in der Zeit / und Ewigkeit nach seinem Belieben schalten / und walten möge.

Wann unser gütigster Gott mit seinem himmlischen Liecht euch bestrahlet / und die Hitz seiner Lieb euch anfanget zustärcken / so ist nichts mehr

52 9. Cap. Von den Gütteren einer
guthun übrig / als daß ihr euch auff
das Tieffeste unter seine heiligste
Hand demüthiget (wie unser H. Väter
sagte) und daß ihr euch durch den
Weeg seines Wolgefallens führen
lasset / ohne daß ihr in allen deme ihm
in dem geringsten widerstreibet / was
ihm beliebig seyn wird / mit euch zu
verordnen / sondern daß ihr eurer seits
mit seiner Gnad eintreffet / und dem
nachkommet / so euch seine Vorsichtig-
keit in vorfallenden Gelegenheiten wei-
set. Dise Übung ware über die massen
von unserm seeligen Vatter geschäzet /
und treulich geübet ; daher wurde es
sehr billich seyn / daß ihr täglich in der
Übung der Betrachtung / oder bey
dero Beschluß zu Morgens eure Vor-
satz darmit bekräftiget / und euren
Willen mit dem Willen Gottes ver-
einbahret durch alle eure Werck / und
Geschäften / so euch den Tag hindurch
vorfallen / und in allen deme / so ihm
beliebig seyn wird / über euch zusen-
den ;

Seel/ die sich GOTT ergibt. 53
den; Hierzu können ihr euch diser/oder
dergleichen Worten gebrauchen:

O heiligster Willen meines GOTTes/
der du mich mit Barmherzigkeit
umgeben/ich sage dir darumb unend-
lichen Danck / ich bitte dich an auß
den innersten meines Herzens mit als
len Kräfften deß Geistes/ ich verein-
bare anjeko/und allzeit meinen Wil-
len mit dem Deinigen / beforderist in
allen deme / was mir zu vollziehen ist/
und in allen den jenigen/was dir Bes-
lieben wird / daß mir widerwärtiges
disen Tag hindurch begegne; dero-
wegen opffere ich von neuen zu deiner
Ehr auff mein Seel/ meinen Geist/
meinen Leib sambt allen meinen Ges-
danken/ Wort/ und Wercken / und
bitte dich mit aller Demuth meines
Herzens/ du wollest verschaffen/ daß
in mir alle deine ewige Absiehungen
vollbracht werden/ lasse niemahls zu/
daß ich in disen dir einigen Stein lege.
Du O HERR/ der du das aller vers-
bort

54 9. Cap. Von den Güttern einer
verborgneſte meines Herzens durch-
tringeſt/ ſieheſt gar wol/ wie daß all
mein Begürd dahin zihle/ auff daß
diſer dein heiliger Willen vollzogen
werde; Aber du ſieheſt auch meine
Schwachheit/ und Unvermögenheit/
und eben darumb wirffe ich mich zu
denen Füſſen deiner unendlichen
Barmherzigkeit/ und bitte dich/mein
Heyland/ durch die Heiligkeit diſes
deines Willens/ mir ſo vil Gnad zus
verleyhen/ auff daß ich ſelbigem voll-
kommenlich nachkommen möge/ da-
mit ich in dem Feur deiner Himmlis-
ſchen Liebe dir für ein angenehmes
Brand-Opffer diene/ und dich ohn
alles End in Geſellſchaft der glors
würdigen Jungfrauen/ und allen
anderen Heiligen lobe und preiſſe.
Amen. In euren täglichen Ber-
richtungen/ ſie ſeyen geiſtlich/ oder
weltlich/ ſtellet/ ſo oft ihr könnet/ die
Bereinigung eures Willens mit dem
Willen Gottes an/welches geſchehen
ſolle

Seel/die sich GOTT ergibt. 55

solle entweder vermittlest eines einfältigen und liebeichen Blick auff GOTT/ oder eines Schuß-Gebettlein/ so ihr auff ein süsse Weiß aussprechet/ und in das Herz Gottes leget/ dardurch euch mit ihme/ und seinen heiligen Willen zu vereinbahren / könnet zu einem Exempel sagen: Ja / mein HErr/ ich will dises Werck / weilen eben du es wilt. Oder auff dise einfältige Weiß: Ja / ja/ mein Vatter. Oder mit folgenden Worten: O Heiliger Willen/ lebe und herrsche in mir. Oder auff ein andere Weiß / welche euch der H. Geist eingeben wird. Ihr könnet auch auff eine einfältige Weiß über eur Herz das Creutz machen; dann dises alles bedeutet nichts anderes/ als daß ihr auf ein bedachtsame Weiß den heiligen Willen Gottes wollet/ und daß ihr in allen euren Wercken nichts anderes suchet/ als seine Ehr.

Glaubet mir/ wann wir uns einmahls herzlich entschliessen / nichts an-

anderes zusuchen/ als Gott/und sein
 Wolgefallen/so erfüllet uns der Gött-
 liche Heyland also überflüssig mit sei-
 nem Geist/ daß man in uns allbereit
 nichts anderes sihet/ als sein Segen/
 Gnad/ und Vollkommenheit.

Das 10. Capitel.

Von der Abtödtung.

AMerliebste in Christo/ ich ver-
 kündet euch eine unfehlbare War-
 heit/ nemlich/ der Eingang in das
 Himmelreich seye für euch allbereit
 unmöglich/ wann ihr euch selbstennit
 Gewalt anthut. Unser H^Erz hat den
 Wert seiner Herrlichkeit in den Sig
 verborgen/ welchen wir von uns selbst
 darvon fragen. Dahero bemü-
 het euch in das tieffeste eures Herzens
 disen festen Endschluß einzugraben/
 euch selbstenn zu überwinden / und
 euch in allem einen Gewalt anzu-
 thun / damit ihr also durch Unters-
 truck

fruchtung eurer Neigungen die wahre
Tugend erwerbet / und euch selbst
in allem deme / was euer Stand erfors-
deret / gleichförmig / und embsig ver-
haltet. Eur Meynung / da ihr den
H. Tauff empfangen / zihet nach sich
die Schuldigkeit / daß ihr euch von
euch selbst abzihet / dardurch mit
Gott euch zu vereinbahren. Das
Leben eines Christens / ist ein solches
Leben / in welchem / wer ihme selbst
nit absterbet / gewißlich wenig Frucht
bringen wird / die seines Berufs wür-
dig seyn. Euer Seel ist keine Braut
Christi / als nur so weit ihr eur Urtheil /
euren Willen / und eure Neigungen
creutzigen werdet / euch darmit ihme
gleichförmig zumachen. Nun diser
Gespons eurer Seelen machet euch
steigen / und zihet euch nach sich auff
den Calvari Berg / allwo er mit Dör-
neren gekrönet worden / allwo er sich
seiner Kleider berauben / mit harten
Näglen an das Creutz schlagen / mit
Gallen

Gallen träncken / und seine Senten
grausamb durchstöchen hat lassen; mit
einem Wort / allwo er tausend / und
tausend Heyn / und Schmerken für
uns in seiner heiligsten Menschheit
auff das empfindlichste außgestan-
den.

Wann ihr einige Beschwärnus ha-
bet / eure Neigungen zu überwinden /
so sehet unverzüglich disen Göttlichen
Heyland in seinem Leyden / und Wi-
derstrebungen an / wie er dises alles
übertragen / damit er euch stärke im
Streit / und die darauf folgende Gnad
sambt der ewigen Seeligkeit selbst
erwerbe. Und ihr werdet darvon neue
Kräften eures Geists überkommen /
zu disem End bedencket öfters / wie
unser H. Vatter von denen Empfind-
lichkeiten / und Bewegungen der bösen
Neigungen nit befreyet ware / ja er
wolte nit / daß man verlange / darvon
gänglich befreyet zuseyn. Aber er
achtete sie für nichts / als nur sie zu
über-

überwinden/ in welchen/ sagt er/ solle man ihm wolgefallen / und setze auch hinzu/ wie die böse Neigungen uns dienen / die allerfürtrefflichste Tugenden zuüben/ und selbige in der Seel zu beträfften / so auff zweyerley Weiß geschieht.

Die erste bestehet in deme/ daß ihr euch einen Gwalt anthut / und umb die Vollkommenheit euch starckmüthig und freulich bewerbet; dann wir kommen auff diese Welt ganz plump/ auch voll der bösen Anmuthungen / diese muß man reinigen / sauberen / und gänzlich zu recht bringen/ damit man sich in der Wahrheit mit Gott vereinbare. Dieses Werck betrifft Gott im geringsten nit / alldieweil er ja ganz schön/ und vollkommen ist/ und also sich ganz bereit haltet mit uns sich zu vereinbaren / sondern es betrifft uns selbst/ nemlich daß wir unsere böse Neigungen abtödteten / damit wir
mit

mit ihme eintreffen/ und ihme gleichs
förmig werden mögen.

Die andere Weiß bestehet in demes/
daß ihr euch laßet abtödten/ zerfleis-
schen/ und eur Herß biegen/ wie es
anderen immer beliebig seyn wird;
dann mit Gott müßet ihr euch nichts
vorbehalten/ ihr müßet ihme alles ge-
ben vermittelst einer vollkommenen
Übergab/ und Verlassung eurer selbst
in denen Händen der Jenigen/ die
euch im Weeg Gottes anführen; be-
rauben sie euch nur aller Sachen/ wie
es ihnen beliebt; widersetzen sie sich
nur euren Neigungen/ wann sie wol-
len/ also daß sie so gar nit einer einkün-
gen willfahren; verschaffen sie nur/
daß ihr euch in der Arbeit aufhalten
müßet/ da ihr wollet in der Kirchen
verbleiben: daß ihr müßet reden/ da
ihr wollet stillschweigen: daß ihr mor-
tificirt/ und gedemüthiget werdet/ da
ihr wollet von anderen geliebet/ und
geschähet werden/ mit einem Wort/
daß

Daß sie euch allda treffen / wo ihr es
zum mehrsten empfindet / wann ihr
hierinn Widerstand leistet / so werdet
ihr niemahls zur wahren Vollkom-
menheit gelangen.

Aber hingegen/ da ihr euch selbst
verlassen/ und darein schicken werdet/
so werdet ihr in dem Dienst Gottes
einen unvergleichlichen Trost verspüh-
ren/ es wird euch zugleich die größte
Freud seyn/ die Natur zu untertrus-
cken/ damit dardurch die Gnad Got-
tes in euch herrsche. Und dises ist die
Belohnung/ so Gott denen jenigen
verspricht/ welche überwinden: Vin-
centi dabo Manna absconditum. *Apocal.*
2. v. 17. Wer da obsiget/ dem will
ich ein verborgenes Himmels-Brod
geben. Welches so bald sie es nur
werden versuchet haben/ werden sie
gleich von allen irdischen Freuden
einen Eckel fassen. Aber mercket es/
also überwinden/ gehöre nit vor ge-
ringe/ und verzagte Seelen/ sondern
vor

vor die Großmüthige/ Starcke/ und
solche/ welche entschlossen seynd/ alles
über einen Hauffen zu stoßen/ welches
sie erkennen/ Gott/ seinem Willen/
und Anordnungen entgegen zuseyn/
vor dise gehöret es/ die ihnen im ge-
ringsten nichts vorbehalten/ sondern/
welche alles hergeben/ welche nichts
unordentliches in ihnen selbstem lassen
leben/ sondern alles erstorben machen/
und auff dise Weiß über alles Herren
werden. Wahr ist es/ daß diser Ges-
walt/ den man ihm selbstem anthut/
müsse süß/ und dem Geist unsers Heil.
Vatters gleichförmig seyn; aber zu-
gleich muß er auch fest/ starck/ und also
bestellet seyn/ daß er uns zwinget/
auff eine unermüdete/ treue/ bestän-
dige/ und liebevolle Weiß zu würcken/
in Bedencken/ daß wir uns wegen
Gott/ und der Ewigkeit bemühen/
und daß jenes Herk/so nach der Voll-
kommenheit nit trachtet/ auch selbige
nit suchet/ dem Untergang zulauffe.
Tödtet

Tödtet nur beherzt/ und großmüthig
den Feind eures Heyls / und haltet
nur sicherlich darvor/ daß ihr vermits-
telst seines Todts/ euren Seelen den
Friden/ und das Leben erhalten wer-
det. Ich kenne eine deren/ welche
mit diser Übung sich selbst zu über-
wunden so wol in Sachen / die den
Geist/ als den Leib/ und die nit min-
ders die Begürden/ als die Nengun-
gen betroffen/ einen unvergleichlichen
Fortgang geschaffet/ und in kurzer
Zeit weit mehrers in dem Geist zuges-
nommen/ als vil andere/ welche weni-
ger der Abtödtung ergeben seyn.

Dahero glaubet mir/ die Ursach/
warumb man so wenig Seelen findet/
welche von Gott ungemeine Gnaden
empfangen/ haffte an deme/ daß so
wenig seynd / die in der War-
heit die Abtödtung er-
greiffen.

D

Das



Das II. Capitel.

Von dem eygnen Urtheil.

Allerliebste in Christo / O wie grossen Gefahren seynd jene auß-
 gesetzt / welche sich von ihrem eygnen
 Urtheil anführen lassen! sie seynd
 nit fähig der Unschuld / der Einfalt /
 und der Vertreulichkeit derjenigen
 Seelen / so mit dem Geist diser Zu-
 gend würcken / und nichts anderes an-
 sehen / als Gott / und den Nutzen der
 Seelen. Dahero verbleibet nur ru-
 hig / und völlig in denen Armen sei-
 ner Göttlichen Majestät / und saget
 ihm / daß ihr hinfüro weder Ver-
 stand / weder Klugheit / noch Willen
 haben wöllet / und daß ihr verhoffet
 in ihm / und in jenigen / so auch vor-
 gesetzt seynd / alles dasjenige zufs-
 inden / was euch vonnöthen ist / das
 Schiff.

Von dem eygnen Urthel. 65

Schifflein eurer Seelen wol zuleiten/
das Steuer-Ruder desselbigen händi-
get ihnen ein / und behaltet für euch
bevor eine treue Sorg der heiligen
Gegenwart Gottes / sambt daß ihr
auch seiner Gnad wol mitwürcket/
vermittelft einer vollkommenen Hal-
tung der Pflicht/ und Schuldigkeiten
eures Stands; verbleibet nur also von
der eygnen Lieb abgeschellet / mit ei-
nem vollkommenen Vertrauen ganz
und gar in der Sorg/ so die Göttliche
Güte über euch traget / mittelft
deren/welche euch vorgesezt seynd.

Ich verlange/daß ihr nur ein Herzk/
und ein Seel haben sollet; und gleich-
wie wir nur ein Absehen haben/ so da
ist / uns mit Gott zu vereinbahren
vermittelft einer vollkommenen Hal-
tung der Pflicht und Schuldigkeiten
unfers Stands / also sollen wir nur
einen Willen/ und ein Urthel haben/
so da ist das Urthel/ und der Willen
der Oberen/von welchen wir uns ohne

Widerstand sollē leiten lassen; werden wir es also machen/ so werden wir die Glückseeligiste seyn / verlihren wir nur die Cron nit/ welche uns vorberreitet ist/ bedienen wir uns treulich der heiligen Abtödtung/ in deme wir uns deß jenigen entschlagen/ welches dem Vorhaben unserer Vollkommenheit zuwider lauffet.

Ich habe ein hitzige Begird/ ich wiederhole es noch einmahl / daß wir in der Vollkommenheit der heiligen Liebe einen Fortgang machen vermittelt einer gäncklichen Unterwerffung unserer selbst unsern Oberen/ also daß wir uns auff allen Seyten lassen herum trähē. Diejenige/ seyen sie/ wer sie wollen/ die von ganken Herren ihren Oberen gehorsamen / die können freymüthig sagen : Dominus regit me, & nihil mihi deerit. Der **HERR** regiret uns/ und es wird uns nichts abgehen. Psalm. 22. v. 1. dann solche seynd ohne Zweiffel voll der Tugenden.

Uns

Unterdessen lasset uns auff das fleißigste den Gehorsamb bedencken/ so von Christo durch den ganzen Lebenslauff seines Lebens ist geübet worden. Erstlich in seiner Kindheit/ in welcher er sich lassete führen/ leiten/ und wenden nach dem Willen seiner heiligsten Mutter/ und des Heil. Josephs/ ja eines jedens/ der ihne nur auff die Armb nahm/ obwoln er mit dem vollkomnnesten Gebrauch des Verstands versehen ware. Eben auff disen Schlag fahret er fort/ durch die ganze Zeit der dreyßig Jahren/ in welchen er seinem vermeinten Vatter nit minder/ als seiner Mutter/ wie die heilige Schrift *Luc. 2. v. 51.* bezeuget/ in allem/ und durch allen sich gehorsamb/ und unterthänig erweisen; und dises übete er nit allein in Sachen/ welche wegen der Liebe/ so er zum H. Joseph/ und seiner Jungfräulichen Mutter getragen/ ihne angenehm waren/ sondern auch in solchen Sa-

chen / die der menschlichen Natur
 scheinten unangenehm zuseyn / wie es
 weit mehrers auß seinem bittersten
 Seynden erhellet / da er sich hat lassen
 binden / zur Erden stossen / unter die
 Fuß werffen / mit Backenstreich schlas
 gen / die Augen verbunden / mit Dör
 nern krönen / das Haar außrauffen /
 und endlich auff dem Creutz außstres
 cken / allwo ihn die verfluchte Henders
 Kott angenaglet hatten / ohne daß er
 im geringsten ihnen Widerstand thäte /
 und ob er schon auff eine so ungerechte
 Weiß auß Rach des gottlosen Volcks /
 als ein verschraiter Bößwicht zum
 Todt verdammet wurde / so sagte er
 doch nichts darvon / sondern allein :
Pater non mea voluntas, sed tua fiat.
Matth. 26. v. 39. Vatter nit mein /
 sondern dein Will geschehe : die
 Ehr dir zugehorsamen ist mir weit an
 genemmer / als mir die Verachtungen /
 so ich leyde / schmerzlich vorkommen
 können.

Nun

Nun sollen wir wol sehen können/
wie der milde Heyland/ uns zu Liebe/
seinen Creaturen gehorsame/ und uns
dammoch waigeren ihm zu Lieb denen
jenigen zugehorsamen / welche seine
Stell vertreten? Sollen wir anhö-
ren/ wie hoch der Gehorsamb gelobet
werde/ und den grossen Nutzen/so man
hierdurch erwerbet/nit höher schätzen?
Mit einem Wort / sollen wir ihne se-
hen / wie er unsertwegen gehorsamb
seye biß zum Tod/ und zwar zu dem
Tod des Creuzes/ ohne deme/ daß
wir auß Liebe zu ihm diese Übung/
und das Creuz umbfangen?

Das 12. Capitel.

Wie wir uns in denen Be-
trübnuß-und-Beschwernussen zu-
verhalten / welche uns im
Weeg des Geistes auf-
stossen.

A Llerliebste in Christo / mich ge-
durchet / eure Seel seye ganz

70 12. Cap. Wie wir uns in denen
verwirret/ unruhig/ und alibereit ums
gekehret/ ohne Hoffnung / selbige je-
mahlen in Friden/ und Ruhe zusehen.
Gott ist derjenige/ der dise Verwir-
rung/ und Verrückung verursacht/
oder zulasset / damit er in selbiger die
Weis seiner Anordnung / und Wils
lens weit stärker befestige/ als unter
denen Süßigkeiten/ und Tröstungen
geschehen wäre; dann wann Gott
Tröstungen ertheilet/ ist es eine ganz
leichte Sach ihm zugefallen/ und
solchen zubefridigen; aber wann er
ein wenig die Empfindlichkeit seiner
Göttlichen Gegenwart / sambt seiner
empfindlichen Hülff zurück ziehet/ da-
mit er der Seelen ihre Armseeligkei-
ten/ und dasjenige zuerkennen gebe/
was sie auß ihr selbst vermöge/ all-
dorten ist es Zeit/ daß man die wahre
Treuweise/ und die wahre Verlassung
seiner selbst in dem Göttlichen Wohl-
gefallen übe. Wie der H. Vatter
zu sagen pflegte.

Das

Betrübnuſſen zu verhalten. 2c. 74

Daß jenige nun / ſo ich euch ſage/
auch derentwegen euch inſtändig bitte/
beſtehet in deme/ daß ihr euch in diſer
heiligen Übung frölich verhaltet / eß
lebe/ und herrſche alzeit in unſerer
Seel unter denen Mißtröſtungen/
und Finſternuſſen unſer ſüßer Hens
land/ dann er iſt unſer Liecht/und wei
len er der jenige iſt/ ſo uns anführet/
ſollen wir nichts fürchten; ob wir ihn
ſchon nit ſehen/ noch empfinden/ ſo
liget nichts daran/ weil er dannoch
bey uns iſt/ auch auff diſem/ wiewol
dürren/ und trucknen Grund muß
man das Gebäu deß feſten Glau
bens/ deß ſtarcken Vertrauens / und
der kräftigen Liebe aufführen / und
ihme ſagen/ ob ſchon auff ein truckne
Weiße: Ich glaube/ hoſſe / und liebe
eben ſowol als wann ich Erleuchtun
gen / und Süßigkeiten in Überfluß
hätte; Ich erfreue mich/ daß ich dir
ohne einkige Geſchmack/und empfind
lichen Troſt ſagen könne: du biſt
D 5 mein

72 12. Cap. Wie wir uns in denen
mein Gott/ und ich bin ganz dein/
und verbleibet nach diesem in der
Ruhe/ und sehet zu/ daß eure aller-
bitterste Bitterkeit in Friden seye/ daß
euer Geist ohne Verwirrung verblei-
be/ und auff eine Liebs-volle Weiß-
den Willen des Allerhöchsten anbette/
der alles zu unserem Nutzen ver-
ordnet.

Wann wir einige Sach solten ver-
langen/ so duncket mich/ wir solten
fast keine andere Begürd haben/ als
zu denen Verdemüthigungen/ und
Leiden umb Christi willen/ so der
allersicherste Theil ist/ der uns in diesem
Leben treffen kan. O Gott! wie
groß ist die Glückseligkeit jener Sees-
len/ welche mitten in ihren Mißtrös-
stungen/ und Betrübnußen keine an-
dere Unterstützung/ und Hülff hat/
als jene/ so ihr vermittelst des blossen/
und einfältigen Glaubens von Gott
kommet. Unser größtes Gut end-
lich/ bestehet in seinem allerheiligsten
Wils

Betrübnuſſen zu verhalten 2c. 73

Willen; So führe er uns nur entweder durch den Weeg der Tröstungen / oder durch den Weeg der Trübsalen / wie es ihm belieben wird / uns solle alles gleich seyn; dann sowol in einem / als in dem anderen wollen wir nichts anderes suchen / als sein Wohl gefallen. So haltet euch dann nit vil auff umb zusehen / und zu bedenscken / durch was für einen Weeg er euch führe / noch sehet dermassen auff euch selbst / und beobachtet auch nit so sehr / was in euch vorbey gehe / sondern nemmet auff eine gleiche Weiß an / Trost / und Mißtröstungen / ohne daß ihr vil darauff acht habet / sondern haltet euren Geist auff eine einfältige Weiß auffmerckſamb zu Gott dergestalten / daß ihr nit vil sehet / noch vil wiſſet zu ſagen / was es ſeye. Machtet es also / und laſſet die Furcht der Sünde in eure Seelen nit so sehr eintringen.

Die Seelen / so sich gänzlich der
Sorg der Göttlichen Fürsichtigkeit
überlassen haben/ sollen/ so vil sie köns
nen/ ihrer selbst / und aller Sachen
vergessen / und wann sie einige inner:
liche / oder äußerliche Beschwärnus
lenden/ sollen sie es auff eine einfäl:
tige Weiß ihrem Geislichen Vatter
entdecken/ damit sie deme nachkom:
men / so er ihnen sagen wird / ohne
daß man auff eine ängstige Weiß
mehr daran gedencke.

Ich will euch erzehlen / was zu
disem Vorhaben die grosse Dienerin
Gottes unser Mutter Maria di Cha
stell mir geantwortet / da ich mich also
in dergleichen Trübsaalen befunden /
daß es ein Schein hatte / sie wolten
mich nit mehr verlassen Ich sagte zu
ihr: mich geduncket / mein Ubel seye
weit grösser / als ich es mit Worten
an den Tag geben könnte/ oder als man
es erachten möchte / und da ich ihr di:
ses in der Weiß / mit welcher ich sol:
ches

Betrüb nussen zuverhalten/ 2c. 75
ches probirte / nit wohl zuverstehen /
und zusehen gabe / antwortete sie mir
verständig also: Redet doch nichts
darvon weder mit G. Ott / weder
mit euch selbst / und gebet nit
Achtung / was es seye / damit ihr
es sagen könnet / was es seyn möch-
te / stellet kein Nachforschung ü-
ber dises an / sondern haltet dise
eure Teshwärdnus so gar voreuch
selbst verborgen / nit anderst /
als empfindet ihr nichts darvon /
sehet dafür auff eine einfältige
Weiß G. Ott an / und wann ihr mit
ihme reden könnet / so redet von
ihme / und nit von euch. Dise Wort
haben mich gestärcket; dann wann ich
hätte wollen nachforschen / und sehen /
wie es darumb stehet / so wäre ich darin
verwicklet / und folgendes verwirret
worden. Es ist genug / sagte sie ein
andere mahl / daß man in reinem
Anblick / und einfältiger Fühlung der
Gegenwart Gottes verbleibe (ver-
stehe

stehe dieses / da auch andere heilige An-
 muthungen mit einfließen / obwohlen
 ohne empfindlichen Trost) dann wie
 grösser die Entblössung allda ist / auch
 was anbelanget die empfindliche Ans-
 muthungen des Vertrauens / der Er-
 gebung in den Willen Gottes / und
 der Ruhe in Gott / desto grösser ist die
 Stärke / und Süßigkeit / so die Seel
 empfangen wird / welche endlich ver-
 langen sollte / also einfältig / und rein
 zuseyn / daß sie sich auff nichts anders /
 als auff Gott / und seinen Willen
 unterstüze.

Das 13. Capitel.

Von denen Kranckheiten.

Der Liebeste in Christo / wann ihr
 einigen Schmerzen der Seelen /
 oder des Leibs habet / so bemühet euch /
 solchen vor denen Augen Gottes auß-
 zustehen / indeme ihr euch erinneret /
 so oft ihr nur könnet / daß er euch zur
 Zeit

Zeit der Trübsaalen ansehe. Aber vor allen machet es also; wann euch Leibs- Kranckheiten widerfahren/ in welchen der Geist gar oft schwach wird / und nit wohl betten kan / daher so zwinsget euch nit darzu; dann da ihr von Zeit zu Zeit eine einfache Gleichförmigkeit eures Willens mit dem Willen Gottes übet / ist es schon genug; zu deme ist das Leyden / welches vom Willen entspringet / und mit Sanftmuth / und Gedult aufgeopfferet wird/ vor Gott ein beständiges und kräftiges Gebett / unangesehen der Schmerzen/ und Unruhen / so man in dem unteren Theil empfindet.

Wann euch der HErr auff das Creutz gelegt / so glaubet mir / er habe dises gethan/ damit er euch eine Gelegenheit mache/ eine Samblung von tausend Tugenden anzustellen / und seine heilige Liebe in eurer Seelen mörcklich zuvergrößern; dann die Göttliche / und Väterliche Hand geißlet

geißlet niemahls unsere Leiber mit
 Leyden / und Kranckheiten / als nur
 uns mit seinen geistlichen Gaaben zu
 bereichen. Derowegen / unangese-
 hen des Widerstands / so ihr empfin-
 det / erhebet euch in die Höhe mit einer
 wahren Ergebung in das Wohlgefal-
 len Gottes / in diesem müßet ihr euch
 starck befestigen / und mit euch selbst
 ein Mitleiden haben. Ja wann ihr
 nur treu sehet keine freywillige / oder
 bedachtsame Fähler zubegehen / sollet
 ihr euch auff keine Weis betrüben /
 sondern die Lieb euerer Verächtlichkeit
 unterhalten / dero Übung vor Gott
 ganz kostbar ist / wie unser heilige
 Vatter pflegte zulehren.

Diese ist die rechte Zeit / eure
 Seel mit allen jenen Tugenden zuzieh-
 ren / die sich in dem Creutz befinden /
 als da seynd / die bereitwillige Aus-
 und Auffnehmung der Kranckheiten /
 und aller Ungelegenheiten / so darmit
 verbunden seynd; die süsse / und ganz
 Danck;

Dankbarliche Wort / die ihr gegen jesu
nige hören lasset / welche euch bedie-
nen; die liebevolle Willfährigkeit gern
und mit Einfalt die Speiß / Erqui-
ckungen / und Stärckungen anzuneh-
men / deren ihr vornöthen habet; Ja
ich bitte euch / diß mit eben solcher
Süßigkeit / Freyheit / und Liebe zu-
begehren / wie das Gewissen euch ein-
geben wurde / solches einem anderen
zuschaffen / der eben dißes Ubel leiden
thäte.

Ach! wie wahr ist es / daß die
Wunden / so wir von der süßen Hand
Gottes empfangen / uns die wahre
Gesundheit bringen / wann wir nur in
uns den festen Glauben / und ein
gleichmässiges Vertrauen haben / daß
er uns alles zu dem besten verordne.

In der größten Häfftigkeit der
Schmerken stärcket euch mit dißem
Bedencken / nemlich / daß euer Ubel
euch einen grossen Herzenmuth ma-
chen solle; dann vermittelst dessen wer-
den

den wir verborgner Weiß mit denen
 Schmerken unsers süßesten Heylands
 vereinbahret / welcher deren so vil hat
 außgestanden / daß selbige von uns
 Menschen dahier nit wohl mögen er-
 kennet werden / und weilen eure Ubel
 von ihme zum Fortgang seiner Liebe
 euch seynd zugesendet / und verordnet
 worden / und damit ihr euch ihme in
 seinem Leyden gleichförmig machet /
 so halte ich euch in eurem Leyden für
 glückselig / ich verehere euer Leyden /
 und wann mir erlaubet ist / einige
 Sach zuverlangen / so verlangte ich
 solcher grossen Gnaden würdig zu
 seyn.

Glückselig / und aber glückselig
 seynd jene Seelen / die ihre Kranck-
 heiten / und Betrübnußn wegen Gott
 leyden. Ich sage euch in der Wahr-
 heit / wie daß ich in der Welt keine so
 kostbare / und erwünschliche Sach sit-
 ze / als eben dise ; dahero widerhole
 ich es / daß ich euch derentwegen glück-
 selig

seelig schätze; dann in der Wahrheit / unser aller süßeste / und beste Theil soll Creutz / und Trübsaalen seyn / und müssen wir uns hierin mit eigener Treu bemühen / unsere Liebe dem jenigen zuerweisen / der mit seinem unvergleichlichen Leyden / gegen welchem das unserige sauber nichts ist / den Ueberfluß seiner Liebe uns erweisen hat.

Derowegen erkenne ich in diesem die Würckungen einer absonderlichen Liebe Gottes gegen euch / der euch auff solche Weiß allzeit mehrer reinigen / und läuteren will / damit er euch auff eine vortrefliche Weiß mit seinem Willen vereinbahre. Ach Gott! unter denen geistlichen Süßigkeiten / und gleichgiltigen Sachen ist gar leichtlich aufzuruffen: dein Willen geschehe. Aber also aufzuruffen ohne Außnahm der Betrübnissen / und Schmerzen / mitten in den Abtödtungen / und Verdemüthigungen / erwartet man dieses gewißlich nit / als
nur

nur von einer reinen / und zwar solchen Lieb / welche von ihr selbstem ganz abgeschölet ist. Seelig seynd jene Seelen / welche also geübet werden / und selbiges gleichwol mit Großmüthigkeit übertragen. Ich bitte die unendliche Güte / euch in disen Ublen allzeit mehr und mehr zustärcken / ich trage derentwegen mit euch ein großes Mitleyden / jedoch / wann ich die Gnaden bedencke / so euch Gott darbey erweist / so beneyde ich euch nit wenig darumb.

Das 14. Capitel.

Von denen Schmachreden / und Unbilden.

Alterliebste in Christo / ich sehe euch in einer solchen Übung / die eben recht tauglich ist / euch heilig zu machen. In der Wahrheit / ihr habet eines grossen Herzens vonnöthen /
aber

Schmachreden und Unbilden. 83

aber ich hoffe / Gott werde euch von
Tag zu Tag mehrer stärcken / und
dahero wolte ich / daß ihr euer Gemüt
nit sincken laffet / oder kleinmüthig
werdet / sondern daß ihr euch solcher
Gelegenheit wohl gebrauchet / welche
euch Gott an die Hand gibt / dars
durch euch zu erwerben die wahre Des
muth / Sanfftmuth / und Gedult /
und beforderist euch zu erwerben die
Übertragung der verdrüßlichen Men
schen / welche eben jene unvergleichli
che Tugend ist / so von denen Heilis
gen dermassen hoch geschähet worden.
Geht zum öffteren unseren Heyland
in dergleichen Trübsaalen zur Zeit sei
nes Leydens an; bedencket / wie er
mit so vilen Unbilden / Verachtun
gen / und Verspottungen beladen wor
den; gleichwohl sagt er: Pater, di
mitte illis, non enim sciunt, quid fa
ciunt. Vatter / vergibe ihnen / daß
sie wissen nit / was sie thun. Luc. 23.
v. 34. Dannenhero wann wir einige
Sach

Sach ernstlich verlangen sollen/ so geduncket mich/ solle unser Verlangen gestellet seyn zu denen Demüthigungen / und Leyden umb Christi Willen/ als zu dem allersicheristen Theil/ der uns in disem Leben zukommen kan.

Traget großmütig dises Creutz/ und übertraget mit einer frölichen Sanftmuth und Gedult alles das jez nige / was man von euch sagt; dann weilen alles ohne Grund der Wahrheit ist / so wird es vorbey gehen / und gar bald verschwinden. Unterdessen bedienet euch diser so guten Gelegenheit / dergleichen ihr villeicht nit überkommen werdet / damit ihr euch dadurch unserm HERN gleichförmig machet; umbfanget / und liebet alle dise Verachtungen / verberget sie in euren Herzen / und bereichet euch mit disem so kostbaren Schatz; sehet weder die Zung / noch die Hand an / die euch verlehet / sondern erkennet in al-

len

Schmachreden und Unbilden. 85

len den allerheiligsten Willen Gottes / der euch durch diese Trübsaalen ihm will gleichförmig machen; verbleibet fest und beständig in einer demüthigen Großmüthigkeit / in einer ungemeinen Sanfftmuth / Liebe / Gleichheit / und Eingezogenheit / laßet nit zu / daß ihr nur ein einziges Wort redet / als hättet ihr es hoch empfunden. Ihr werdet allzeit vil reden / wann ihr stillschweiget / unter dessen die Eingezogenheit / Gleichheit des Geists / Sanfftmuth / und Gedult sehen laßet. Senet nicht eynferzig euch zubeantworten / sonder / wann es vonnöthen ist / so verantwortet euch auff eine bedachtsame / demüthige / und sittsame Weiß.

Bringet eure Ursachen mit wenig Worten vor / jedoch / welche ganz liebreich / und Ehrentbüthig seynd; haltet euch wohl mit Gott vereinbaret. Wann ihr zum Gespött / und Gelächter des Volcks werdet / so saget

get Gott darumb Danc / der euch
 disen Weeg gebahnet / bey euch die
 Liebe eurer Verachtung aufzuwurz-
 eln; laffet nur ihme die Sorg eures
 guten Namens hinüber; Ivertras-
 gen wir nur auff eine Liebs-volle weis /
 daß wir von anderen durch die Hachel
 gezogen werden / dann Gott ist unser
 Vatter / und zugleich unser Beschüs-
 ser.

Wir müssen ja etwas leyden /
 und wann der Neben-Mensch uns im
 geringsten nichts Ubelß zufügete / in
 was / saget an / solten wir ihne über-
 tragen? Ich habe keinen geringen
 Trost / daß wir im Angesicht der
 Welt verklaget werden / das heyls-
 ame Mittel / welches wir wider derglei-
 chen Ubel können beybringen / wird
 endlich in deme bestehen / daß wir für
 sie ein heilige Communion aufstopf-
 feren.

Aber wie wenig seynd / welche sich
 diser Göttlichen Weis fehg machen /
 und

Schmachreden und Unbilden. 87

und mit Gott vereinbahret bleiben/
ohne daß sie sich der Unbilden beklag-
en/ so man ihnen zugefüget hat ?

In der Warheit solche ungereimb-
te/ närrische/ und böse Sachen seynd
wol verdrücklich/ aber man muß dar-
ob doch keinen Verdruß fassen ; uns-
ser H. Vatter und Stifter Franciscus
von Sales ware dißfalls wol zu ver-
wunderen ; dann er verachtete dißes
alles / und ließe alles vorbey gehen/
ohne daß er einziges Zeichen gabe/ es
berühre ihne im geringsten ; erinneret
euch der Süßigkeit und Sanfftmuth
seines Geistes/ als welcher in derglei-
chen Umständen allzeit jene Wort
des Apostels in dem Mund führete:
*Non vosmetiplos defendentes, Cha-
rissimi, sed date locum iræ. ad Rom. 12.*
v. 19. Verantwortet euch selbst
nit Allerliebste/ sondern gebet dem
Zorn Platz/ oder laßet ihne vorbey-
rauschen. In solchen Versuchungen
muß man sich starckmüthig verhalten /
E damit

Damit wir auß unserem Mund kein Wort des Zorns / oder der Raach hören lassen / hingegen müssen wir nichts anders weisen / als die Demuth / und Liebe unsers heiligen Vatters.

Was mich anbelanget / hab ich mich einmahls durch drey Monath bemühet / und mit allem Fleiß alle Gelegenheit gesucht / wie ich könnte mit einer gewissen Persohn eins werden ; Alle meine Mühe wurde mir auff unterschiedliche Weiß aufgelachet / gleichwolten wolte ich darvon nit abstehen / Dann ich erkennete wohl / daß ich bey weiten noch nicht 66. mahl vergeben hätte.

Was für ein schöne Gelegenheit habt ihr / Gott zu loben / und euch in denen Schmachreden zu erfreuen / welche man wider euch vorbringt ! Ihr habt einen guten Theil mit denen Apostlen / so erfreuet euch dann mit ihnen / nach denen Worten unsers göttlichen Lehrmeisters / der selbigen sagte /
sie

Schmachreden und Unbilden. 89

sie sollen sich erfreuen / wann man alles arges mit Unwahrheit wider sie redet: *Beati estis, cum maledixerint vobis homines, & persecuti vos fuerint, & dixerint omne malum adversum vos, mentientes, propter me, gaudete, & exultate. Matth. c. 5.* Seelig seyd ihr / wann euch die Menschen schmähen / und verfolgen / und alles Böses wider euch reden / und hierin liegen / meinetwegen / erfreuet euch / und frolocket.

Ich halte es allzeit für mein größtes Glück / wann ich mich verachtet / und von der Welt verlassen sehe. Glaubet mir / es sene gar gut / daß uns zuweilen die Welt ein wenig Kott auff die Augen werffe / damit der Glantz so vieler Gnaden / Saaben / und Guthaten / so wir von Gott schon empfangen haben / und noch täglich von ihm empfangen / uns das Gesicht nit verblende / zugleich uns keine Eitel-

90 15. Cap. Wie wir uns in
Zeit / und Hochschätzung unserer selbst
sten bringe.

Das 15. Capitel.

Wie wir uns verhalten sol-
len / wann uns Widerstrebungen
und dergleichen Trübsaalen
widerfahren.

In Euerliebste in Christo / wir müs-
sen jederzeit den Willen unsers
gütigsten Gottes mit tieffster Unter-
thänigkeit anbetten / und auff eine
Liebs-volle Weiß die Geißel küssen/
mit welcher er seine Außermöhlte züch-
tiget / und unangesehen der Wider-
strebungen unserer Natur ihm tau-
send Lob geben / und tausend Danc-
sagungen abstatten ; dann er ist der
jenige / welcher mit gleicher Lieb uns
Trübsaalen / und Trost zusendet / bey-
nebens verschaffet er gemeinlich / daß
wir auß denen widerwärtigen Dingen
einen

Widerstrebung zuverhalten. 91
einen weit grösseren Nutzen ziehen/als
aus denen glückseligen.

Wann ich bedencke / daß Gott
vermittelst diser Beraubungen / wel-
che wegen seiner an- und auffgenom-
men werden / wolle uns alles seyn :
und wie der allermindiste Grad / so
wir uns von seiner Lieb erwerben/weit
mehrers gelte/ als die ganze Welt mit
allen ihren allergrösten Vergnügen
gen/ und wie Gott weit mehr / als
alle andere Sachen schätze / und liebe
die Vereinigung unsers Willens mit
dem seinigen / in denen so empfindli-
chen / und scharpffen Umständen/ die
uns unserer Tröstungen berauben ;
Ja wahrlich / wann ich dieses bedens-
cke / so scheinen mir die Trübsaalen
dermassen nützlich zu seyn / daß ich zus-
bekennen gezwungen werde/ wer mehr
davon empfangt/der werde von Gott
mehrers geliebt.

Dieses ist die Zeit / da ihr euch über
euch selbst / und über alle irdische

92 15. Cap. Wie wir uns in
Ding erheben müßet / damit ihr eu-
ren Trost im Himmel nemmet / indeme
ihr wohl zu Gemüth führet die Ehrens-
biethigkeit / und die liebevolle Unter-
werffung / so wir dem Willen Gots
tes / der allzeit anzubetten ist / zuers
weisen schuldig seynd / welcher uns dis-
sen Streich verseyhet hat. Befridiget
euren Geist mit disen / und weilen euch
die göttliche Vorsichtigkeit der zeitli-
chen Glückseligkeit beraubet / so trachs-
tet nach der ewigen in dem Himmel /
und würcket euch selbige auß / vermits-
telst vieler guten und heiligen Wer-
cken / die ihr in der Demut und Gedult
gar wohl üben könnet.

In der Wahrheit / dieses Leben
ist ein beständiger Todt / das ist / wir
haben beständige Gelegenheiten / uns
selbsten abzusterben; aber was ich si-
he / dieses diene uns dahin / daß die
Gnad Gottes in uns lebe / und herrs-
sche / so geduncket mich / wir seyen
höchst glücklich / und haben groffe
Urs

Widerstrebung zuverhalten. 93

Ursach den süßisten Heyland zulieben/
zuloben/ und zupreisen/ der uns die
Gelegenheiten an die Hand gibt/ so
heilige Tugenden zuüben. Dahero
bestehet die gröste Glückseligkeit die-
ses Lebens (wie unser heilige Vatter
zusagen pflegte) in würcken/ und Ley-
den.

Ich weiß in der Wahrheit/ daß
ihr zum öfteren auff dem Berg Tha-
bor unter denen Süßigkeiten/ und
Tröstungen den mildisten IESum für
euren Gespons eurer Seelen werdet
angenommen haben; aber auff dem
Calvari-Berg unter denen Bitterkei-
ten werdet ihr ihne villeicht verschmä-
het haben; durch sein ganges Leben
hat er uns mit Worten/ und Exem-
pel zu den Leyden ermahnet/ und ihr
suchet so begirig die Freuden? Er hat
offentlich gelehret/ was für Vorthail
in dem Leyden zufinden seye/ und ihr
fliehet selbiges/ so vil ihr nur vermö-
get? Er haltet euch zur Armut/ und

Verachtung der Welt an / und ihr
 suchet Reichthumb und Ehren? Ach!
 besseret euch dergestalten / als wäre
 niemals ein solcher Gedanken in euer
 Herz gestigen / und umbfangeet von
 nun an mit innüthigsten Anmuthun-
 gen eures betrübten und schwachen Her-
 zens / Verachtung / Armuth / und an-
 deres Leyden / und befeñet / je mehr ihr
 euch arm / und verachtet sehen werdet /
 desto mehr werdet ihr Jesum lieben /
 und euch mit ihm vereinigen.

Diser Gespons eurer Seelen ist
 ein Bräutigamb des Bluts / mit
 Dörnern gecrönet / in Schmerken vers-
 sencket / und an das Creutz genaglet /
 wird es sich dann schicken / daß unsere
 Seelen / welche die unvergleichliche
 Gnad gehabt / seine Bräute zuseyn /
 Freuden / Ehren / Ruhe / und Zartig-
 keiten suchen? wurde jene Ehefrau
 nit übel mit ihrem Ehe-Herrn verfahr-
 ren / die einen anderen Stand ver-
 langte / als ihr Herr hat? die andere
 Grunds

Widerstrebung zuverhalten. 95

Grundsatzungen / als ihr Herz hätte?
die sich eines anderen Aufzugs bedie-
nete / als ihrem Herrn beliebte? die
sehen sollte / das Herz ihres Herrn
sene auß Lieb gegen ihr verwundet /
und gleichwohl nit wolte ihr Herz
mit gleichmässiger Liebe ihme dar-
biethen?

Der Calvary-Berg ist ein Berg
der Liebenden / sagte unser heil. Väter
/ allda müssen wir mit ihme ge-
kreuziget seyn; hier auff der Erden
findet man keine vollkommene Freu-
den / als nur in dem Creutz / Lanken /
doßern / blitzen und Ungewitter; einen
unbeschreiblichen Jubel des Geists
muß man da zeigen / und in mitten
dieses Dornbusch / dieses Feurs / dieses
stöhrenden Gesträuß müssen wir alle
unsere Zufriedenheit sehen; dann allda
erweisen wir die vollkommene Liebe /
suchet doch kein andere Ruhe / als die
Ruhe des Calvary-Bergs / und des
Creuzes / ruffet demnach öftters zu

Jesu auff: O mildester Jesu! du
 höchstes Wohlgefallen deß Vatters/
 und deß heiligen Geists / du Glantz
 deß Himmels / Freud der Englen/
 und Schatz der ganzen Welt! Ach!
 wann die Gleichförmigkeit dasjenige
 ist / so die Liebende vereinbahret / so
 will ich mich dir auch gleichförmig
 machen / und mich bemühen / daß ich
 dich in meinem Lebens = Wandel ent-
 werffe / und vorstelle. Derohalben
 mein liebreichster Jesu! vereinige/
 und verbinde ich mich ganz eng mit
 deinen Verfolgungen / Unbilden /
 Verspottungen / und Schmerken / ich
 verlange die übrige Zeit meines Les-
 bens keine andere Kleinodien / Ziers-
 de / und Kleyder = Pracht / als deine
 Wunden / Dörner / und Nägel / noch
 einige andere Speiß / als die Gall /
 den Essig / und Verschmähungen /
 mit welchen du bist ersättiget worden /
 weder einige andere Ruhe / als deine
 heilige Wunden / in welche ich mich
 vers

Widerstrebung zueverhalten. 97

verberge / damit sie mein Werth /
nicht Iron sehen; Ach! mache in mir
dein Crucifix Bild nur auß / nach
welchem ich dermassen verlange.

Das 16. Capitel.

Von der Gedult.

Allerliebste in Christo / es hat ein
Schein / es ist wahr / als ob euch
Gott verfolgete / und gleichwohl ges
het er mit euch umb / als wie mit ei
nem seiner allerliebsten Freunden /
welchen er Trübsaalen über Trübsaa
len zugesendet. Ihr müsset den Herze
muth / und die demüthige Übergab in
den Willen Gottes verdopplen nach
dem Beyspill jener grossen / und treuen
Dieneren Gottes / die sich desto mehr
rer in der Gedult bevestigten / je mehr
rer ihre Trübsaalen angewachsen.
Ich weiß gar wohl / daß dises der
Natur sehr schwer falle / aber es ist
auch wahr / daß die wahre Christen
nach

nach denen Neigungen der Natur nit leben solten / sondern nach dem Lichte der Gnaden / so uns versicheret / daß so gar der Heyland unserer Seelen in seine Herrlichkeit nit seye eingangen / als nur vermittelst seines Leidens / dahero können ja auch wir zu den Genuß der ewigen Seeligkeit nit gelangen / als nur durch diese Straffen. Ich erinnere mich sehr oft / ja immerdar deßjenigen / so unser heilige Vatter zusagen pflegte / nemblich eine Unzen der Tugend / so man unter wehrenden Trübsaalen übet / wäge weit mehrer / als hundert Pfund im Wohlstand / und erweise sich allda die wahre Liebe Gottes.

In deme Gott zulasset / daß euch so vil Trübsaalen begegnen / suchet er bey euch nichts anderes / als daß er euch seinen Sohn unseren Erlöser gleichförmig mache. Wann ihr die Augen schliesset zu den irdischen Dingen / zu den Himmlischen aber er-
öffnen

öffnen thätet / wurdet ihr sehen / und verstehen / die Trübsaal werde euch endlich eine wahre Ehr / und feste Ruhe verursachen / so fern ihr selbige nur mit Gedult / und demüthiger Ergebung in Willen Gottes an / und aufnehmen woltet. Ein einziger Grad diser wahren Ehr giltet tausendmahl mehr / als alle Glückseligkeit / so uns die Welt anerbieten könnte / welche / wie ihr sehet / nur betrügerisch / und einbilderisch ist. Ihr seht ja nit unschuldiger / als der unschuldigste Sohn des Himmlischen Vaters / sehet / und bedencket wol die Anklagen / so man wider ihne geführet / die Plagen / so man ihme angethan / und endlich den Schmerz-vollen / und verächtlichsten Todt / so man ihn aufzustehen gezwungen / und ihr werdet finden / daß er dises alles für euch / für mich / und für alle andere undankbare Menschen aufgestand habe / und zwar mit unvergleichlicher Liebe / uns

begreiflicher Gedult / und höchster Demuth/ auß Ursach / und Danksagen/ weilen es der Wille seines Himmlischen Vatters ware. So beswerbet euch dann ihme in diesem geringen Leiden nachzufolgen/ welches er euch auffbürdet/ und mit einem kindlichen und Liebsvollen Herzen vereinbahret euch starckmüthig mit seinem Willen / diesem überlasset euch ganz und gar/ in deme ihr eure Geschafft/ und euch selbst in seine Hand leget/ auff daß er nach seinem Belieben darmit verordne / schalte / und walte.

Daher ist jene Seel gewiß glücklich / welche in diesen Umständen sich gänzlich GOZ unterwürffet/ und von Herzen gern alle Demüthigungen/ und Widersprechungen umfasset/ als eine Sach/ welche unserer Verächtlichkeit gar wol anstehet/ biß/ und so lang euch dergleichen Gelegenheiten nit an die Hand stehen; so bemühet

mühet euch demüthig / sanfftmüthig /
und einfältig zu seyn / damit auch auff
dise Weiß eur Herz mit dem Herzen
Jesu eins seye.

Ich hoffe / ihr werdet eines Tags
sehen / dise Warheit seye gänzlich er-
füllet / nemlich / daß alle Trübsal / und
Widerwertigkeiten / so uns Gott in
diesem Leben zusändet / uns zu so vil
Stoffl dienen / durch welche die Gött-
liche Majestät verschaffet / daß wir
zur ewigen Seeligkeit gelangen ; so
müßet ihr dann nichts anders thun /
als euch gänzlich in die barmherzige
Armb dieses liebeich- und Himlischen
Vatters verlassen / stellet ihme die
Sorg eurer Persohn / und eurer Ges-
chafften heimb / behaltet für euch
nichts / als nur die Sorg ihme zuge-
fallen / und zu dienen / so vil ihr könn-
et.

Bedencket / wie das Gespräch / so
dieser Göttliche Gespons mit den See-
len führet / nit in deme bestehe / daß
er

er mit selbigen vil handle von denen
 Vergnügungen / Freuden / Süßig-
 keiten / und Tröstungen / so endlich
 auch die Natur suchet / und die Welt
 verlanger / sondern von denen wahren
 Vergnügungen / so sich finden lassen
 in denen Widerstrebungen / Wider-
 wertigkeiten / und Leyden. Was
 lehret diser Himmlische Lehrmeister
 seine Apostel auff dem Berg ? See-
 lig seyn die Arme im Geist / und also
 fort. Was lehret er in dem letzten
 Abendmahl ? die Demuth. Inglei-
 chem lehret er / wie daß die Letzte all-
 hier die Erste in dem Reich seines
 Vatters seyn werden. Auff dem
 Berg Thabor was redet er ? Nichts
 als von dem Überfluß seines Leydens /
 oder von dem Ausgang seines Lebens /
 und endlich im Gebett am Delberg
 unterweist er uns / wie wir in den
 allergrößten Aengstigkeiten / so wir
 jemahlen leyden können / zu Gott ruf-
 fen

fen sollen: Nit mein/sondern dein Will geschehe.

Dahero wie der H. Vatter lehret/
kan eure Seel keine Braut des glor-
reichsten Jesu seyn / wann sie zuvor
nit wolle ein Braut des Gekreuzigten
Jesu seyn. Ihr könnet zu der Glück-
seligkeit des Himmlischen Thabors
nit kommen/ wann ihr zu vor nit von
der Bitterkeit des Calvari-Bergs
wol werdet versucht haben; umb
sonsten trachtet ihr nach der goldenen
Cron Christi / wann ihr nicht zuvor
werdet seine dörnere Cron getragen
haben. Mit einem Wort / die Lieb-
haber/ und Inwohner des Calvari-
Bergs werden Besitzer und Inn-
wohner des Himmlischen Jerusalems
seyn. Bedencket/ wie dises Jerusa-
lem jenen Seelen für eine Ruhestatt
verordnet seye / welche als Bräute
des grossen Königs mit ihm allbereit
Hochzeit geschlossen / und gehalten;
in deme sie seiner unbeschreiblichen
Schmer

Schmerken theilhaftig worden auff dem Braut-Beth des Creukes / in welchem endlich die Liebe überwunden / und den Sig darvon getragen.

Nun weilen er denen eysrigeren Seelen als seinen Bräuten ein Myrrrenbüschlein ist / so leget ihn auff eure eygne Brust / umbfanget ihne mit der zartesten Zärtlichkeiten eurer Seelen auch unter dem allerschärfesten Gesatz des Calvari-Bergs / in deme ihr euch mit seinem Willen vereinbahret / eurem Willen allzeit absaget / und also euer eygnes Creuk auff euch nemmet / und ihme nachfolget.

Das 17. Capitel.

Von denen Versuchungen.

Aberliebt in Christo / was die Versuchungen anlanget / so ist es sehr gut / da man sich darvon abwendet / und ihme einen Gwalt anthut;

thut; aber dieses muß auff eine sanffte/
und zugleich starcke Weiß geschehen.
Ihr sehet schon/daß der Weg/ durch
welchen man euch führt/ zwar lieb-
lich/ und sanfft/ zugleich aber starck
und fest seye. Gott hat den Wert
der ewigen Herrlichkeit in der Abtöds-
tung/ und Sig unserer selbst ver-
borgen/ doch dergestalten/ daß dieses
alles auff eine sanffte Weiß ablauffe.
Ich bekenne es/ daß in disen gezwang
Herz/ und Muth/ Stärke und Be-
harrlichkeit vonnöthen seye; aber ihr
könnet dieses alles gar wol haben/ daß
Gott hat es in eure Hand geleget/
in Bedencken/ daß sein Gnad euch
dazu nit ermanglen werde. Wuns-
teret euch dann darzu auff/ entzündet
euer Herz zur Liebe/und Nachfolg uns-
eres Heylands/ und befestiget euch
darmit; dann er ist es/ der euch zu
disem Streit beruffet/ und bedencket
darbey/ es werde niemand gecrönet/
der nit dapper gestritten.

Gar

Gar recht ist es/ daß die Vorsichtigkeit Gottes eure Seel in unterschiedlichen Versuchungen übe; dieses Fundament ist fast nothwendig/ wann ihr wollet das Gebäu der vollkommenen Liebe Gottes aufführen/ dann unsere Armseeligkeiten/ und Schwachheiten/ die wir bey uns selbstem verspühren/ bewegen uns zu einer süßen/ und Liebs-vollen Demuth. Tasset nur ein grosses Herz/ und lasset euch nit verändern/ noch von der stäten Ungestümme des bösen Feinds im geringsten erschrocken. Aber vor allen müisset ihr euch enthalten von dem Nachdencken desjenigen/ so in euch wider euren Willen vorbeugehet/ also/ daß ihr euch nicht bemühet/ selbiges anzusehen/ ob ihr es schon wahrnemet. Übertraget dieses alles mit Sanfftmuth und Gedult/ unterweisen aber erwecket einen heiligen Haß über dasjenige/ so euch zu einer Sünd beginnet zu verleiten; vermehret bey-

neben eure Treu in äusserlicher Übung der Tugenden/ wie es die Umbschänd geben. Bedienet euch nur diser Gelegenheiten/ so euch die Göttliche Vorsichtigkeit alle Augenblick an die Hand geben wird / unangesehen aller eurer Beschwärnussen/ und Widerstreben/ welche ihr darbey leydet.

In dergleichen Streit haltet euch an den einfältigen Anblick auff Gott in dem subtilisten (oder obristen) theil des Geists/ und fürchtet nur nit den bösen Feind; dann der Teuffel kan euch nit schaden/ weilen ihr ganz des jenigen seyn wollet/ derentwegen ihr alles/ und euch auch selbst ver- lassen habt. Verachtet seine Anfall/ und bemühet euch auff keine andere Weiß zu rächen. Disputirt / oder streitet mit ihm nur niemahls/ und gebet ihm keine andere Antwort/ als daß ihr wider ihn in der Gegenwart Gottes einen Blick eines heiligen Hasses zu weilen ergehen lasset.

Im

Im übrigen redet auff der andren
 Seiten zu dem Gespons eurer See-
 len/ und lasset euch nit in dem minde-
 sten verwirren; dann das jenige/ so
 der böse Feind suchet / bestehet in
 deme/ daß er euch verwirret/ da er euch
 sonst nit schaden kan. Dahero
 gebet wol acht darauff / und traget
 dieses Creutz mit Demuth/ ohne daß
 ihr es lang ansehet/ so euch nur mehrer
 verunruhiget / und wann es geschieht/
 daß ihr die Unruhe/ und Verwirrung
 nit gar verhüten könnet/ so verwirret
 euch doch nit/ daß ihr seyet verwirret
 worden / wie unser H. Vatter sagte/
 man muß sich ein wenig gewöhnen in
 mitten des Kriegs zuleben / und zu-
 friden seyn / wann man sich in unter-
 schidlichen Bewegungen/ und allerley
 Versuchungen befinde; dann wer
 nit ist versucht worden / was
 weiß er? qui tentatus non est, qualia
 scit? Eccles. 34. v. 11.

Von denen Versuchungen. 109

Es seyn schon ein und vierzig Jahr/
daß mich die Pennen und Plagen des
Geists verfolgen / gleichwol muß
ich derentwegen das Herz nit verli-
ren. Wann unser **HERR** mich
schon sollte tödten / und auff allzeit
vernichten / so will ich gleichwol auff
ihne hoffen. *Eti occiderit me, in ipso
sperabo. Job. 13. v. 15.* Unser seelige
Vatter sagte mir einstmahls / man
müsse sich entschliessen / gleichsamb die
ganze Zeit des Lebens die Versuchun-
gen zu empfinden / und in selbige nie-
mahls einzuwilligen.

Ich bekenne es / wie daß ich mit
eurer Seelen ein grosses Mitleyden
trage ; dann ich fürchte / weilen sie
auch in der Schul des **HERNS** eine
Novizin ist / ob ihr sie nit erschrocken
und zuboden fallen laßet / da ihr so vil
Streit / und Widerstand leydet. Aber
fürchtet euch nicht / verwirret euch nit /
lasset euch nit von einiger Traurigkeit
einnehmen. Dises alles sage ich euch
zu

zu meinem Trost / und auß grosser
 Begüld / daß ihr unter denen Trübs
 salen der Versuchungen einen Nutzen
 schaffet / dann dises ist die allerbeste
 Zeit darzu / befleisset euch / daß ihr eur
 Ubel mit euren Einbildungen nicht
 vermehret. Die gänckliche Unterwerfs
 fung unsers Urtheils / und unsers
 Willens ist die Münk / mit welcher
 Gott will / daß wir uns den kostba
 ren Schatz des Fridens unserer See
 len erwerben sollen / und ligt wenig
 daran / ob wir Lust / oder Unlust / Trö
 stungen / oder Mißtröstungen ha
 ben / wann wir nur thun / was wir sol
 ten. Ja die Tugend / so unter den Wis
 derstreibungen geübet wird / ist gemei
 niglich weit stärker / und vollkommner /
 folgendes GOTT auch vil angeneh
 mer.

Erinneret euch endlich desjenigen
 Ausspruchs des H. Geists: *Vincenti
 dabo Manna absconditum. Apocal. 2.
 v. 17. Wer überwinden wird / dem*
 will

Von denen Versuchungen. III

will ich ein verborgenes Himmels
Brod geben / und abermahlens :
qui vicerit, dabo ei sedere mecum in
Throno meo, *ibid.* c. 3. v. 21. wer über-
wunden wird / dem will ich geben/
daß er in meinen Thron sitze. Ich
weiß wol / wie daß die reine Seelen
keine andere Belohnung ansehen / als
die Vergnügung ihres Jesu ; nichts
destominder bey mehrer Schärpfe
dergleichen Streit ist es sehr gut / sich
auff jene Wort des Königlichen Pro-
pheten zubeziehen : Inclinavi cor meum
ad faciendas justificationes tuas in æter-
num propter retributionem. *Psalms.* 118.
v. 112. Ich habe mein Hertz gene-
get / deine Satzungen ewiglich zu
erhalten / umb willen der Be-
lohnung. Dann dardurch bekom-
met man nur ein neue Krafft. Wann
ihr es also machen werdet / so wird
euch der HERR schon wol anführen/
und leiten. Beynebens sollet ihr
nichts anderes thun / als euch nach
denen

denen Erleuchtungen verhalten/ die er euch bey allen Umständen verleyhen wird/ und damit ihr solche besser erkennet/ so haltet euch fleissig in der Gegenwart Gottes auf/ auff solchen Schlag wird eure Seel in grosser Ruh verbleiben.

Das 18. Capitel.

Von denen Begürden.

Alterliebste in Christo/ es ist wahr/ daß unser wahres Glück in demselben bestehe/ daß wir mit denen Erleuchtungen/ und Einsprechungen/ so uns Gott gibt/ auff eine sanffte und süsse Weisß übereinkommen; aber jedoch mercket/ daß ich euch dieses nit sage/ euch dardurch anzusporen/ unterschiedliche Weisß/ und Weeg zusuchen/ wie ihr dieses in das Werck setzen könnet/ ja im Gegenspill will Gott/ daß ihr euch hierinnen abtödtet/ und die hässliche oder angsthafftige Begürden fahret
 ren

ren laffet / und alles zu einer einfältigen Gleichförmigkeit / und Friden ziehet / da ihr auch das Gute / wie da seynd die Tugenden / ohne Mangelhaftigkeit / und Heftigkeit liebet / und selbige derentwegen übet / weil es Gott also will; wie ihr euch ingleichem mit dem Willen Gottes auff eine Liebsvolle Weiß beschlagen sollet / wann es sich ereignet / daß ihr etwas gutes unterlassen müßet; schicket euch nur darein / obwoln ihr es also gut / und starck nit vermöget / wie ihr es verlanget / oder wie es euch duncket / GOTT verlange es von euch; es ist gar recht / daß man die Mangelhaftigkeit / so dise Begürden nach sich ziehen / ablege / und dafür mit Treu / und Süßigkeit des Geists jenes vollziehe / so Gott von uns verlanget.

Ich weiß nit / ob ich mich gnugsamb erkläre / ich will sagen / daß ihr in allen euren guten Wercken euch mit dem Willen und Wolgefallen Gottes ver-

einbahret/ weilen er dises will/ und dis
 ses ebenfalls in euren unsträflichen
 Armseeligkeiten; aber solches muß
 geschehen mit Frid/ Ruhe/ und Süß-
 igkeit des Geists/ und/ wie unser
 H. Vatter sagte/ sollen wir das Gute
 auff eine treue/ sanftmüthige/ und
 ruhige Weiß würcken/ und wann wir
 mercken/wir seyen von diser Treu ge-
 wichen/ so müssen wir uns bemühen/
 disen Verlust mit einer sanften Reu
 und fridsamen Demuth zuergänzen.

Ich weiß/ daß ihr dises gar wol
 verstehet/ und villeicht auch in das
 Werck sehet/ aber man muß es all-
 zeit besser machen. Stellet die Bes-
 gürd eures geistlichen Fortgangs
 Gott heimb/ und leget sie in seine
 Hand/ laffet die Sorge eurer Vollkom-
 menheit ihme über/und verlanget dar-
 von nichts mehrers/ als was ihme
 belieben wird/ euch darvon zu ver-
 leihen. Ich widerhole es/ schaffet
 Gank und gar dergleichen angsthaftes
 und

und häfftige Begürden von euch ab;
dann endlichen verursachen sie in euch
nichts anderes / als Unruhe / sambt
daß die eygne Lieb unvermerckt sich
darunter verbirget / und verhüllet.
An statt dero habet desto öffter ein
einkige / reine / einfältige / und fridsa-
me Begürd / Gott zugefallen / und
dise solle euch anhalten / mit Friden /
und Süßigkeit zu würcken / ohne daß
die Sorgen / Aengstigkeiten / und
Häfftigkeiten sich einmengen. All eur
Fleiß und Sorg solle dahin gehen /
daß ihr dises erhaltet; Aber eben dise
Sorg muß nit zu groß / oder angsts-
hafft / sonderen sanfft / und liebeich
seyn / und erwartet endlich von der
Gnad Gottes / und von der unein-
geschranckten Gedult die wahre Frucht
eures Fleiß / und eurer Sorg. Lebet
nur voll des Vertrauens / der HErr
werde euch alles verlenhen / was zu
seiner Ehr / und euren Nutzen seyn
wird. Glaubet sicherlich / seine Göttz-

liche Gütigkeit lasse ihr tausendmahl mehr gefallen/ wann sie sihet/ daß ihr in ihrer Schooß ruhet/ und euch ihren Willen ganz überlasset/ als wann ihr sollet verlangen die allerschärfste Peyn ihretwegen zulenden / die sie doch nit will/ daß ihr sie lendet/ dann die Übung unsers H. Vatters nichts begehren/ und nichts außschlagen/ ist weit besser / als dergleichen Begürden.

Glaubet mir/ und ich wolte/ daß ihr es für ungezweiflet haltet/ je mehr eure Seel ihre Meinungen/ und Neigungen zu dem einfältigen Absehen des einkigen Willen Gottes ziehen wird/ desto besser werde sie jenes verichten/ so Gott von ihr verlanget.

Das 19. Capitel.

Von der Dürre des Geists.

Merliebste in Christo/ ich erfreue mich/ daß euch Gott das Angesicht/

sicht / und die Freuden seiner Reichthums entzogen / dann es ist ganz nützlich / daß eine Seel durch diesen harten Gang sich durchschlage. Will leicht habt ihr die Frucht darvon schon verkostet / die da seynd die Erkantnuß eurer Armseeligkeit / eine grössere Reinigkeit / und Bloßheit des Geists. Auß Liebe gegen uns beraubet / und entblößet uns Gott der allerangenehmsten / und süßesten Anmuthungen / damit nit die Gaaben Gottes / sondern er allein / und sein Willen unsere Seelen besitze. Seelig ist jene Seel / die ohne Widerstand nach Belieben des Heylands sich leiten lasset / ob es schon einen Schein habe / daß zur Zeit solcher Mißtröstungen sie sich selbst antreiben solle / vil Act, und Anmuthungen zuerwecken / dar durch sich entweder zu dem Guten aufzuhalten / oder von dem Bösen abzuhalten / so halte ich doch dafür / eine Seel / welche in dem Stand diser Uns

empfindlichkeit / und Finsternus sich befindet / solle sich vor allen mit deme befriedigen / daß sie sich auff eine einfältige Weiß der Barmherzigkeit Gottes überlasse / vermittelt einer einfältigen Uebergebung ihrer selbst zu allem deme / was seiner Göttlichen Majestät gefallen wird / mit ihr zu verordnen / ohne daß sie verlange / vil Act und Anmuthungen also zuermessen / daß sie selbige wolle in ihr selbst empfinden / wie sonst geschicht. Sie muß sich beforderist an dem einfältigen Anblick auff Gott fest halten / und dises mit den subtilisten / oder obersten Theil des Geists / der in keiner Sach Gott will Widerstand leisten / sondern in allem mit deme zufrieden / was er verordnet. Über das muß man sich auch also beschlagen lassen / und sich zum mehrsten dises einfältigen Anblicks auff Gott bedienen zur Zeit der Versuchungen / also daß man sich mit so vilen und stäten widerstehen nit abmatte.

Unz

Von der Dürre des Geists. 119

Unser H. Vatter sagte/ die rechte
Weiß Gott zu dienen wäre diese/ daß
man Gott folge in dem obersten Theil
der Seelen ohne Unterstützung einer
empfindlichen Anmuthung / daher
liebte er die Mißtröstungen des Geists/
und innerliche Verlassungen. Ein-
mahls sagte er mir/ er gebe im gerings-
sten nit acht / ob er sich in Tröstung/
oder Mißtröstung befinde / und wann
ihme Gott empfindliche Anmuthun-
gen verleyhe/ so nimm er selbige mit
Einfalt an/ wo nit/ so gedенcke er nit
einmahl daran. Es ist wahr/ wann
der unendlichen Güte beliebet uns
beyzustehen/ und mit dem empfindli-
chen Trost uns anzufrischen / so em-
pfanget unsere Schwachheit dardurch
eine grosse Gnad; aber wann ihr ge-
fällig ist/ uns dergleichen Tröstungen
zuberauben/ so ist dieses eben sowol eine
grosse Gnad; dann dardurch sehen
wir/ wer wir auß uns selbst seyen/
und werden gezwungen / durch den
§ 5 bloßen

bloßen Glauben den Weeg Gottes fortzusetzen / werden auch wir Gott desto angenehmer seyn / je mehr wir uns selbst mißfallen. Ach Gott! was für eine kostbare Sach ist es umb die Lieb des Göttlichen Willens / und innerlichen Friedens in mitten der Trübsalen des Geistes!

Glaubet nur / durch diese Strassen will Gott euch gänzlich an sich ziehen / und zu seiner Lieb euch aller Sachen ohne Aufnahm berauben / und entbloßen / das ist / er will euch nit allein abziehen von der Neigung der leiblichen Stärckungen / sondern auch von der Neigung zu denen geistlichen Tröstungen / Süßigkeiten / und Erleuchtungen / damit er euch alles seye. In diesem Abgrund der geistlichen Betrübnissen seyn grosse Schatz zu finden / und wann man schon vermeinet / es seye in diesem Stand alles verlohren / so befindet sich doch allda die wahre Reinigkeit des Geists / und
die

die einfältigſte Vereinigung unſers Willens mit dem Göttlichen Wolgeſallen/ ohne daß ſich eine eygne Vergnügung einmiſche / daher ſo treffeſt mit dem Abſehen nur wol ein/ ſo der HERR mit euch hat / und verlaſſet euch gänzlich auff ihne.

Bettet von Herzen an die heilige Anordnungen ſeiner höchſten/ und Väterlichen Vorſichtigkeit / unterwerffeſt euch ſelbiger auff eine ganz ſanfte Weiße / ſo wil ihr nur können/ mit demüthigſter Bitt / ſeine Güte wolte ſich eurer erbarmen / euch unterſtützen / und durch den engen Weeg ſeines heiligſten Willens anführen / und niemahls zulaffen/ daß ihr von ſelbigem abweicht/ ſondern darinn biß zu dem allerlehten Athem eures Lebens beſtändig fortſetzet.

Ich verſichere euch / daß euch GOTT faſt niemahls nahender ſeye als zu diſer Zeit / und wann er euch ſchon auff einige Zeit trücken / ohne

Trost/ und ohne Liecht seyn lasset/ so
 thut er doch dises/ damit er euch in
 dem blossen/ und einfältigen Glaus-
 ben anführe/ zugleich erch weise/ wie
 man den wahren Friden der Seelen
 eben sowol in disem Stand/ als in
 denen Tröstungen erhalten könne.
 Umb Gottes willen gebet doch nit so
 sehr Achtung auff jenes/ was in euch
 vorbey gehet/ sondern sehet auff eine
 einfältige Weiß GOTT an/ so sehr
 ihr nur könnet/ beflisset euch eure
 Seel unter wehrender Trübsal in der
 Ruhe/ und im Friden zuerhalten/
 ohne daß ihr sie ängstiget/ und
 quälet.

Nach der Milch der innerlichen
 Tröstungen gibt Gott die Kinden
 eines sehr harten Brods zuversuchen/
 und dises ganz billich und recht/ dar-
 mit unseren geistlichen Magen mit der
 Speiß der Grossen und Starcken zu-
 unterhalten/ dann sonst werden
 wir schwerlich die Großmüthigkeit/
 und

und geistliche Stärke überkommen / welche uns doch unser seelige Vatter dermassen anbefohlen hat. Gut Herz! laffet uns auff ein zarte Weis die Mißtröstungen / und Widerstre- bungen umfassen und lieben / ver- mittelst deroselben laffet uns Werck der wahren / besten Tugenden herfür bringen / welche man niemahls nutzli- cher / und vollkommener übet / als wann wir uns in Finsternissen / und Unem- pfindlichkeiten befinden / und giltet ein Anmuthung / oder Werck / so zu diser Zeit geschicht / wie unser seelige Vatter zusagen pflegte / weit mehrer / als hundert andere / welche unter denen Süßigkeiten / und geistlichen Trö- stungen geschehen. Es solle genug seyn / daß ihr wisset / Gott wolle es also haben / ohne daß man ein Nach- Dencken mache / ob nit wir villeicht je- ne seyn möchten / so hierzu einige Urs- ach geben.

124 Das 20. Capitel. Von der

Die Schatz der Seelen bestehen
ja nit einkig und allein in deme / daß
man von Gott Tröstungen/und geists-
liche Süßigkeiten erlange/ sondern in
disem / daß wir ihme dienen/ und ihne
befridigen/ da wir von disen/ und ans-
dern dergleichen Gnaden nichts mehr/
und nichts minder wollen/ als was er
uns darvon gibt/ oder geben will.

Das 20. Capitel.
Von der Gegenwart
Gottes.

Ihr Eerliebste in Christo / für euch
wurde es ein grosse Glückseelig-
keit seyn / wann ihr euer Seel in der
Gegenwart Gottes auffhaltet / hütet
 euch aber / daß ihr euren Geist darzu
nit allzu starck anhaltet/ als wollet ihr
darburch die Gegenwart Gottes erz-
wingen/ dann dises wäre euch viler
Ursachen halber schädlich; es solle euch
genug seyn/ daß ihr mit Demut wars-
tet/

tet / biß die Gnad Gottes eure Seel/
und eure Gedancken stärer zu seiner
Gegenwart wende / ja ich widerhole
es / diese Übung muß ohne Zwang /
mit Ruhe und Süßigkeit des Geistes
geschehen / sonst seynd ihre Frucht
allzeit verdrüsslich / und fast ohne
Frucht.

Die Gegenwart Gottes wird
allzeit gnugsamb / ja vollkommentlich
geübet / da ihr euch befeisset / eueren
Geist treulich ihme zuüberlassen / da
ihr alles auß Antrib seiner Liebe thut/
und da ihr von allem dem beraubet /
und entblösset lebet / so Gott nit ist /
oder sein heiliger Willen.

Wann euch Gott zur Ruhe sei-
ner süßen Gegenwart ziehet / so wens-
det euch darvon nit ab / es seye dann
auß Ursach des Gehorsams. Wer
Gott hat / der hat alles. Man muß
wol in der Gegenwart Gottes wand-
len / aber mit einer heiligen / und uns-
eingeschrenckten Freyheit. Fürchtet
euch

126 Das 20. Capitel: Von der

euch nit zerstreuet zu werden / und laß
set die Sorg eurer selbst den Gütig-
keit Gottes über / und wann ihr ihme /
oder denen Seelen zudiene / zu Zeiten
euch etwas zerstreuet befindet / so set
nur versicheret / ihr werdet dardurch
nichts verkehren.

In der Wahrheit / in diesem ware
unser heilige Vatter wunderbarlich ;
vil Jahr vor seinem Todt hatte er kei-
ne bestimpte Zeit mehr zur Betrach-
tung / dann die Mänge der Geschäf-
ten haben ihne ganz untertruckt. Ei-
nes Tags fragte ich ihne / ob er seine
Betrachtung gemacht ? Nein / sagt er
zu mir / aber ich befinde mich eben als
so / als wie ich mich befinden wurde /
wann ich sie gemacht hätte ; dann er
ware allzeit mit Gott vereinbahret /
und pflegte zusagen : in diesem Leben
muß man die Betrachtung / oder das
Gebett von Wercken / und Thaten
machen. In der Wahrheit / sein Les-
ben ware allbereit ein beständiges Ge-
bett /

bett/ und von diesem / was ich sage /
kann man leicht schließen/ und glauben/
daß diser heilige Mann im Gebett nit
allein suchte eine süsse Vereinigung
seiner Seelen mit Gott/nein/ gewiß/
lich nit / sondern daß er auff gleiche
Weiß den Willen Gottes liebte in
allen Sachen / und dieses ist ganz uns
fehlbar / und gewiß. Ja ich glaube/
er seye in seinen letzten Jahren zu einer
so hohen Reinigkeit des Lebens kom
men/ daß er in allen Sachen nichts
mehr wolte / liebete / und sahe / als
Gott; dergestalten ware er in Gott
allzeit vertieffet / und pflegte er auch
zusagen: keine Sach in der Welt könn
ne ihn mehr befriedigen / als GOTT /
dahero lebte er nit mehr in sich
selbsten/ sondern Jesus Chris
tus lebte in ihm.



Das



Das 21. Capitel. Von der Demuth.

Allerliebste in Christo / Die wahre Demuth bestehet in dem / daß / wann wir gedemüthiget werden / uns selbst noch mehrer demüthigen ; wann wir verklaget werden / uns selbst noch mehrer straffwürdiger erkennen ; wann wir in verächtlichen Dingen gebrauchet werden / wir solche weit rühmlicher halten / als wir verdienen ; wann wir verachtet / und verworffen werden / uns erfreuen / daß man mit uns eben also verfare.

Es kan ein Persohn gemeinlich kein augenscheinlicheres Zeichen ihrer Unfähigkeit geben / als da sie darsfür haltet / sie seye zu disem / oder jenem fähig ; dises ist ja wider die Demuth / welche verursacht / daß wir
dars

darfür halten / wir seyen zu allen Sa-
chen unfähig / und untüchtig. Wann
wir wusten / wie sehr Gott die De-
muth von seinen Geliebten erfordere /
und wie sehr die Seelen / so sich erhe-
ben / und etwas auß ihrer Entelkeit
machen / seinem Geist entgegen gesetzt
seyen / so wurden wir begehren / es sol-
le das Feuer vom Himmel kommen /
und dasjenige zu Staub und Aschen
verbrennen / so in uns diser Tugend
zurwider lauffet.

Gleichwohl müssen wir auff keine
Weiß die Tugenden / dero Gelegen-
heiten uns an der Hand seynd / unter-
lassen / auß Ursach / damit wir einige
Verachtung darvon tragen; dann di-
ses wäre ein Betrug. Aber wann wir
auß Schwachheit / oder auß Unachts-
samkeit einigen Fähler begehen / so
müssen wir uns auff eine fridsame / und
heilige Weiß zuschanden machen / und
uns vor Gott demütiglich und sanfft-
tiglich vernichten.

Weilen

Weilen aber die wahre Demuth mit der Großmüthigkeit verbunden ist / so machet sie / daß wir mit unbeschreiblichen Herzenmuth uns alles deßjenigen unterfangen / so den Dienst Gottes / und die Vermehrung seiner Ehr anbetrifft / und je weniger wir uns hierzu fähig erkennen / je mehrer müssen wir uns mit Gott vereinbaren / und vest an ihm halten / mit der gänzlichlichen Zuversicht auff seinen Beystand / welchen er zuertheilen nit unterlassen wird / wann wir nur unsere Pflicht erfüllen / und deß Mißtrauens auff uns voll seynd; dann gleichwie es gewiß ist / daß wir auß uns selbstens sauber nichts vermögen / also ist es ebenfalls gewiß / daß uns in Gott alles möglich seye.

Dannhero sollen wir uns allzeit erfreuen ab unserer Nichtigkeit / ab unserer Untüchtigkeit / ab unserer Armseeligkeit / und Beschämung unserer Armseeligkeit / also daß wir uns trösten

trösten / wann wir in uns ganz und gar nichts finden / auff welches wir uns stützen / und unterstützen könnten / und dessentwegen auch sehen müssen / wir werden gezwungen / uns völlig in die Armb der göttlichen Barmherzigkeit zuwerffen / bey disen haben wir zufrölocken / daß wir keine andere Weisheit / keine andere Stärcke / oder andere Fähigkeit haben / als die seinige / welche er uns durch Einfluß / und Würckung seiner Gnaden lasset zu kommen.

Wann uns die Berdemüthigung auch gar sollte vernichten / was ligt daran / wann darmit GOTT bedienet ist ? dann wir können ihm niemahls besser dienen / als durch den Weeg der Demuth. Der Glantz der Geliebten des HERNs bestehet in deme / daß sie ohne Glantz seyen / wie ingleichen ihre Hochheit in ihrer Niedrigkeit bestehet.

O GOTT ! wie glückselig ist jene Seel / welche nur einen einzigen Grad

Dm.

der wahren Demuth hat! gleichwie die Demuth des Herzens/ die Unterwerffung des Willens/ und des Verstands der Grund ist unserer Vollkommenheit/ also ist auſſer diſem alles anders nichts/ als ein püres Schatten/ und Schein der Tugenden.

Berwirren wir uns nur mit wegen der Unvollkommenheiten/ ſo wie begehen/ ſondern demüthigen wir uns nur allzeit diſer Urfachen halben; dann/ wie unſer H. Vatter zuſagen pflegte: für allerley Kranckheiten gibt es keine beſſere Arhney/ als die Demut des Herzens.

Ebenfalls iſt es ein Fähler/ da man ſich fürchtet/ manglhaſt/ gebrächlich/ und unvollkommen erkennet zuwerden; dann diſes lauffet klar der heiligen Demuth zuwider/ und wird uns auch dardurch eine auß denen allerkostbariſten Früchten der Demuth hinweg genommen/ wie da iſt/ die Liebe unſerer eignen Verächthlichen.

lichkeit / welche niemahl mit grösseren Nutzen kan geübet werden / als da unsere Fähler / und Mängel von andern erkennet werden; aber derentwegen muß man doch mit Fleiß keine Fähler begehen.

Es ist auch gantz gut / daß wir uns stäts in Betrachtung unserer Nichtigkeit auffhalten / von welcher uns Gott hat herauß gezogen / daß wir uns mit unserem Geist in diser Nichtigkeit vertieffen / und darvon feste Entschluß / und starcke Anmuthungen ziehen / Krafft deren wir ernstlich verlangen / daß man uns vor nichts halte / daß man an uns nit mehr gedенcke / als an nichts / daß man uns nichts schuldig seye / weilen ja ein nichts ein gänzliche Beraubung aller Sachen ist. Mit einem Wort / daß wir uns entschliessen zuleben / zuthun / und zuleyden auff disen Schlag / als wären wir nichts / dergestalten / daß wir kein anderes Weesen / kein andere

Sehy.

Hieb / oder Unterstützung uns verlan-
gen / als in Gott und wegen Gott.

Also muß man sich mit großem
Fleiß bewerben / jene Seelen / die in
dem Weeg Gottes etwas mehrers
fortlauffen / in der Demuth / in der
Niderträchtigkeit / und Abtödtung ih-
rer selbst zu halten / und ohne daß
man ihnen weise / daß etwas an ihnen
sey / so zu machen / oder zu lieben wäre /
biß sie so weit gelangen / daß sie bey
ihnen selbst eine ganz tieffe Demuth
erspühren ; Dann die eigne Lieb ist
ganz subtil / und ist allbereit kein Orth /
wo sie sich nit eintringe / daher haben
die erfahrmiste / und erleuchtiste Sees-
len im geistlichen Leben groffe Bes-
chweren / sich von diser Arglistigs-
keit / und Hinterlist loß zu machen.
Sie müssen ihren Hochmuth in deme
sehen / daß sie eyffrig verlangen / und
sich statts bemühen / alle andere in der
heiligsten Demuth / und Liebe der eiga-
nen Verachtung zu übertreffen.



Das 22. Capitel.

Von der Großmüthigkeit.

Alterliebste in Christo / alle euere böse Bewegungen / alle euere Beschwärmungen / so ihr empfindet / zihlen / meiner Meinung nach / dahin / daß sie zu euren Nutzen / und geistlichen Fortgang helfen müssen; Aber damit dieses erfolge / so setzet ihr schuldig / deme nit nachzukommen / was euch dergleichen Bewegungen eingeben / und rathen. Derentwegen müßet ihr euch täglich fürnehmen selbigen euch zuwidersehen / und mit ihnen zustreiten. Dessen allen aber unangesehen / wann ihr auch sollet täglich fünfzigmahl fallen / so müßet ihr euch niemahls verwirren / noch auff einige Weiß beunruhigen / sondern auff ein sanffte Weiß euer Herz

G

wis

widerumb zu euch nehmen / und zu
 der entgegen gesetzten Tugend von
 neuem anhalten. Ja wann ihr auch
 tausend mahl also gefallen / so stehet
 auff disen Schlag auch tausend mahl
 widerumb auff / und habet nur in ges
 ringsten keinen Zweifel / oder Furcht /
 den HERN mit zarten / und solchen
 Worten anzureden / welche voll des
 Vertrauens seyn / und versichert euch /
 er werde auß eurer Schwachheit seine
 Ehr / und euren Nutzen heraußziehen.
 Wann ihr schon zuweilen scheinet ohn
 ne Krafft / ohne Herzk und Empfindz
 lichkeit des wahren Vertrauens auff
 GOTT zu seyn / so zwinget euch doch
 selbst / dergleichen Wort außzuspre
 chen / welche der Empfindlichkeit / so
 ihr habet / ganz entgegen seyn / saget
 nur freymüthig : Mein Heyland /
 und alles ! unangesehen meiner Arms
 seligkeit / und meines Mißtrauens /
 so ich verspühre / habe ich doch mein
 ganzes Vertrauen auff dich / du bist

die Stärke der Schwachen / Zuflucht
der Armseeligen / und Reichthumb der
Armen / mit einem Wort / du bist
mein Heyland / der allzeit die Sün-
der geliebt. Mercket wohl / daß ihr
dise Wort ohne erzwungene Zartig-
keit / und weinen / sondern auff eine
starcke / aber jedoch durchtringende
Weiß aussprechen müßet / dann der
Allmächtige wird euch mit seinen
Händen schon halten. Gebet mit vil
Achtung / wie die göttliche Güte euch
zu Hülff kommen / oder was für einer
besonderen Weiß / euch zuerretten / sie
sich bedienen werde. Dienet Gott /
wie es ihm beliebet / und so lang er
euch in der Einöde diser Erden halten
wird / dienet ihm allda von Herzen
gern. Er haltete das Israelitische
Volk wohl durch vierzig ganze Jahr
auff / eine Raß aufzumachen / die
man auch durch vierzig Tag hätte könn-
en aufmachen. Sehet nur ganz frö-
lich und besfridiget euch / daß ihr / ob

138 Das 22. Capitel. Von

zwar ohne Geschmack / zu ihme saget :
Ich will gang dein seyn / und dich nie
mahls belendigen. Geschicht es aber/
daß ihr fallet / so machet euch von eu
rem Fall gleich auff / sehet euer Ver
trauen noch mehrer / als zuvor / auff
ihne / und solte dises auch hundertmal
den Tag hindurch geschehen / wie schon
gemeldet worden.

Ihr müsset eine aufrichtige / und
großmüthige Demuth deß Herzens
haben / die euren Geist nit ängstige /
oder in die Enge bringe / sondern selb
igen mit heiliger Frölichkeit außbrei
te ; dahero habet nur allzeit eine große
sere Begird / und Sorg / Gott zuge
fallen / als Forcht / und Sorg ihme
zumißfallen / und eure Sähler werden
sich bald vermindern.

In der Wahrheit / das Miß
trauen auff sich selbst ist eine vortref
liche Tugend / wann sie nur von der
heiligen Großmüthigkeit / und star
ken Vertrauen auff Gott unterstützt
wird.

Wird. Lebet nur beherzt / und dem vernünftigen Theil nach über alle Sinnlichkeit ganz erhebet; erweiteret euer Herz mehr und mehr / setzet in der heiligen Großmüthigkeit beständig fort / dann dieses ist eben der rechte Weeg / lebet auff ein geistliche Weiß ganz starkmüthig mit denen Waffen allzeit in der Hand / biß ihr dahin gelanget / daß ihr alle böse unordentliche Anmuthungen werdet vollkommenlich gedemmet / und vernichtet haben / umb dieses aber müßet ihr euch durch die ganze Lebenszeit bewerben.

Das 23. Capitel.

Von der Frölichkeit und Frieden des Herzens.

A Euerliebste in Christo / Bemühet
 euch allzeit eure Werck auff eine
 ruhige / süsse Weiß zuverrichten / eu-
 ren Geist auch also zuunterhalten /
 G 3 auff

auff daß er sich allzeit frölich / frid-
 samb / und vergnügt befünde; habet
 doch nit so vil angsthaftte Sorgen zu
 euer Vollkommenheit / noch wegen
 eurer Seelen Heyl / dann Gott / des-
 sen sie ganz und gar ist / deme ihr sie
 auch völlig anvertrauet / wird darüber
 schon Sorg tragen / und zugleich sie
 mit seinen Gnaden / Tröstungen / und
 Seegen seiner heiligen Liebe erfüllen /
 so vil selbige ihr in disem Leben wer-
 den befürderlich seyn / und verschaf-
 fen / daß sie nachmahls in dem ande-
 ren Leben seiner ewigen Freuden ge-
 nieße.

Euer Seel solle in dem Herrn
 allzeit frölich seyn / und dahin antras-
 gen / daß ihr Herz jederzeit munter /
 vergnügt / und ohne Furcht lebe / so
 vil es nur seyn kan; dann die Furcht /
 und Einbildung verursachen grosse
 Ubel / und hat man im Dienst Got-
 tes sauber nichts anders zufürchten /
 als die Sünd.

Reit und Frid des Hertzens. 141

Ja wann ihr einige Sünd / und
Fähler begangen / so kommet alsobald
mit Demuth des Geists zu GOTT /
sprechend: sihe / O HErr / ich habe
gesündigt/aber es reuet mich von deis
netwegen. Hernach sehet mit einem
Liebs-vollen Vertrauen hinzu / Him-
lischer Vatter/giesse über meine Wun-
den daß Oehl deiner Barmherzigkeit
auff / dann du bist mein einzige Hoff-
nung / mache mich widerumb gänzlich
gesund / ich werde hinfüro mit Hülf
deiner Gnad besser auff mich acht ha-
ben / und dich derentwegen in Ewig-
keit loben. Machet es nur also/dann
das gröste Ubel/welches ein Seel nach
der Sünd haben kan / ist die unor-
dentliche Traurigkeit / derentwegen
müßet ihr euch mit allem Fleiß bemü-
hen/ euer Herz allzeit frölich / und
unverwirret zuerhalten.

Ich bin allzeit eine Feindin gewes-
sen der eigensinnigen Köpff / und has-
se jederzeit gehasset die ungestimme

Geister / und sihe täglich klärer / wie
 daß die Süßigkeit des Herzens / und
 heilige Frölichkeit alles vermöge / und
 außwürcke ; dahero in meinem hohen
 Alter / in meinem geistlichen Stand /
 unter der Mänge der Geschäften / so
 mich umgeben / hab ich zwar keinen
 Lust zulachen / und zureden ; gleich-
 wohl / wann ich mich befinde in der
 Gesellschaft unserer jungen Closters-
 frauen / die sehr frölich seyn / so rede
 ich mit ihnen / ich höre sie an / und oh-
 ne / daß ich einen Lust zulachen habe /
 lache ich gleichwol von deme / was
 sie mir sagen / damit ich ihnen eine
 Vertraulichkeit mache / sich zurecrete-
 ren / und frölich zumachen ; dann es
 ist ganz gut / daß man eines frölichen
 Geists seye / wann man sich nur in ob-
 acht nimmet / daß der Sachen nit zu-
 vil geschehe. Da ihr euch zur Recrea-
 tion Zeit nit also versamblet verspü-
 ret / wie ihr verlanget / so liget nichts
 daran / wann ihr nur zu anderen Zei-
 ten

ten versamblet seyet / dann auch diese
Weiß / auß Liebe der anderen sich ers
lustigen / ist eine gute Weiß zu betten.

Eine auß unseren Mütterren
schreibe mir / ich solte doch befehlen /
daß die Unserige bey denen Recrea
tionen sich mit grösserer Ernsthaftig
keit einfindeten / dann sie könne das
Gelächter in dem Angesicht ihrer
Töchter nit erdulden / wann sie sich ers
innere / daß der H. Vatter Benedictus
niemahls gelacht habe; diser gabe ich
zur Antwort: mein liebe Tochter /
wir müssen alles das jenige verehren /
aber nit nachthun / was die Heilige
gethan haben; wann ihr ein Vene
dictinerin wäret / so wäre euer Schul
digkeit / euch diesem grossen Heiligen
gleichförmig zumachen; aber weil ihr
ein Tochter von der Heimbuchung
Marice seyet / so stehet es euch zu / nach
dem Geist unsers heiligen Stüffters
Francisci von Sales zuleben / welcher
in der Wahrheit ein heiliger Mann
ware /

144 23. Cap. Von der Frölichkeit

ware / ich versichere euch darumb / und gleichwohl ware ihm seine Heiligkeit keine Verhinderung / daß er zur Zeit einer unschuldigen Recreation / oder Erloftung / nit ganz gern lachete / so oft sich dergleichen Gelegenheit ereignete. Der Geist Gottes bringt mit sich den Geist der Frölichkeit / und dieweil seine Vorsichtigkeit die Sach also eingerichtet / daß wir essen / trincken / schlaffen / und uns etwas weniges recreiren / oder frölich machen müssen / sollen wir sagen : Gott will / daß wir essen / daß wir trincken / daß wir schlaffen / daß wir uns in etwas recreiren / oder frölich machen / also solle alles auß Gehorsamb / und im Namen des Herrn geschehen. (ich setze hinzu) Schneidet euren Töchtern die Freyheit nit ab / so ihnen der Orden verleihet / wann nur die Recreationen denen Reglen gleichförmig seynd / so beschlaget euch darmit. Für uns Obermen / die wir in dem Reden

Hauß

Hauff/ auch anderen Geschäften uns auffhalten müssen / wird es gang billich / und recht seyn/ daß wir einigen Theil der Recreation zur Versammlung des Gemüths anwenden; aber für unsere Schwestern / welche sich von dem Chor / und von der Cellen nit einmahl entzogen/ ist vonnöthen / wie der Heilige Vatter sagt/ daß man den gespannten Bogen in etwas nachlasse.

Das 24. Capitel.

Von dem Gehorsamb / und der Unterthänigkeit.

Allerliebste in Christo / wann wir nit gehorsamb / und unterthänig seynd/ so seynd wir nichts anders / als ein Mißgeburdt der geistlichen Personen; dann wer sich dem Gehorsamb ergibt / hernach aber die Sorg seiner selbst auf sich nimbt / der ziehet sich von seinem gemachten Vorhaben zu

ruck / und da er auß Liebe Gottes gestorben / lasset er zu / daß er auff eine
 ellende Weiß von der eignen Liebe
 widerumb lebendig werde / damit er
 ihme selbst lebe / in Bedencken / daß
 es ein klares Zeichen seye / jener Geist
 habe sein Abschen nit recht auff Gott /
 der nit nach dem Belieben göttlicher
 Vorsichtigkeit / sondern nach seinem
 Gefallen zugehorsamen suchet.

Wann man ein schwache Seel siz
 het / welche denen Scruplen unter
 worffen ist / pflegt man zusagen / es
 seye ein Zeichen eines guten Gewis
 sens; aber wann eben dise Seel denen
 gegebenen Råthen sich nit unterwirfft /
 erkennet man schon / daß sie von der
 Eigensinnigkeit beherrschet werde / und
 von der Vermessenheit voll seye. Da
 hero mögen wir uns wohl versichern /
 daß wir bald sehen werden / wie sie in
 grosse Verwirrung / und Unruhe des
 Geists gerathen werde. Eben dises
 melde ich von gewissen Reigungen zu
 außser-

äußerlichen Abtödtungen / auß wel-
 chen man schliessen solte / es seye das
 Feuer der Göttlichen Liebe in dem Her-
 zen / aber wann diese Neigung der An-
 leitung der Oberen nit gänzlich unter-
 worffen seynd / sonder die Seelen ver-
 wirren / selbige ängstigen / und sie von
 der süsse / und ruhigen Auffmercksam-
 keit / welche sie zur Gegenwart Göt-
 tes haben solten / abhalten / mögen sie
 sicherlich dafür halten / daß sie in dis-
 sem Fall allein von dem eygnen Geist /
 und gewissen natürlichen Einbildun-
 gen beweget werden / und wie daß der
 Teuffel mit seinen Versuchungen
 noch darzu einfließe ; dann der Geist
 Gottes führet uns an zur vollkom-
 mener Unterthänigkeit / er würcket in
 uns auß eine mitsame Weiß / und ver-
 schaffet so vil / daß wir die Gleichförm-
 igkeit der gemeinen Übungen / allen
 disen einbilderischen / und vermeinten
 Tugenden vorsehen / welche wir glau-
 ben in denen äußerlichen Abtödtun-

gen zu üben / die wir uns doch nur selbstn erfinden / und vorschreiben. Ja diejenige / seyen sie / wer sie wollen / welche ihren Oberen von ganzem Herzen gehorsamen / sagen nur fein feck : Dominus regit me, & nihil mihi deerit : der **HER** regieret mich (oder uns) und es wird mir (oder uns) nichts abgehen / dann diese seyn ohne Zweifel voller Tugenden.

Im geringsten nichts / ja ich wiederhole es / im geringsten nichts sollen wir auff jene Seel halten / so heilig zuseyn sie immer scheint / wann wir sehen / sie seye nit bereit alles zuleyden / was der Gehorsamb erfordert.

Lasset uns alles beobachten / und alles Nachdenken auff daß äußerste flühen / so man unordentlich über die Werck derjenigen anstellen kan / welche uns **GOTT** zu Vorsteheren gegeben / dann in diesem wird **GOTT** beleidiget. Lasset uns darfür ganz einsältig seyn / allen uns gänglich unterwerf

werffen/ und von Herren lieben/ daß man uns ermahne/ straffe/ mortificiere/ ohne daß man von uns einige Klage/ Widerred/ oder Mißvergnügen verspühre; in deme wir gleich einem kleinen Kind in den Armen seiner Pflegmutter/ ruhen/ und uns in allem nach dem Gefallen unserer Oberen leiten lassen.

Befleissen wir uns unveränderlich den Geist Gottes in derjenigen Person anzusehen/ die uns vorstehet/ wer sie hernach immer seyn mag/ damit wir uns also selbiger völlig unterwerffen. Und wann wir schon kein empfindliches Vertrauen zu ihr haben können/ erweisen wir nur dennoch einen wahren Gehorsamb; dann als dann werden wir erfahren/ wie sehr es Gott gefalle/ daß man sich ihm vertraue/ und auff die Treu seiner Worten sich halte/ und steure.

Was mich anbelanget/ hätte ich wol ein großes Vergnügen/ wann ich
der

der allermindesten Schwester gehorsamen solte/ die nichts anderes thäte/ als mir in allem zuwiderhandlen/beynebens mir nicht anderst/ als mit einer scharpfen und harten Weiß befehle. Ja alldorten hätte ich ein größeres Vergnügen als wann ich müste jener gehorsamen/ die unter allen unsers Ordens zu dem besten geschicket/ und erfahren wäre; dann wo man minders von den Geschöpf und Creaturen findet / alldorten findet man mehr von dem Schöpffer / und Erschaffer / und ist alldorten der Gehorsamb weit reiner/ und fester/ in Besenden/ daß ein solcher Gehorsamb auff eine einfache Weiß die Ehr Gottes allein ansihet.

Wann wir Gott suchen wollen/ werden wir ihne in allen Orten antreffen/ und wann dises minder zur Vergnügung unserer engnen Liebe seyn solte/ würdet es desto mehr der Göttlichen Majestät gefällig seyn.

Daß

Dahero wolte unser seeliger Vatter/
daß der Gehorsam/ welchen man ei-
nem anderen ableget/ dem Geist/ und
mit dem Leib nach geschehen solle; daß
so lang wir mehrer diser / als jener
Persohn gehorsamen wollen / werden
wir niemahleus in der Warheit Gott
dienen.

Bedencken wir zugleich/ wie der
süßste JEsus mit einem so grossen
Ehffer/ mit einem so grossen Friden/
und mit einer so grossen Liebe gehor-
samet habe. Es wuste diser gütigste
HErr/ daß er allbereit auff den höch-
sten Gtupfel seiner Schmerken und
Angst gelanget seye/ und daß anjeho
der Willen des Vatters wäre/ daß er
seinen Feinden vergebe; dessentwe-
gen sienge er an für sie zubitten; Er
wuste/ daß sein Vatter die Lieb gegen
dem Nebenmenschen befelche/ dahero
ruffete er mit lauter Stimm/ daß ihne
nach dem Heyl der Menschen dürstete;
Er wuste/ daß sein Vatter verlange/
man

152 24. Cap. Vom Gehorsamb 16
man solle mitten in Trübsalen seine
Zuflucht zu ihm nehmen/ derowegen
erfüllete er disen Gehorsamb/ und da
der Todt schon auff der Zungen ware/
liesse er dise Liebs-würdige Wort hö-
ren: In manus tuas commendo Spiri-
tum meum. Luc. 23. v. 46. In deine
Händ befehle ich meinen Geist.
Nun wann dise Liebe unseres Herz-
kens / und dieses Herz unserer Liebe
mit einem so theuren Wert/ wie da ist/
der Wert seines Leibs/ den Ungehors-
samb des Adams / und zugleich den
unseren hat erstatten wollen / wann
die Frucht dises Gehorsambs die
Gnad ware/ so er uns vermittelst sei-
nes Todts erworben/ damit auch wir
gehorsamen könten / warumb solten
wir wol das Leben verlangen/ als nur
derentwegen / daß wir selbiges ver-
mittelst eines beständigen Gehor-
sambs GOTT schlachten
können ?

Das



Das 25. Capitel. Von der Hoffnung.

Der Allerliebste in Christo/das Fleisch/
welches von der Erden ist / will
den Geist zur Erden ziehen/ aber der
Geist von dem Heil. Geist gestärcket/
will so gar das Fleisch zu dem Himmel
ziehen/und erheben: wann dises ver-
weßliche / wie der Apostel meldet/
1. ad Cor. c. 15. v. 53. Die Unverweß-
lichkeit wird anziehen / so werden
wir/ aufferstehen/ und wird alldorten
unser glormwürdiges Fleisch der allers-
glormwürdigsten Menschheit unseres
Heylands die Ehr geben; dise Hoff-
nung solle in der Schooß unseres
Herzens ruhen / aber gegründet auff
die Verdienst unseres HErrns / auff
die Liebe/ so er von Ewigkeit hero zu
uns seinen Geschöpfen getragen/ und
auff

auff die grosse Begürd/ so er hat/ die Werck seiner Hände zuerhalten. Dese drey Puncten seyn der Eckstein/ auff welchen sich unsere Hoffnung steuren solle.

So oft ich den HERRN am Creutz sehe/ wie er alldorten für uns sterbe/ so geschicht es niemahls ohne Hoffnung/ er werde auß Liebe verschaffen/ daß wir in seiner Herrlichkeit leben. Wann ich mich selbst an sehe/ so erschricke ich ab mir selbst/ und ohne Widerred erkenne ich/ daß ich die Höll verdiene; Aber wann ich mich ansehe bey dem Fuß des Creuzes/ und dises Zeichen unseres Heils umbfange/ dardurch uns die Hoffnung des Himmels ist erworben worden/ so wird ich darvon von neuem also lebendig/ daß ich an die Höll nit mehr gedencke. Unter allen Sachen/ gegen welchen mir GOTT ein absonderlichen Grausen/ und Abscheuen verlyhen/ ist beforderist die Verzweif-

zweiflung; dann diser Fähler / und Mangel an dem Vertrauen auf Gott ist ganz und gar unleydentlich; daherodienet die überflüssige Forcht denen Seelen/ so in der Übung der Tugend etwas mehrers fort kömen/ für nichts anderes/ als für einen Anstoß / und Verhindernus zur Hoffnung/ zu Erhaltung und Verminderung der Liebe/ wie im Gegenspill die demüthige Hoffnung auff unseren Herrn ihnen dienet für einen starcken Antrib zu mehrere Liebe.

Es ist wahr/ daß die reine Seelen nicht die Belohnung/ sondern das Vergnügen / und Wolgefallen ihres Bräutigams ansehen solten; Gleichwolten ist es bisweilen sehr gut / daß man sich der Wort des Apostels erinnere: Non coronabitur, nisi, qui legitimè certaverit, 2. ad Tim. 2. v. 5. Es wird niemand gecrönet / der nicht rechtmässig gestritten hat. In gleichem redet der H. Geist anderst

wo 1

156 26. Cap. Grundsatzungen
wo: Vincenti dabo Manna abscondi-
tum. Apoc. 3. v. 21. Wer überwün-
den wird / dem will ich ein ver-
borgenes Himmel-Brod geben.

In meinem Gemüth seynd zwey
Grund-Reglen eingetrucket / eine des
H. Davids / die andere unsers Heil.
Vatters Francisci von Sales / die
erste ist: Spera in Domino, & fac bo-
nitatem. Psalm. 36. v. 3. Hoffe auff
den **HERRN** / und thue gus.
Die andere aber ist: **GOTT** will/
daß unsere Armseeligkeit ihm die-
ne zum Thron seiner Barmher-
zigkeit. Ubet euch in disen beeden
treulich / und ich rathe euch hernach /
den Himmel niemahls anzusehen /
ohne daß ihr hoffet / selbigen zu
überkommen.

¶ (†) **¶**

Das



Das 26. Capitel.

Von denen Grund-Sahungen der innerlichen Anleitung.

Der Allerliebste in Christo/ damit man die Seelen wol anführe/ müssen zwey Grundreglen wol beobachtet werden. Die erste ist / daß man im geistlichen Leben nichts anderes hochschätzen müsse/ als die unverfälschte Tugend; Dahero muß man die hohe und ungemeine Sachen nit vil achten / noch auff einen Weeg/ der zu Gott führet/ weniger halten/ als auf den anderen / der eben dahin führet. Und wäre es wol ein grosser Fähler/ und ein Zeichen eines nit geringen Unverständs/ wann man es in Anführung der Seelen auff eine andere Weiß machen solte / in Bedencken/ daß alhier ja kein geringer/ und ver-
acht

158 26. Cap. Grundsatzungen
ächtlicher Stand seye/ als der Stand
der Sünd.

NB. Allhier / da gesagt wird/
man solle die ungemeine Sachen
nit vil achten/ will man allein an-
deuten / man solle sich nit gleich
darumb bewerben/ als welche in
unserem Gewalt nit seynd / und
uns von deme abhalten wurden/
so wir mit der gemeinen Gnad
Gottes gar wol thun können/ son-
sten seynd ja dise ungemeine Weeg
Gottes für sich selbstn weit
mehrers zuschätzen/ als der Weeg
der gemeinen Tugenden. Inglei-
chem da gesagt wird / man solle
auff einen Weeg / der zu Gott
führet/ nit mehr halten/ als auff
den anderen (will man sagen)
man solle keinen solchen Weeg ver-
achten / wie zuschliessen auß dem
letzten Worten/ nemblich daß nur
der Stand der Sünd verächtlich
seye/ sonstn ist der Geistliche
Stand.

Stand/ und der Stand der Jung-
 frau schafft ja mehrer zuschätzen/
 als der Ehestand/ wie uns solches
 die Catholische Kirchen selbst
 lehret.

Die andere Grund-Regel ist/
 daß man sich bemühen solle/ in einer
 jeden Seelen jenen Weeg wol zuer-
 kennen/ durch welchen sie Gott füh-
 ren wolle/ den man auch jenigen / die
 man im Geist leitet / und anführet/
 recht zu verstehen geben muß / und
 seynd sie nit gleich ohne Unterscheid an-
 zuhalten/ daß sie unsere Grund-Satz-
 ungen/ und unseren Weeg zu GOTT
 annehmen/ dann dieses ist ein grosser
 Fähler/ den ich in vilen erkennet / die
 andere im Weeg Gottes anführen/
 nemlich wollen / daß andere eben
 durch diesen Weeg zu Gott gehen /
 durch welchen sie gehen. Jene die den
 Weeg des mündlichen Gebetts gehen/
 wollen zu solchen andere bereden. Je-
 ne/ die den Weeg der Einfältigkeit des
 D Geists

Geists gehen/wollen auch andere dartzu anführen/ und jene/ die den Beeg der Betrachtung gehen/ wollen/ daß ihnen die ganze Welt nachfolge/ welches in der Wahrheit heisset/ die Seelen mehr von gutem ab/ als dartzu anführen.

Ich kenne einige Seelen/ die so wenig mortificiert/ und so einbilderisch waren/ daß sie sich für solche aufgeben/ die Verzückungen hätten/ dergleichen sie doch nit haben. Ich habe mir im geringsten keinen Scrupel gemacht/ sie darvon zu verhindern/ und abzuhalten/ obwoln sie mich dahin bereden wolten/ ich solte glauben/ sie werden von dem Geist Gottes gezogen; dann diese meine Weiß ist eben so vil/ als sie von ihnen selbstn abziehen/ und abschellen/ damit man sie zu Gott leite. Hingegen wann eine Seel in der Tugend fest/ und wol gegründet ist/ wird es ja ein grosser Fähler seyn/ sie dahin anhalten/ daß sie

sie disen ihren Weeg verlasse/ weil dis
ses eben so vil wäre/ als sie von Gott
abwenden/ damit sie zu ihr selbst
wider kehre.

Vor allen aber muß man jene
wol in der Prob halten/ die da sich also
stellen/ und verhalten/ als hätten
sie/ weiß nit was/ für absonderliche
Gnaden von Gott empfangen/ dise
muß man wol beobachten/ und sehen/
ob sie sich nit entristen/ und erzürnen/
da sie gedemüthiget werden.

In Anleitung der Seelen/ muß
man sich mehr der Lieb/ als der Klug-
heit gebrauchen/ obwol endlich nit
minder eine/ als die andere vonnö-
then ist. Man muß den Neben-
Menschen entschuldigen/ und über-
tragen/ und dises auß Erfahrung/ so
wir haben von unserer eygnen
Schwachheit. Man muß auch des
rentwegen seine Fähler verbergen/
und darvon nichts reden/ als nur in
Umständen/ wo es die Lieb erfor-
deret/

deret / und auch dises solle mit grosser
Behutsambkeit seyn.

Ingleichen muß man sich mit deme
beschlagen / und befridigen lassen / was
man haben kan / und vor allen muß
man die Seelen / die man in dem
Weeg Gottes anführen will / ermah-
nen / daß sie sich munter / und frölich
verhalten. Noch solle man ihnen
alle Vollkommenheit / so erforderet
wird / auff einmahl zusehen geben / und
zugleich weisen / man habe ein Belie-
ben ob deme / so sie thun ; dann in
widerigen Fall möchten sie das Herk /
und den Muth fallen lassen.

Was diejenige anbelanget / die
mehrer Fähler begehen / muß man sie
auff ein sanffte Weiß dahin bereden /
daß sie sich derentwegen selbst an-
klagen / und eine Buß begehren / wel-
che man ihnen doch ringeren solte / da
sie sich in der Warheit demüthigen /
dann die Buß eines zerknirschten / und
demüthigen Herzens / wann es sibet /
man

man verfare mit ihme in aller Güte/
ist nur desto grösser / und vollkom-
mener.

Jene / die nit gnug Hertz und
Muth haben / muß man nit voran
setzen / oder ihnen die vollkommnesten/
und schwäresten Übungen auffburden;
Dann mithin wurde man sie allzusehr
erschrecken; Ebenfalls muß man ih-
nen nit zeigen / sie seyen voller Wun-
den / oder Fähler / Dann hierdurch
wurden sie ihnen die Gedanken ma-
chen / sie können nit mehr gehenlet/
und zu recht gebracht werden; son-
dern man muß sie auff eine süsse Weiß
nach und nach gehen lehren / und in
diesen dem Apostel nachfolgen / der sich
gegen seinen geistlichen Kinderen / wie
Liebs-volle Pfleg-Mutter zuverhah-
ten pflegete.

Endlich / da ich alle Sachen wol
überleget / alle Engenschafften / welche
ich mir habe einbilden können / mehrers
bedencket / und alle Weiß / die Seelen

recht anzuführen/ probieret/ und mich
 deren gebrauchet/ habe ich letztlich er-
 kennet/ daß jene Weiß/ welche sanfft/
 müthig/ demüthig / aufrichtig / und
 gedultig ist/ auß allen die aller beste
 sene/ nach dero sich die Oberen zu ver-
 halten haben ; daherö sagte unser
 seelige Vatter / man müsse seinem
 Neben-Menschen auch in seinen auß-
 gelassenen Wesen übertragen / dar-
 durch verstande er / seinen verdrüß-
 lichen Humor/ oder Natur/ seine uns-
 bescheidliche Sitten / die allbereit
 nichts anderes nach sich ziehen/ als
 daß sie uns beschwärlich fallen / seine
 Schwachheiten / Unbedachtsambkei-
 ten/ und Fähler / welche verborgener
 Weiß uns in etwas treffen / und be-
 leyndigen. Aber jenes/ so zum bösen
 ein Beyspil gibt / und bey deme ein
 Bosheit/ Halsstarrigkeit / und der-
 gleichen zunterlauffen pflegt/ hat er
 in der Warheit niemahls gelehret/
 daß man es jemahls gedulten solte ;
 vil

vil mehrers wolte er / daß man sich
bemühe / solche Fähler auff alle Weiß/
entweder mit Schärpfe / oder mit
Güte zu straffen / und zu verbessern;
dann man muß mit grossen Fleiß nie-
mahls zugeben / daß die Seelen im
Bösen / oder in einer sträflichen Nach-
lässigkeit einen Fuß setzen / oder darauf
gar eine Gewohnheit machen / und/
obwol den Oberen die Sanffte-
muth / die Freundlichkeit / die Lieb / und
Bescheidenheit ganz und gar vonnö-
then / muß es doch auch seyn / daß sie
sich nit weniger großmüthig verhal-
ten / und im geringsten nichts fürchten /
damit sie ihre Untergebene in der
Vollkommenheit / und Verlaugnung
ihrer selbst wol anführen.

Bemühet euch / auff eine ganz
sanffte Weiß zum guten eurer Unters-
gebenen / ohne daß ihr derentwegen
einen Verdruß fasset; dann in ihren
Unvollkommenheiten / so GOTT zu-
lasset / wird er schon auff euren eygnen

Nutzen sehen. Übertraget sie nur auff eine süsse Weiß / ohne daß ihr euch selbst von disen ihren Unvollkommenheiten etwas auffburdet. Ihr sehet dessenthalben im geringsten nit straffwürdig / sie werden mittler Zeit schon zuruck kehren / und von euren Unterweisungen / und Beyspill einen mehreren Nutzen schaffen / da sie andere Oberen haben werden. Gott wird nit zulassen / daß ihr den Frucht desjenigen verlihren sollet / welches ihr so liebeich ihnen zu guten gewürcket habet / aber villeicht will er haben / daß ihr dises Trosts nit genießet / den er einer anderen Persohn vorbehalten.

Das 27. Capitel.

Von der Einfalt des Geists.

Derliebste in Christo / die Einfalt des Geists ist nichts anderes / als ein einziges Absehen des Geists auff

Von der Einfalt deß Geiſtes. 167

auff Gott / vermittelſt einer gänzlich
chen Verlaſſung ſeiner ſelbſten in ſei
nen allerheiligſten Willen / und dieſes
begreifſet alles in ſich / was man ver
langen kan / ſich mit der Göttlichen
Güte zu vereinbahren / welches unſer
einkiges Zihl und End ſeyn ſolle. Ge
het nur beſtändig / mit einer demuüthi
gen Verſicherung fort in dieſem heili
gen Weeg der liebeichen Einfalt / in
dieſem Stand haltet euch feſt / ſo vil es
unſer Schwachheit leydet ; dann der
Geiſt Gottes iſt ganz ſubtil / und er
forderet von denen Seelen / ſo er mit
ſeiner Gegenwart / und Freundlich
keit begnadet / eine groſſe Reinigkeit /
und Vernichtung alles deſſen / ſo
Gott nit iſt / oder wegen Gott nit
geſchicht.

Haltet nur ſicherlich darfür / Gott
habe kein wahres Vergnügen / da ihr
euch allein hütet von der Unreinigkeit
deß Leibs ; Er verlanget vor allen /
daß ihr euch hütet von der Unreinig
keit

Zeit des Geists / daß ihr alle Anmu-
thungen/ alle Gedancken/ alle Wort/
Werck/ Begürden/ und alle Vergnü-
gungen abschaffet / was dise immer
seyn mögen ausser der jenigen/ so auff
ihn ihr Absehen haben / und haltet
nur für gewiß/ wann ihr was für euch
selbsten/ oder für ein andere Creatur
thut/ ohne daß ihr es auff Gott rich-
tet/ so begehet ihr eine Untreu gegen
dem Göttlichen Gespons eurer See-
len/ die ihm eben also mißfallet/ wie
einen eyferenden Liebhaber daß min-
deste Liebs-Zeichen mißfallet/ so seine
Liebste einem anderen erweisen.

Derentwegen geduncket mich/ eure
Schuldigkeit bestehe in deme/ daß ihr
euch ganz und gar an Gott bindet/
und in disen alle angsthafftte Begür-
den/ und Nachdencken verlihret/ und
vernichtet / so ihr sonst über euch
selbsten habet / also daß ihr euch mit
einer Liebs-vollen/ und ganz einfälti-
gen Treu bemühet/ in der Gegenwart
Gots

Gottes / und Übung der heiligsten Anmuthungen zu verharren / und euch zugleich in dem Guten übet / so euch fast alle Augenblick an die Hand gegeben wird / unangesehen aller Widersprechungen / so euch darbey aufstossen können / welche man mit der einkigen Verachtung überwinden kan / und solle. Mit diser Übung Gott anzusehen / und darmit heilige Anmuthungen zuerwecken / werdet ihr eur Herzk über alles erheben / und darneben wol zufrieden seyn mit deme / was er euch wird zu kommen lassen / es seye dises hernach in dem Gebett / oder in anderen Übungen.

Sehet / daß ihr euer Gemüth stäts in die unermessene Güte der ewigen Liebe vertieffet / so seine Göttliche Majestät gegen euch traget / in disem haltet euch mit einer einfältigen / und vertreulichen Weiß auff / wie ein kleines Kind in den Armen seines lieben Vatters / ohne daß ihr eurer Sees

len zulasset/dasß sie mit bedachtsamen Willen jenes bedencke / und ansehe/ was in euch vorbey gehe (verstehet dises von denen Zerstreungē/ und Verwirrungen/ mit aber von denen Versuchungen/ die ein Gefahr einer schwären Sünd nach sich ziehen / denen man außtrucklich begegnen/ und mit einem heiligen Haß widerstehen muß/ wie es auch Christus unser Heyland selbst gemacht / und auff diesen Schlag allein müssen auch gleich nachfolgende Wort verstanden werde/) lasset auch nit zu/ daß eure Seel mit bedachtsamen Willen bedencke die Menge der empfindlichen Neigungen: die Beschämungen ihrer selbst/ der Furcht/ und dergleichen mehr/ noch ob andere mit euch vergnüget seyen/ oder nit/ oder ob ihr euch selbst betrüget/ oder nit. Enthaltet euch umb Gottes Willen von disen allen/ sondern vil mehrers behaltet

haltet eine süsse / und einfältige Neigung das Gute zuwürcken / und vermüthiget euch in der Gegenwart Gottes mit Erinnerung desjenigen / so unser heilige Vatter sagt: Je armseliger man seye / je mehrere Hoffnung solle man haben. Ja verhaltet euch nur also / und was mehr ist / machet mit vil Bedencken / und Nachdencken über die Gnaden / so ihr empfanget / sondern genießet deren in gesagter Einfalt (gar recht / dann dieses Bedencken / und Nachdencken schicketsich anezo zu der Sach für sich selbstennit / da man den Geist mit Gott mehr solce vereindahren; obwohlen sonsten alle Gnaden Gottes mit höchster Demuth / unnd Erkenntnus anzusehen. Ebenfalls übertraget allen Abgang der empfindlichen Andacht mit beständiger Gleichgültigkeit / sambt allen andern Creutz / und Trübsaalen / die euch aufstossen. Mit einem Wort /

ich wolte / daß ihr euch vertreulich /
 und auff eine einfältige Weiß gegen
 Gott verhaltet / also / daß ihr in al-
 lem / und durch allem wider seine An-
 ordnung nichts einwendet; und in der
 Wahrheit / wann wir nur bey ihm
 seyn / und in dem gefasten Willen / ihn
 nit zubeleydigen / ihn zulieben / und
 völlig sein zu seyn / uns bevestigen / so
 komme über uns / was es nur immer
 seyn mag.

Befridiget euch dann in euren
 innerlichen Trübsaalen / daß ihr Gott
 besizet / vermittelst diser heiligen / und
 unveränderlichen Entschliessung / ihn
 zulieben / und völlig sein zu seyn / übet
 die Tugend mit den subtilisten / oder
 oberisten Theil des Geists / dann ein
 solche Übung der Tugend / so in diesem
 Stand von euch geschicht / giltet vil-
 leicht mehrer / als zehen andere / so
 mit empfindlicher Süßigkeit der Ge-
 genwart Gottes geschehen. Euer
 Weeg ist das Creuz / und solle sich
 eure

eure Seel wohl für glückselig schätzen / wann sie in Gesellschaft ihres heiligen Gespons mit dem Creutz auff den Schulteren / und mit der reinen Lieb seines heiligen Willens im Herzen daher gehet. Leset mit Bedachtsambkeit das 8. 9. und zehende Buch von der Liebe Gottes unsers heiligen Ordens-Stüffters / ihr werdet darin grossen Trost / und grosses Licht erfinden.

Das 28. Capitel.

Von der Weiß die Correction, oder Straffung der Sähler vorzunehmen.

Alterliebste in Christo / ich bitte euch von Herzen / euch also zu verhalten / daß auß allen euren Worten / und Wercken eine Sanfftmuth / eine Züchtigkeit / und demüthige Ernsthaftigkeit erscheine; seyet liebe reich / und nit verdrießlich / aber vor allen
sehet /

174 28. Cap. Wie die Straffung
seheth / daß in euch die Sanftmuth
den Vorzug habe / und eben derents
wegen enthaltet euch die Correction,
oder Straffung der Fähler vorzunehm
men / wann ihr verspühret / ihr seyet
beweget / und erzürnet. Sehet zuvor
Gott an / ihne umb seine Hülff / und
heiligen Beystand anzuruffen / damit
die Correction, oder Ermahnung und
Bestraffung jenen einen Nutzen bringe
ge / denen zu guten selbige eingerichtet
wird. Ingleichen corrigiret / ermahn
et / und straffet kein Persohn / da ihr
vermercket / sie seyen schon beweget /
erzürnet / und ereyfferet / sondern ver
schiebet selbige auff ein andere Zeit /
welche euch zu disen Vorhaben mehrer
dienen kan.

Glaubet mir / daß die Ernsthafft
tigkeit mit der Sanftmuth einen gu
ten Theil der Weiß aufmache / mit
welcher man andere regieren solte /
und ich verspühre täglich mehrer / wie
daß die Güte / Sittsamkeit / und
lieb

liebreiche Übertragung mit einer demüthigen Großmüthigkeit begleitet bey denen Seelen alles vermöge / und sollen uns die Unvollkommenheiten unserer Untergebenen weit tieffer zu Herzen gehen / als alle unsere Beschwärnußen / dann wir haben hierzu grosse Ursach.

Ich erachte / nit gut zuseyn / daß wir uns beweget / und zornig stöllen / da wir unsere Untergebne straffen wollen; dann die Sanfftmuth / das sittsame Zusprechen / und unser gutes Exempel / vor allen aber das ehffrige Gebett zu Gott für sie schafft weit grösseren Nutzen / als die Schärpffe / was wir auch für Ursach darzu zu haben vermeinen / in Bedencken / daß endlich das Ohr das Geräusch der Worten gewohnet / wie die Buben die Ruten-Streich zugewohnen pflegen.

Es ist auch ganz gut / daß man mit einem jeden kleinen Fähler straffe /
dann

176 28. Cap. Wie die Straffung
dann diese Weis macht den Geist
nied / und endlich zu aller Ermah-
nung / und Bestrafung unempfind-
lich. Beynebens solle die Ermah-
nung / und Straffung zu weilen ver-
schoben werden / welche hernach in ge-
heim mit herzlichlicher Liebe vorzunem-
men ist. Ebenfalls sollen zu diesem
End drey / oder vier süsse / doch aber
nachdruckliche Wort genug seyn / dann
sie schaffen vil mehr gutes / als lange
Discurs, und verdrüssliche Beweiß-
thumen.

Es lehret mich die tägliche Er-
fahrung / daß man die harte / und
scharpffe Ermahnungen und Strafs-
fungen gar selten fürnehmen solle /
und daß unvergleichlich mehrers helf-
fe / wann selbige vermittels einer sol-
chen Sanftmuth geschehen / die le-
bendig / vertraulich / ernstlich / und
liebreich ist; dann auff solche Weis
wird so wohl das Herz der jenigen er-
weiteret / welche redet / als der ande-
ren /

ren / so es anhöret / verbleibt hiemit die Ermahnung ganz munter / und beherzt / das Gute besser zuwürden / und ganz zerlassen in dem süßen Zwang / so sie in denenjenigen findet / welche ihr Gott für ihre Oberen / oder Vorsteheren gegeben.

Glaubet mir / ich bitte euch darumben / erweiteret euren Geist / sovil ihr könnet / unterhaltet selbigen frölich in dem Herrn / und betrübet euch nit wegen der Mängel / und Unvollkommenheiten eurer Untergebenen / dann Gott hat selbige unserer Sorg nit anvertrauet / daß wir sie solten vollkommen machen / sondern daß wir ihnen die Vollkommenheit solten weisen / und die Schuldigkeit / welche sie daz zu haben. Wann sie es wohl annehmen / so wird es für sie gut seyn / wonit / so können wir es nit anders machen ; dann uns stehet allein zu / pflanzen / und zubegießen / Gott aber allein stehet zu / daß er dasjenige / so
ge

178 28. Cap. Wie die Straffung
geplanket/ und begossen worden/ auch
wachsen mache. Lasset uns dann in
einer iedwederen verbessern / was
wir können / und nach der Maß ihrer
Fähigkeit weisen wir ihnen / was ih-
nen zuthun seye / geben wir aber nie-
mahls zu/ daß sie in ihren Unvollkom-
menheiten / und Fählern fortsetzen /
ohne / daß wir sie derentwegen auff
eine sanffte/ ernsthauffte / und eyffrige
Weiß straffen; dann also müssen wir
uns verhalten gegen jene / welche wir
zur Unterthänigkeit / und Demuth im
geistlichen Leben abzuführen haben.
Und wann wir schon darmit nit so bald
jenen Nutzen schaffen / den wir ver-
langen/ so vertraue ich doch auff Gott/
wir werden darvon nit wenig Frucht
einsambeln/ und eine grosse Verän-
derung in disen Seelen gewahr nem-
men/ allda braucht es eine Gedult.
Paris ist ja nit in einem Tag erbauet
worden; man muß Tritt für Tritt
gehen/ und sich mit dem jenigen be-
schla-

schlagen / so man geben kan / und bey-
 nebens keinen Verdruß fassen / wann
 gähling ein Versohn gar nichts geben
 sollte. Mercket euch dises alles wohl/
 so ich euch einmahl für allzeit sage/ bes-
 trübet / und bekümmeret euch im ge-
 ringsten nichts wegen einiger Sach;
 thun wir nur auff eine sanffte und frid-
 same Weiß/ was wir thun können ver-
 mittelst des Gebetts / der Unterwei-
 sung / der Bestraffung / und der
 Straffen selbst / so zuweilen müssen
 aufserlegt werden / und lassen wir das
 übrige der Sorg des HErrns über /
 Dann er lasset ihme dise Seelen weit
 mehrers angelegen seyn / als wir selbst
 sind.

Das 29. Capitel.

Wie man gegen den Neben-
 Menschen keinen Widerwil-
 len haben soll.

Der Liebeste in Christo / kein Sach
 setzet mich in ein grössere Vers-
 wun

180 29. Cap. Vom Widerwillen
wunderung / als da ich bedencke / daß
ein Christliches Herz sich von der Begird / und Anmuthung der Raach beherrschen lasse / indeme doch dieses verfahren von denen Grundsatzungen des Sohns Gottes unendlich entfernt ist. Gewißlich / wann ich auß Antrib diser so bösen Neigung etwas jemals gethan hätte / so wurde ich allbereit vor Eydwesen darüber das Leben einbüßen. Christus unser HErr und Gott sagte zu einem jeden auß den Welt-Menschen: Diliges proximum tuum, sicut te ipsum. Marc. 12. v. 31. Du solst deinen Neben-Menschen lieben wie dich selbst. Aber zu denen Apostlen / und Geistlichen sagt er: Sicut dilexit me Pater, & ego dilexi vos. Joan. 15. v. 9. wie mich der Vatter geliebet / hab ich euch geliebt / und Mandatum novum do vobis, ut diligatis invicem n. sicut dilexi vos. Joan. 13. v. 34. Ich gebe euch ein neues Gebott / daß ihr euch
unter

untereinander liebet / wie ich euch
 geliebt hab. Cum dilexisset suos, qui
 erant in mundo, in finem dilexit eos.
ibid. Als er die Seinige / so in der
 Welt waren / geliebt hatte / hat
 er sie bis zum End geliebt. Dese
 Wort mögen unseren Augen wohl ei-
 nen ganzen Abgrund der göttlichen
 Lieb weisen / so er gegen uns getragen.
 Dilexit nos, & lavit nos in sanguine suo.
Apoc. c. 1. v. 5. Er hat uns geliebet/
 und in seinem Blut gewaschen.
 Und warumb hat er uns also geliebt/
 da wir doch unreine / und abschauliche
 Creaturen waren? auß Überfluß sei-
 ner Liebe. Derentwegen wolte er nit
 warten uns zu lieben / nachdem wir
 rein gewaschen wären / sondern er lieb-
 te uns zuvor / und eben darumb was-
 schete er uns in seinem Blut. So lie-
 ben dann auch wir den Neben: Mens-
 chen / ohne daß wir nachforschen / ob
 er arm / oder übel außsehe. Ja wann
 einige Weiß wäre / ihne mit uns
 serem

182 29. Cap. Vom Widerwillen
serem Blut von seinen Unvollkommen-
heiten und Sünden zureinigen / sollten
wir selbiges mit Freuden biß auff den
lehten Tropffen vergiessen.

Erweist euch auch gegen denen
Undanckbaren liebeich / und gütig /
und folget hierin nach der Gütigkeit
deß himmlischen Vatters / der da will /
daß die wahre Grundsatzungen der
Christlichen Lieb auß jenen Worten
zuziehen seyen: Omnia, quaecunque
vultis, ut faciant vobis homines, hoc
facite illis. Matth. 7. v. 12. Alles / was
ihr wollet / daß euch die Menschen
ihun solten / das thut auch ihnen.
Wer deme nit gleichförmig lebet / der
lebet nit gerecht / und sieget zum öfste-
ren so wohl seiner Seelen selbst / als
der Seelen seines Neben- Menschen
eine Unbild zu / und ist wohl weit dar-
von / daß er darinnen das Ebenbild
Gottes ansihet / und verehret.

Sehet nur auff alle Weiß / daß
ihr die Lieb gegen allen / und jeden bes-
ständig

ständig unterhalten/ dann was der H.
 Geist durch den Mund des Apostels
 hat ausgesprochen/ laßet sich nit umb-
 stossen. Si linguis hominum loquar,
 & Angelorum, Charitatem autem non
 habeam, factus sum velut æs sonans,
 & cymbalum tinniens, & si habuero
 omnem fidem, ita ut montes transfe-
 ram, Charitatem autem non habuero,
 nihil sum. 1. Cor. 13. v. 1. Wann ich
 mit Menschen und Englen; Jun-
 gen redete/ die Lieb aber nit hät-
 te/ so wäre ich/ wie ein schallens
 des Erz/ und klingende Schelle/
 wann ich allen Glauben hätte/
 also daß ich auch Berg verset-
 ze/ die Lieb aber nit hätte so wä-
 re ich nichts. Wir bilden uns zu
 Zeiten ein/ als wären unsere Anmü-
 thungen ganz und gar rein/ aber vor
 Gott befindet sich die Sach nit also.
 Die wahre/ und vollkommene Freunds-
 schafft unter den geistlichen Persoh-
 nen muß sich allein in- und auff Gott

J

grün

184 29. Cap. Vom Widerwillen
gründen / also daß man nichts ande-
res ansehe / als seine göttliche Majes-
stät / oder nichts anders begehre / und
suche / als ihn allein / und seine Ehr ;
dann je mehr unsere Vereinigung mit
den Neben-Menschen wird rein / und
allgemein seyn / desto reiner und voll-
kommner wird auch unsere Vereinig-
ung mit Gott seyn. Der H^{er}z
lasset ihme die Lieb / und Vereinigung
mit den Menschen also belieben / daß
er nit wolle durch seine Lieb eines ein-
zigen seyn / er seye dann aller in ges-
mein / so vil ihnen belanget.

Ich erinnere euch jenes / so un-
ser heiliger Vatter zusagen pflegte /
und sich zu unserem Vorhaben gar
wohl schicket / das ist / es seye kein
Mensch auff der Welt so armseelig /
der nit allzeit etwas gutes habe ; für
das Fundament seiner absonderlichen
Lieb gegen den Neben-Menschen seye
er dasjenige an / so er in ihme lob-
würdig zu seyn vermercket hate / und
wann

wann er von einem etwas böses erzeh-
len hörete / so entschuldigte er ihne als
sobald / indem er sich zu dem Guten
wendete / so er in ihme beobachtet
hatte.

Er widerholte / und schreibete
uns öftters dise Wort: Eine über-
trage die Burd der anderen. *Alter
alterius onera portate. Ad Gal. 6. v. 2.*
und setete hinzu / es wäre kein schwä-
rere Burd / als den Neben-Menschen
in seinen Unvollkommenheiten / und
in deme übertragen / so uns in ihme
mißfallet. Man muß gegen ihme /
sagte er ingleichen / mehr gut / als
gerecht seyn: das ist / man muß ih-
me eine grössere Lieb erweisen / als er
verdienet. Die Alte / nemblich die
Juden / und Pharifæer / weilen sie als
lein auff die Gerechtigkeit gesehen /
häten die im Ehebruch ergriffene Frau
gewißlich versteiniget / aber Christus
unser Gott / und Heyland / der nit
die Gerechtigkeit / sondern seine / und

186 29 Cap. Vom Widerwillen
seines Vatters Güte angesehen / hat
sie von aller Straff / und Sünd ent-
bunden / und erlediget.

Ich weiß nit / in was für einer
Schul ihr unterwisen worden / da ihr
annoch die liebevolle Gedult gegen eu-
ren Neben-Menschen nit sollet erleh-
ret haben. Sehet doch hinfüro in der
höchsten Wissenschaft / und in der
Gedult gegen den Neben-Menschen
nit so unverständig. Ach mein Gott!
unter dem Vorwand des Widerwils-
lens / und der Verachtung dieses oder
jenes / so wir in unseren Neben-Men-
schen verspühren / was machen wir an-
derst / als daß wir genug an Tag ge-
ben / wir haben eine gar geringe Liebe
gegen ihme? Folget meinem Rath /
und gebraucht euch dieses Bedenckens /
mit welchem ich ein anders mahl eine
Seel widerumb zu recht gebracht; sa-
get mir / wo wollet ihr ewiglich woh-
nen? Zweiffels ohne in jenem Orth /
wo das Heyl eurer Seel bestens vers-
icheret

sicheret seyn wird. Aber die Seel/ gegen welcher ihr euch erzürnet habt/ und einen Widerwillen im Herzen herum traget/ gehet eben mit grossen Schritten dahin/ nun saget an/ wie könnet ihr verlangen/ und begehren/ daß euch GOTT in jenem Orth mit dieser Seel ewiglich vereinbahre/ da ihr ihme zu lieb durch einen Augenblick dieses sterblichen Lebens nit könnet vereinbahret bleiben? so hütet euch doch anjeko von euren Neben-Menschen euch abzusondern/ auß Ursach/ weiln ihr ihn nit wollet übertragen/ sonst würdet ihr auch euch selbstn vil leicht auff solche Weiß von GOTT absondern.

Bedencket ein wenig/ mit was für einen grossen Fleiß/ und unermüdete Gedult ein Ackersmann sein Feld anbaue/ er weiß/ wie es fast öd/ dirz/ und einer sehr geringen Hoffnung seye; gleichwohl erzürnet er sich darwider nit/ er verwirret sich des

188 29. Cap. Vom Widerwillen
sentwegen nit / er lasset darumben den
Muth nit fallen / dann er weiß zuvor/
daß diser sein Boden auß seiner Na-
tur also bestellet seye / und ihm wenig
fruchtbar seyn werde. Eben also müß
set ihr es mit euren Neben- Menschen
machen: dahero übertraget ihne auff
ein süße / und liebereiche Weiß / wei-
len ihr an seiner Natur / die voller
Mängel / und Unvollkommenheiten
ist / ein erwünschte Gelegenheit habet/
tausend / und tausend Tugenden so
wohl äußerlich / als innerlich zuüben.

Wann die Stund eures Todts
schon würcklich vorhanden ist / so wird
euch der HErr weisen / er habe euch
mit einer ewigen Liebe geliebet / uns
angesehen / daß ihr nur eine verächts-
liche Creatur seyet. Wie bitter / und
schwer wurde es euch alldorten fallen/
wann er euch zugleich zeigen solte / ihr
habet ihm zu Liebe euren Neben-
Menschen nit übertragen können / sons-
dern derentwegen / weiß nit / was für
Fehler

Fähler begangen? so begeben euch dann anjeko mit allem Ernst/ und Fleiß auß eine sanfftmiethige/ und demüthige Übertragung eures Neben-Menschen/ damit ihr hernach keinen Berweiß/ noch einige Straff/ sondern ein grosses Lob/ und noch grössere Belobung darvon zutragen habet.

Die Gütigkeit Gottes übertraget mit grösser Süffigkeit unsere Fähler/ Mängel/ und Unvollkommenheiten/ verstosset uns derentwegen nit/ da wir bey dem Thor seiner Barmherzigkeit anknopffen/ und bitten/ und wir wollen die Fähler/ und Unvollkommenheiten seiner von ihm also geliebten Creaturen nit übertragen/ die er uns doch zu übertragen außdrucklich anbefilchet/ und die uns eine so außerlesne Gelegenheit geben/ so vil Tugenden zuüben.

Trucket dise/ und dergleichen Grundsatzungen der wahren Christlichen Liebe tieff in euer Gemüth/ und

190 30. Cap. Von der Sanffte
lasset euch von dem Bösen / wie der
Apostel redet / nit überwinden /
sondern überwindet das Böse in
Gutem. Noli vinci à malo, sed vin-
ce in bono malum. Rom. 12. v. 20.

Das 30. Capitel.

Von der Sanftmuth / oder Süßigkeit des Herzens.

Alterliebste in Christo / wer dem
Herrn dienet / solle den Geist
der Süßigkeit / der Widerträchtigkeit /
der Einfalt / und der Keinigkeit in als
len sehen lassen. Von diesen Tugens
den müssen wir niemahls / auch keinen
Nagl breit weichen / sondern selbigen
alle unsere Neigungen / und Anmu
thungen unterwerffen / also und der
gestalten / daß wir dardurch die gan
ze Welt / und unser eigne Liebe völlig
unter die Füß bringen. Beforderist
aber solle auß unseren Worten / und
Wercken

Wercken ein liebreiche Sanftmuth /
und Demuth allzeit herfür glancken;
dann wir leben in einer solchen Christ-
lichen Welt / welche nichts / als Zus-
cker / und Süßigkeit suchet / und er-
wartet / so geben wir ihr dann darvon
genug / vermittelst einer großmüthigen
Freundlichkeit / bey welcher doch
nichts verstelltes / oder gesuchtes er-
scheinen muß / und damit wir uns als
so verhalten / wird nicht mehrers er-
forderet / als daß wir in allen demü-
thig / andächtig / und aufrichtig
seyen.

Was aber die Sanftmuth / und
Süßigkeit anbelanget / so wir gegen
uns selbst haben sollen / so kan man
im geringsten nit zweiffeln / daß alle
unsere Werck mit tausend Unvollkom-
menheiten vermischet seyen / Derents-
wegen sollen wir uns freylich ja demü-
thigen / darneben aber uns auff eine
bittere Weiß darob niemals verwun-
deren / noch uns selbst denenthalben

192 30. Cap. Von der Sanffte

verdrüsslich werden / oder uns lang
auffhalten zubedencken / warum / und
wie diese Unvollkommenheiten erfolget
seyn / sondern nachdem wir uns des
sentroegē gedennüthiget / oder da einige
geringe Sünd eingeflossen / auch umb
Verzeihung angehalten / so müssen
wir uns darvon abwenden / und in
deme fortfahren / so uns anjehz vor-
handen ist.

Ich zweifle gar nit / daß die
Mänge der kleinen Gelegenheiten /
und Anstoß euch nit geringe Versus-
chungen erwecken / aber laßet uns ers-
inneren / was unser seelige Vatter
sagte : wie nemlich von dem Zhy-
mian / oder dem edlen Balsam-Kraut /
so über die massen bitter ist / das edlis-
ste / und lieblichste Hönig gesamblet
werde. Glaubet mir / daß man ihme
ganz vortrefliche Schatz erwerbe / da
man die Sanfftmüt / und Süßigkeit
deß Geistes in geringen Gelegenheiten
übet / und unterhaltet. Seyet gegen
euch

euch ganz süß / und mild; dann über
sich selbst verdrüsslich / und zornig
werden / kan ja nit so vil aufwürcken/
daß euch das Ubel kein Ubel seye /
nachdeme es schon da ist.

Ich wünsche euch / daß ihr
absonderlich in disen Umständen den
Geist unsers Berufs haben könnet /
als welcher beforderist in diser Zus-
gend sich muß sehen lassen. Überlas-
set Gott die Sorg eurer Vollkommen-
heit / und thut auff eine fröliche / und
muntere Weiß / was ihr könnet / wes-
gen der Unvollkommenheiten aber
Demüthiget euch gern / und mit Lust
eures Hergens.

Wann es sich ereignet / daß ihr
einige Sünd und Fähler begangen /
so kommet alsobald mit Demuth deß
Geists zu Gott / und saget ihm: O
Herr! ich habe gesündigt / aber es
reuet mich von demetwegen. Setzt
hernach mit einem Liebs-vollen Vers-
trauen hinzu: Himmlischer Vatter /
J 6 giesse

giesse über meine Wunden das Oehl
deiner Barmherzigkeit auß / vann du
bist meine einkige Hoffnung / mache
mich widerumb völlig gesund / ich
wird hinfüro mit Hülff deiner Gnad
besser auff mich acht haben / und dich
derentwegen in Ewigkeit loben.

In unterschiedenen Umständen/
welche da wollen in eurer Seelen jetzt
dise / jetzt jene unordentliche Neigung
erwecken / oder andere Verwirrungen
in selbiger verursachen / habet euer
Zuflucht zu der Gegenwart Gottes /
die sich in allen Orthen einfindet / stellet
euch selbige auff eine einfältige Weiß
vor / und ohne daß ihr euren Geist
zwinget / vertieffet euch mit einem süß
sen Vertrauen in das liebeichste
Herk der Gütigkeit Gottes / und es
wird sich alles verziehen / zugleich euch
ein Anlaß seyn / mehr die Liebe ge
gen Gott / und die Sanfftmuth ges
gen euch zu üben.

Gott

GOTT will von euch nichts anderes/ als eur Herz/ und lasset ihme mehrer eure Armseeligkeiten/ und Schwachheiten gefallen/ (man verstehet dardurch keine Sünden) wann ihr diese liebet auß Ehrenbietigkeit/ so ihr zu seinem allerheiligsten Willen tragen sollet/ als wann ihr euch selbst die größte Bußwerck aufladere/ und euch/ also zureden/ in Stucken zerhacken könntet; dann ihr wiisset selbst wol/ wie daß der größte Grad der Vollkommenheit in Deme bestehe/ daß wir die Jenige seyen/ so GOTT will/ daß wir seyen; Nun hat euch Gott eine schwache Complexion, oder Naturs-Beschaffenheit geben/ und derowegen will er/ daß ihr sie gnugsamb stärcket/ und dasjenige von ihr nit erforderet/ was seine Güte und Mädigkeit nit will. Glaubet mir/ Gott werde ein größeres gefallen an der Demuth/ und Unterthänigkeit haben/ da ihr die nothwendige Ers

quickung/ und Stärckung des Leibs/
und des Geistes annemmet / als an
allen euren Einbildungen/ und Sor-
gen/die ihr habet/als würdet ihr eurer
Schuldigkeit kein Gütigen leisten.
Dieses müßet ihr anjeko übertragen/
für so vil überflüssiges Nachsinnen/
die euch villeicht in diesem Stand eurer
so schlechten Gesundheit gesezet habe.

Der willen Gottes erforderet an-
jeko von euch/ daß ihr vor ihm er-
scheinet/ mit diser eurer Unfähigkeit/
und Untichtigkeit / ohne daß ihr eine
empfindliche Auffmercksamkeit/ oder
ein andere empfindliche Wirkung
des Verstands / oder des Willens
wollt erzwingen. Es ist schon gnug
für euch/ daß ihr immerdar ein Wort
der Liebe/ der Treue / und der einfäl-
tigen Gleichförmigkeit mit seinem
Willen hören laßet ; aber dise Wort
müssen auff eine sanffte/ und fridsame
Weiß ausgesprochen werden / ohne
daß ihr euch hierzu zwinget/ oder ein
em^m

empfindlichen Geschmack / oder dergleichen Vergnügung wollet erfahren. Dieses muß in Spitz deß Geists / und mit Ruhe deß Geists geschehen / und Gott wird bey euch (die ihr euch sonst nur verwirren / und verhin- deren wurdet) ein sehr grosses Belieben finden / ja / wie ich vermeine / wird ihm dieses mehrer gefallen / als das übrige alle / so ihr könntet / oder wollet thun / sambt daß auff diesen Schlag auch ehender die empfindliche Andacht widerkehret. Endlich zum Beschluß dieses alles / so erinneret euch stäts dessen / was der HErr sagte: Discite à me, quia mitis sum, & humilis corde. Matth. 11. v. 29. Lehret von mir / Dann ich bin sanfftmüthig / und von Hertzen demüthig. Und wann wir diese Lehr / so er selbst uns ertheilet / wol erlernen / und üben / so seynd wir eine auß denjenigen / so die Ehr haben / den Namen und Titul von dem Herten Jesu zutragen / oder
wel

198 31. Cap. Von der Armuth
welche denen Tugenden des Herzen
Jesu nachfolgen.

Das 31. Capitel.

Von der Armuth der Reli-
giösen.

Derliebste in Christo/die Armuth
ist der größte Schatz deren / so
Gott dienen/ und eben derentwegen
müssen wir die zeitliche Bequemlig-
keiten nit suchen / sondern in Gegens-
pill uns vil mehrer erfreuen/ da wir
von der Lieb diser zeitlichen Güteren
fren/ und loß seyn / dann wir werden
nur desto mehr der Reichthumen des
Reich Gottes theilhaftig werden.

Welche in der Warheit Jesum
Christum nachfolgen / die frolocken
im Geist/ da sie in ihrer Sacristey/ in
ihrem Refectorio, oder Schlafhaus
und in allen anderen Orthen die heis-
lige Armuth sehen herauß scheinen.

Die

Die wahre Übung der Armuth bestehet nit allein/ daß wir jener Sachen bedürfftig seyen/ die sehr bequem und nützlich wären/ sondern auch derjenigen/ welche uns nothwendig zu seyn scheinen/ und ist endlich die Armuth in allen nit vollkommen/da man alles wegen Gott verlasset/ beynebens aber ihme zu Lieb von der Armuth nichts zuleyden hat.

Der gütigste Jesus/ seine allerheiligste Mutter/ und der gloriwürdige H. Joseph/ wie ich dafür halte/ waren in der Wohnung/ in der Unterhaltung/ und anderen Sachen nicht besser versehen/ als wir; dahero ist es ja ganz billich/ daß wir bey weiten keiner solchen Begürd statt/ und Platz machen/ die da antraget/ als solten wir in allen wol versehen seyn. Will mehr lasset uns die Armuth lieben/ und unfehlbar glauben/ Gott werde uns derentwegen mit seinen himmlischen Reichthumen/ und Schätzen ersük

füllen; und eben diß wäre der Geist
 unſeres ſeeligen Vatters / und Stiſſ-
 ters. Er könnte nit leyden/ oder ge-
 dulden / daß man nach den zeitlichen
 Gütern trachtete/ und derentwegen
 eine mehrere Sorg habe. Hingegen
 hatte er ein überauß groſſes Wolge-
 fallen an jenen Seelen/ welche er ſah/
 die Armuth hochſchätzen / und lieben.
 Wir haben derentwegen ein offents-
 liches Gelübd abgelegt/ und uns eben
 diſer Urfach halber mit dem Allmäch-
 tigen verbunden / ſo iſß dann ganz
 und gar billich/ daß wir ihne mehr lie-
 ben/ als die Reichthumb/ und zeitliche
 Güter/ ſo wir ſeinetwegen verlaſſen.

Gewohnen wir uns den gerin-
 gen Abgang frehwillig und gern zu
 übertragen ſampt denen täglichen
 Widerwärtigkeiten / und Beſchwär-
 nungen / ſo uns dißfalls auß der An-
 ordnung der Göttlichen Vorſichtig-
 keit aufſtoſſen; Liebkosen wir diſen
 allen auß eine ganz zarte Weiß/ als
 jenen

jenen Mittlen/ so Gott von Ewigkeit
 her verordnet / und uns anjehz aner-
 bietet/daß wir dardurch zur Vollkom-
 menheit gelangen; wann er zu Zeiten
 seine Hülf uns zusenden verziehet/
 damit er unser Vertrauen auff ihne
 bewehre/ so lasset uns in Friden auff
 ihne warten/ biß er komme uns zuhel-
 fen / dann es stehet geschriben: *Facta
 super Dominum curam tuam, & ipse
 te enutriet. Psalm. 54. v. 23.* Würffe
 dein Sorg auff den H^{ern}/ und er
 wird dich unterhalten.

Es führet uns Gott an mit sei-
 ner Weißheit/ Allmacht / und Güte/
 und in demie der allwissende GOTT
 sich würdiget/ so gar seine Weißheit
 anzuwenden / eine arme verächtliche
 Creatur zulehden / und zuregieren/
 wird es sich wol schicken/daß wir über
 uns eine überflüssige und unnothwen-
 dige Sorg tragen?

Eine grosse Unvollkommenheit
 wurde es seyn / da wir uns wolten
 bes

bemühen/ daß wir so wol in der Kost/
als der Kleidung/ und allen anderen
Sachen unserer Gelegenheit pflegen/
dann diese Sorg und Bemühung wur-
de den Geist der Armuth vermin-
deren/ ja ganz und gar erlöschen.

Wir müssen uns höchstens hüten/
daß wir uns wegen der Armuth nit
gähling beklagen/ dann dieses mißfal-
let nit allein Gott/ sondern auch des
nen Menschen. Ja vil mehr müssen
wir einen grossen Muth fassen/ selbige
auff eine heilige Weiß zu übertragen/
bennebens uns unbeweglich auff jene
Wort des HERNIS halten : Quærite
primum regnum Dei, & iustitiam ejus,
& hæc omnia adjicientur vobis. *Marth,*
6. v. 33. **Suchet vor allen das Reich**
Gottes/ und seine Gerechtigkeit/
und das andere alles wird euch
zugeworffen werden.

Was ist d.ß für ein angenehmes
Schauspill / da man sihet / wie die
eyfferige Seelen mit ihrer Handarbeit
ihre

ihre Unterhaltung gewinnen / und zugleich für den morgigen Tag nichts anderes haben / oder wissen / als die einkige Hoffnung auff die Vorsichtigkeit Gottes.

Das 32. Capitel.

Von der Liebe Gottes gegen uns in seiner Menschwerdung.

Allerliebste in Christo / wie groß auch die Wissenschaften seynd / mit welchen eur Verstand begnadet ist / wie hoch auch die Erkenntnussen wären / so ihr euch erworben / wird es doch unmöglich seyn / daß ihr sattfamb die Grösse jener Lieb fasset / so Gott in dem Werck eurer Erlösung gegen euch getragen / und durch seinen Eingebornen Sohn auff eine so liebeiche Weiß hat aufgewürcket.

Bedencket dann dise Lieb in dem
G

Geheimbnus der Menschwerdung seines eingebornen Sohns / welches eine unermessene Grösse der Gnaden in sich schliesset / wollet ihr die Breite diser Gnaden wissen? sehet / sie erstrecken sich auff alle Menschen. Wollet ihr die Länge diser Gnaden wissen? sehet / sie seynd schon von Anfang der Ewigkeit / mithin ohne Anfang euch zubereitet worden. Wollet ihr die Tieffe diser Gnaden wissen? Sie haben uns von dem Abgrund der Höllen herauß gezogen / zu welcher wir allbereit schon verdammet waren. Wollet ihr endlich die Höhe diser Gnaden wissen? sehet / sie durchdringen so gar den Himmel / und eröffnen denen Menschen darzu den Eingang / der ihnen sonst verschlossen ware. In diesem Geheimbnus hat der Sohn Gottes von dem Thron seiner Majestät wollen herab steigen / damit er so vil außwürcke / daß wir hinauff steigen / und mit ihm herrschen. Er hat seine
Herr

Herlichkeit verlassen / damit er unsern Hochmuth zu schanden mache / Er hat seine Hochheit verlassen / damit er uns die Demuth und Niderträchtigkeit erwerbe / welche sich endlich zu der allzeit glorreichen / und unveränderlichen Hochheit erschwinget. Er hat die Schooß des Vatters verlassen / damit auch wir uns selbst verlassen / dardurch aber so vil erhalten / daß er uns einsmahls in sein Reich verseze. Er hat den Glanz seiner Glory verlassen / damit wir den Glanz der eyntlen Glory / so in der Welt ist / verlassen / und mit allem Fleiß flühen / dardurch aber dahin gelangen / daß wir seiner wahren Glory / und Herlichkeit theilhaftig werden.

Der HERR ist nit zufriden gewesen / daß er uns nach seinem Ebenbild erschaffen / und gestaltet / sondern hat so gar unser Gestalt wollen an sich nehmen / damit er uns seiner Gestalt

stalt gleichförmig mache / und wie mit ihme / als in unseren Haupt gleichsamb Gott wären. Ist Gott nit eine hellerscheinende Sonnen / dessen Stralen zuertragen / unsere Augen nit fähig seynd? Ja aber eben darsumb hat er sich selbst mit unserer Menschheit durch einen ganz engen unzertrennlichen Band vereinigen wollen / und mithin hat er seine Grösse / also zureden / zerlassen / und in das Modell unserer kleinen Gestalt gegossen / damit in der Verkleinerung seiner Gestalt / unser Gestalt vergrößeret / und erhöht werde. Ist dises nit ein Wunder der Liebe? Ist es nit ein Wunder über alle Wunder? ist es nit der allerhitzigiste Feur-Ofen uns in denen Übungen der heiligen Liebe gegen unserm so gütigen Heyland zuentzündend?

Ja / freylich / weilen die Gütigkeit in disem Geheimnus gegen uns armseeligen Creaturen so groß und
wun.

wunderbarlich ist / daß er dardurch
 sich selbst und seine Allmacht erschöpfet / und sich selbst sambt seiner
 Herzlichkeit vernichtet / damit er sich
 mit unserer menschlichen Natur vers
 einige / selbige zu seiner Göttlichen
 Natur erhöhe / uns als seine Mitglie
 der darentwegen mit seiner Gütigkeit
 erfülle / ja zu einem fast Göttlichen
 Stand erhebe / so lasset uns dann
 den gütigsten Jesum bitten / er wolle
 sich würdigen / dises allerherzlichste
 Werck in uns außzumachen / beför
 derist aber ein grosse Erkenntnus / und
 Danckbarkeit unserem Gemüth einzus
 trucken / Krafft dero wir dise höchste
 unvergleichliche Gutthat sambt der
 darauff folgenden Gnaden stäts bes
 dencken / und uns zur Nachfolg sei
 ner Demuth und Sanftmuth
 bestens anflammen mös
 gen.

* *

R

Das

Von Verlassung seiner selbst 1c. 209

seyn/ und diser Ursachen halben sollen wir an jenes nit gedenccken / was vil leicht uns oder anderen möchte widersfahren/ zum Exempl/ was ihr zu thun habet/ da euch auß Zulassung Gottes alle Lebens-Mittel ermanglen thäten/ ob ihr alsdann sollet bēttlen/ oder allein gewärtig seyn / was euch die Vorsichtigkeit Gottes werde zuschicken. Nein/ nichts solches müßet ihr gedenccken / sondern wann es zu dem kommen sollet/ daß GOTT euch also probieren thäte/ alldorten sollet ihr ihn dessentwegen anrufen/ was zuthun seye. Alsdann müssen wir mit einem neuen Vertrauen ihm unser Herz eröffnen / und euch seiner Sorgfältigkeit völlig überlassen/ also/ daß ihr wider alle Hoffnung dennoch zuhoffen bereit sehet.

Lasset uns in dem Stand/ in welchen uns Gott gesetzt hat / auff eine demüthige/ sanftmüthige / und fridsame Weiß verharren/ in denen

Widerwärtigkeiten gedultig/ in denen
Geschäften/ und Verrichtungen embs
sig und ensserig/ in denen Kurzweilen
auff eine demüthige Weiß uns frölich
erweisen/ ohne daß wir vil gedencken/
ob wir nit in disem/ oder jenen fählen;
dann die eygne Lieb ist es/ sagt unser
H. Vatter / welche dergleichen übers
flüssiges Nachdencken anzustellen
pfleget. Wann wir aber wider uns
seren Fürsak einigen Fähler begang
en/ so demüthigen wir uns derents
wegen/ und machen uns mit einer/
oder anderer Anmuthung zu dem
H. Erm widerumb auff/ also/ daß wir
hernach fortsetzen/ als hätten wir nies
mahls einen Fähler begangen/ dann
dise Fähler werden ganz geringe/ und
kleine Fähler seyn.

Verbleibet still in diser Verlass
ung eurer selbst/ und in diser Blöße.
Seelig seyn die Arme (oder Blöße)
sagt unser H. Vatter / dann Gott
wird sie widerumb bekleyden / nembs
lich

lich mit anderen heiligen Armuthun-
 gen / ach ! wie glückselig wären wir/
 wann wir ein Herz hätten / welches
 da arm und bloß wäre von allem
 dem / so GOTT nit ist / und sein heil-
 liger Willen / und wann wir uns in
 diser Armuth und Blöße verliebten !
 und ligt hernach nichts daran / wann
 wir uns ohne anderen Liecht befinden/
 ausser dessen / so uns der einfältige /
 aber doch wahre / und heilige Glaub-
 ben ertheilet / und da wir zugleich kei-
 nen Geschmack oder empfindliche An-
 dacht / und was dergleichen mehr seyn
 mag / verspühren. In diesem Stand
 wann wir uns befinden / müssen wir
 es jenen kleinen Vögelein nachthun/
 so keine Federn haben / und desto
 mehr sich darumben unter denen
 Flügeln der Mutter verbergen / und
 aufhalten / das ist / wir müssen all-
 dorten uns desto mehrers unter den
 Schutz / und Schirm des HERNS
 verbergen / und uns darinnen starck

halten / je mehrers wir uns ohne andere Hülff unterstützet sehen müssen. Ich sage mit diesem ganz und gar mit / daß ihr euch der empfindlichen Andacht / der heiligen Gedanken / und eyfferigen Anmuthungen entschlagen sollet; dann diese muß man als hohe Gutthaten Gottes schätzen / und mit so wohl danckbaren / als demüthigen Gemüth annehmen; aber wann die Vorsichtigkeit Gottes die Sach also anordnet / daß ihr von diesen Gnaden nichts empfanget / oder besser zureden / vermeynet nichts zu empfangen auß Mangel des empfindlichen Trosts / dann in der Sach selbst gehet von diesen allem gar nichts ab / weilen / wie ich darfür halte / euch von dem guten Willen nichts abgehet / so müisset ihr euch allderten eurer Kleider berauben / oder diser zwar guten / aber anjcho unnothwendigen Gnaden / und heiligen Anmuthungen begeben / und zugleich selbige zu den
 Süßen

Füßen seiner Göttlichen Majestät ab-
 legen; hingegen verberget euch in die
 Schooß der Vorsichtigkeit Gottes /
 allda suchet eure Zuflucht / eur Verz-
 samblung und Ruhe / und dises dem
 Geist nach / oder in dem höchsten
 Spiz des Geists / allwo ihr euch nit
 allein der sündhaften und unordent-
 lichen / sondern auch solcher Nengun-
 gen und Anmuthungen unterdessen
 entschlaget / die sonsten ganz gut /
 und heilig seynd / damit ihr in diser
 heiligen Einöde / und Blöße / Gott
 und seinen Willen desto mehrer umb-
 fanget / und euch anjeko umb nichts
 mehrers besorget / als wie ihr von
 Tag zu Tag / ja von Stund zu Stund
 jenes in heiliger Demuth / und Ein-
 falt vollziehet / so Gott / und seine
 heilige Vorsichtigkeit / von euch ver-
 langet / und begehret.

Verlasset euch nur allzeit mehr
 und mehr in Gott / und damit ihr
 euch selbst allzeit mehr und mehr

214 33. Cap. Von Verlassung

verlasset/ so verlasset auch die Gedan-
cken/ Erkenntnussen / und Nachden-
cken / so sich zu diesem Vorhaben nit
schicken/ sondern euch nur mehr ver-
hinderen / und zerstreuen / und eben
darumben verlasset auch die angst-
haffte Sorg eurer Vollkommenheit /
dann GOTT wird schon selbst den des-
rentwegen eine grössere Sorg tragen/
als ihr jemahls tragen wurdet/ wann
ihr nur wol wisset / euch ihm völlig
zuverlassen / ist beynebens nicht vonnö-
then / daß ihr die Vollkommenheit/
über welche GOTT mehr und besser/
als ihr Sorg traget / gleich verspüh-
ret ; Jene die sich zu Schiff begeben/
sagt unser Heiliger Vatter / und un-
ter der Sorg des Schiffmanns fort-
fahren / werden öffters nit gewahr/
wie weit sie kommen / obwol sie un-
terdessen weit mehr Meil hinter sich
gelassen/ als wann sie zu Fuß / oder
zu Pferd ihre Raiss hätten angestel-
let / und beynebens beobachtet / wie
weit

weit sie kommen seyen ; Eben also/
 wann ihr euch auff das Schiff der
 Vorsichtigkeit Gottes begeben / und
 dero Sorg euch gänglich überlasset/
 so werdet ihr in kurzer Zeit / ohne daß
 ihr es recht gewahrnet / weit mehrers
 in dem Weeg Gottes fortschreiten/
 als wann ihr mit grosser angsthafter
 Mühe einen anderen Weeg wäret
 eingangen / und darneben sorgfältig
 hättet beobachtet / wie weit ihr gelan-
 get seyet.

NB. Unterdeffen da allda ges-
 handelt wird von der vollkoma-
 menen Verlassung seiner selbstem
 in Gott (eben dises hat sich von
 dergleichen anderen Übungen / die
 in diesem Tractätel sich befinden /
 zu verstehen) solle man ihm nie
 einbilden / es werde dardurch an-
 gedeutet / daß der Mensch ver-
 mittelst diser / und dergleichen
 Übungen in Gott sich also ver-
 libre / daß er mit auch so wol mit
 A 5 würck

216 33. Cap. Von Verlassung
würclicher Übung des Ver-
stands / als des Willens sich be-
mühen solle ; dann wer einer an-
deren Meynung seyn wurde / der
wurde entweder sehr vermessen/
oder höchst gottloß seyn. Er
wurde vermessen seyn / in deme
er ihme die Gedanken machte/
als könnte er durch solche Übun-
gen gleich dahin gelangen / daß
GOTT in ihme würcke / wie er
würcket in denen Seeligen / oder
in jenen Seelen / die würclich
in grossen Verzückungen / und un-
gemeinen Beschaulichkeiten bez-
griffen seynd / welches ja ausser
allen Zweifel ein sehr vermes-
senes Beginnen wäre / und so
fern einer nicht solches verlän-
gete / so wurde er noch mehr
fählen / und höchst gottloß seyn ;
dann weilten ein solcher Mensch
sich selbst wolte in GOTT ver-
lahren / und die Würcungen des
Ver-

Verstand und Willen unterlassen/
 so wurde er ein Haupt - Quierist,
 und mithin höchst gottloß seyn;
 dann was kan gottloser seyn/ als
 da man ein Lehr vortraget un-
 ter dem Schein der allerhöchsten
 Vollkommenheit/ und darneben
 einer seits die Würckungen deß
 Verstands/ und deß Willens nit
 anwenden will/ und anderer seits
 versicheret ist/ GOTT werde die
 Würckungen deß Verstands und
 Willens nit ersetzen/ oder GOTT
 werde mit seinen Würckungen
 in dem Verstand und Willen deß
 Menschen nit also einfließen /
 wie er es machet mit denen See-
 ligen im Himmel/ und denen
 Seelen auff der Erden/ welche
 grosse/ und hohe Verzückungen
 leyden. Weilen ja auff disen
 Schlag der verderbten Natur/
 und dem bösen Feind ein braiter

218 . 34. Cap. Von der Treu
Weeg gebanet wird zu unzähl-
bar vil Irthumben/ Sünden und
Lasteren.

Das 34. Capitel.

Wie die Seel in der Liebe
Gottes treu seyn solle.

In Allerliebste in Christo / Gott hat
uns mit einer ewigen Lieb gelie-
bet/ laut jenes: In Charitate perpetua
dilexite. Jerem. 31 v. 3. Ich hab dich
mit einer ewigen Lieb geliebet.
Welches uns ja höchst einnehmen /
und dahin mit grossem Gewalt ver-
mögen solle/ daß auch wir Gott hin-
gegen lieben / und auff das eyffrigist
verlangen/ ewiglich in diser Liebe forts
zusehen.

Fasset ein grosses Herz/ und trus-
cket diesen Grundsatz ganz tieff in euer
Gemüth: nemlich wir sollen alles zu
seiner Liebe ziehen/ die Liebe Gottes
müsse

müsse das übergebenedeyte Absehen
seyn/ zu welchem alles/ was wir thun/
alles/ was wir leyden/ und alles/ was
wir seynd/ mit grosser Treu und Be-
ständigkeit zihle.

Also hat Gott die Welt ge-
liebet / daß er seinen eingebornen
Sohn gegeben / sagte unser liebs-
werthiste Heyland: Sic Deus dilexit
mundum, ut unigenitum Filium suum
daret. Joan. 3. v. 16 so muß dann die
Seel diese Liebe mit einer solchen Ge-
gen-Liebe erstatten / daß sie sagen könn-
ne / sie habe also Gott geliebet / daß
sie ihm ihren Eingebornen / das ist /
ihren eignen Willen dargegeben. Da-
hero gleichwie der himmlische Vatter
mit seinem eingebornen Sohn nach
Belieben scharpff und hart verfahren
ist / ohne daß diser unser Heyland ih-
me in mindisten widerstanden / gleich
einem unschuldigen Lamb / so sich oh-
ne Widerstand zur Schlacht-Band
führen laßet; also mache der gütige

Gott nur mit uns / in uns / und durch uns / was ihm inner mag beliebig seyn / ohne daß wir uns darwider setzen / oder ihm in diesem seinen Verfahren in mindisten verhindern / welches geschehen wird / da wir mit seinen Einsprechungen / und mit allem dem treulich eintreffen / so wir wissen / daß Gott von uns verlangt.

Aber / wie habet ihr euch bißher in allen disen verhalten ? was für eine wahre Treu in der Liebe Gottes sehen lassen ? velleicht findet ihr Ursach / vor dem Liebwerthisten Jesu euch also zuschämen / daß ihr nit einmahl das Werk habet / selbigen den Gespons eurer Seelen zunennen. Vielleicht seyd ihr die jenige / die euren Verstand mit tausend fürwitzigen / und eitlen G. dancken beschäfftiget / da doch eure Gedancken beständig auff den süßisten Jesu / als auff den alleredlisten Gegenwurff hätten ablauffen sollen ? seyet ihr nit velleicht jenige /
die

die ihr euren Willen mit tausend ir-
 dischen / und unordentlichen Anmu-
 thungen erfüllet / da doch eure Anmu-
 thungen immerdar auff das Herz Je-
 su / als auff den allerwünschtesten Mit-
 tel Punct hätten sollen abfliegen. Seyt
 nit ihr villeicht diejenige / welche jetzt
 da / jetzt dort euer eignes Lob / wie auch
 eigne Hochschätzung gesucht / da ihr
 doch nach dem Exempel und Beyspil
 eures demüthigen Jesu nicht mehr
 rerß / als jenes hätten lieben / und su-
 chen sollen / was die Demuth / als die
 Tugend Christi beförderet / erhaltet /
 und vollkommen machet? Seyt nit
 villeicht ihr diejenige / so denen Ver-
 suchungen der Ungedult / und des
 Zorns gleich weicht / und unterliegt /
 da ihr doch dergleichen Stich in der
 Sanftmuth / und Liebe Christi hät-
 tet sollen aufnehmen / und mit Freu-
 den eures Geists übertragen / als
 welche auff disen Schlag zu kostbah-
 ren Perlein / und Edlstein verwand-
 let

let werden / so den Brant = Crank eurer Seelen auff das herrlichste außziehen?

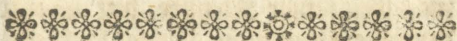
Wann ihr euch also verhalten / so habt ihr wohl Ursach / euch vor eurem himmlischen Gespons zuschämen / und möget euch dessentwegen mit tiefer Verachtung eurer selbstn wohl zuschanden machen. Lasset aber die Sach allda nit beruhen / fasset von neuem ein Herk / ersetzet eure Fähler mit einem wahren Eysen / und erweist euch hinfüro in der Liebe Gottes ganz treu. Zu disem End verwerffet alles / was euren Geist von diser ab- und zuruck haltet / erfüllet euer Gedächtnus mit anderen Einbildungen / euren Verstand mit anderen Gedanken / und euren Willen mit anderen Anmuthungen / welche denen vorigen ganz entgegen gesetzt seyn / und die hinfüro die Treu eurer Lieb handgreiflich an Tag geben. Stellet euch immers dar in der Gegenwart Gottes / und ziehret

ziehret darmit eure Werck den ganzen
 Tag hindurch / so vil ihr könnet. Er-
 hebet durch Schuß / Gebettlein euer
 Gemüth stäts zu Gott / und sehet /
 daß das Feuer der göttlichen Liebe in
 euren Herzen mehr und mehr brenne ;
 vor allem aber zeiget die Treu eurer
 Liebe in Überwindung eurer Natur/
 und dero Anmuthungen / so euch mehrer
 verhindern / und nachtheilig seynd /
 oder seyn könnten / sambt daß ihr euch
 zu vilen anderen Widerwärtigkeiten
 bereit haltet / und euch dem Geist nach
 mehr erfreuet / da ihr die Treu eurer
 Liebe gegen Gott in diesen Umstän-
 den darthut / als wann ihr vil Süßig-
 keiten / und geistliche Tröstungen er-
 fahret. Ich beschliesse es mit denen
 Worten des heiligen Vatters / der
 in dem 9 Sendschreiben des fünfften
 Buchs also redet : Ihr wisset / liebs-
 ste Töchter / wie das Feuer / so Moy-
 ses auff dem Berg gesehen / diese
 heilige Liebe habe vorgestellt / und
 gleich

gleichwie seine Flammen in denen
 Dörneren sich unterhaltenen/ als
 so unterhaltet sich die Übung der
 heiligen Liebe vil glückseliger/
 (und forthin auch mit grösserer Treu)
 unter den Dörneren der Widers
 wärtigkeit/ als unter denen Ver
 gnügungen/ oder Tröstungen. Ach
 GOTT! mein liebste Tochter/ wie
 süß ist es/ Jesum sehen/ wie er
 auff dem Creutz mit Dörnern/ und
 in dem Himmel mit der Glory ges
 crönet seye; dann dises macht uns
 ein Hertz/ daß wir mit Liebe die
 Widerwärtigkeiten annehmen/
 als die wir wohl wissen/ daß wir
 vermittelst der dörnern Cron
 zur Cron der ewigen Sees
 ligkeit gelangen wer
 den.

✠ (†) ✠

Das



Das 35. Capitel.

Wie sehr uns der Sohn Gottes in seinem Leyden geliebt.

AUßerliebste in Christo / liebet Ihesum den gecreuzigten / den von allen verlassenen / und in allem gedemüthigten Heyland / bedencket / wie diser göttliche Gespons unserer Seelen sich nit befridigte / daß er seine überschwenckliche Lieb in seiner Menschwerdung uns mehr / als handgreiflich erweisen. Er hat über das dise seine Liebe in seinem Leyden auff eine höchst empfindliche / schmerzhaffte / und durchdringende Weiß uns wollen an Tag geben.

Sehet ihn an auff dem Gelberg / wie er alldorten anfangen traurig werden / und sich biß in den Todt betrübe. Sehet ihn an in dem Hauß Pilati / wie man

226 35. Cap. Von der Lieb Christi
man ihne seiner Kleider mit Spott
beraube / wie man seinen Leib mit
Geißel-Streich grausamblich zerreiße/
wie man ihne mit grösten Hohn und
Schmerken ein dörnerne Cron aufses-
ze. Sehet ihn endlich an auff dem
Calvari-Berg / wie man ihn nach un-
zahlbaren unerhörten Unbilden an das
Creutz nagle / allwo er in höchster Ver-
lassung / höchster Angst / und innerli-
chen Quall unter denen empfindlichis-
ten / und entseßlichisten Schmerken
mit allgemeiner Verachtung / und
Beschämung zwischen zwey Mörder-
ren den Geist aufgebe.

Sehet den göttlichen Salomon
auff dem Thron des Creuzes / allwo
er jene Weißheit lehret / die denen Jus-
ten zu einer Uergernus / und denen
Heyden zu einer Thorheit / uns aber
zu einer solchen Stärcke worden / dar-
durch wir alles vermögen / vor alien
aber alle Feind unserer Seelen / so
starck sie immer seynd / über einen
Hauffen

Hauffen stossen / und erlegen können.
Sehet / allda hat er seine Armb auß
gestreckt / dardurch zubeweisen / er
seye bereit / alle und jede zuumbfangen / niemand von seiner Liebe außzuschließen / wer nur immer mit Vertrauen sich zu ihm näheret. Er hat allda seine Fuß hart an das Holz des Creuzes angenaglet / darmit die Sünder zuversichern / er warte auff ihre Buß / wann sie nur mit einer Magdalena sich darbey demüthigen / und ihre Sünden ernstlich bereuen. Er ist allda mit Dörner in höchster Verachtung gecrönet / als ein König der Seelen / so mit seiner Liebe getroffen seynd / damit sie / als seine Gesponsen / hinfüro Schmerken / und Verachtungen für nichts anders ansehen / und annehmen / als für die allerbeste / und ausserleßniste Edlgestein / darvon sie ihnen selbst eine unschätzbare Cron flechten werden. Er haltet allda sein Herz durch eine große Liebs Wunden
gank

228 35. Cap. Von der Lieb Christi

ganz offen / damit er uns zeige / er
verlange auff das höchste / daß unsere
Hergen mit dem seinigen sich vereins
bahren / und nach ihrer geringen Fä
higkeit eben jenes Leben führen / so er
geführt hat. Sein Mund / obwohlen
selbiger mit Essig / und Gall geträncket
ist / lasset doch für uns / und gegen uns
keine andere Wort hören / als Wort
der Liebe / der Süßigkeit / und des
Trosts: Venite ad me omnes, qui labo
ratis, & onerati estis, & ego reficiā vos.
Matth. 11. v. 28. Kommet zu mir alle /
die ihr euch bemühet / und beladen
seyet / und ich will euch erquicken /
und dergestalt erquicken / daß ihr auß
Liebe zu mir die Gall für Hönig / die
Bitterkeit für Süßigkeit / die Armut
für Reichthumb / die Verachtung für
Ehr / die Schmerken für Freuden /
und den Todt für das Leben ansehen /
lieben / und annehmen werdet.

Sehet / der H^Erz ist auff dem
Calvari-Berg / und erwartet euer /
damit

Damit er euch alldort eben sowol tröste/
als wäret ihr auf einē Berg Thabor/
er ist alldorten mitten in denen Ver-
lassungen / und Mißtröstungen des
Geistes / Damit ihr ihme Gesellschaft
leistet / da er euch etwas solches zuley-
den zusendet; er ist alldorten mit al-
ler Verachtung / und Verspottung
erfüllet / und ersättiget / Damit auch
ihr eyfferigist verlangt nit mit Ehren/
sondern mit Verachtungen und Des-
müthigungen ersättiget zu werden/
und euch dessentwegen in ihme / und
mit ihme mehrer erfreuet / als hättet
ihr den höchsten Gipfel der Ehren er-
reicht; er ist alldorten in schärfesten
Schmerzen / und bittersten Todt / und
auff dise Weiß erlöset er die Welt/
und gehet ein in seine Herrlichkeit / so
ihme sein Vatter zubereitet hatte /
Damit auch ihr mit eurem Leyden / und
Gedult die von ihme angefangene
Erlösung eurer Seel aufmachen und
vollenden / und also in jene Herrlich-
keit

230 36. Cap. Wie die Pflichten
keit eingehen können/ so er euch auß
Barmherzigkeit wegen seinem Ley-
den / und eurem Leyden obener den
Stern bereitet hat.

Das 36. Capitel.

Wie man die Pflichten und
Schuldigkeiten seines Stands
hoch achten/ und den Geist
der Liebe behalten solle.

Der Liebeste in Christo / der beste
Vorthail / so man in seinem
Stand hat / bestehet in deme / daß
man dessen Pflicht und Schuldigkei-
ten auff eine Vollkommene Weiß hal-
te / als welche uns von der Lieb = wers-
thisten Anordnung Gottes zukom-
men. Lasset uns dann in disen den
größten Fleiß anwenden / also / daß
wir uns an der Rinten/ und in äußer-
lichen allein nit binden / sondern vil-
mehr an den Geist nach dem Exempel
unser

seines Stands hoch zuachten. 231

unserſ Erlöſers/ der auff das vollkom̃-
niſte dem Willen ſeines Vatters nach-
kommen/ ſich auch nach Belieben ei-
nes jeden lieſſe leiten/ und führen.
Dahero weilen er uns erwöhlet/ daß
wir ihme gleichen/ ſo laſſet uns beſleiſ-
ſen/ auff daß wir abſonderlich uns
im innerlichen Menſchen ihme gleich-
förmig machen; Dann wo ſich keine
ſolche Gleichförmigkeit befindet/ ſo
befindet ſich auch keine vollkommene
Bereinigung deß Herzens/ oder deß
Willens. Betrügen wir uns nit/ ich
bitte euch/ diſe Zeit iſt uns nit verli-
hen/ als nur in der Demuth/ und Ge-
dult zu leben/ wie uns die Ewigkeit
nit verlihen wird/ als nur uns in Gott
zuerfreuen/ und können wir in dem
Himmel die ewige Cron auff dem
Haupt nit tragen/ wann wir allda
auff der Erden nit zuvor die Verach-
tung und das Leyden/ als unſere
Cron getragen haben.

Lasset uns von denen Beschwer-
 nussen / so dißfals die Natur leydet /
 ganz und gar nit erschrecken / sondern
 selbige großmüthig hintertreiben / und
 überwinden. Jene / die hierin mehr
 zu Boden werffen / und unter ihre Fuß
 bringen / werden auch die sigreichste
 seyn / unser Sig aber solle seyn die Ges-
 dult im Leyden / die Liebe der Demü-
 thigungen / die Unterwerffung unser
 eignen Urtheils / und eignen Willens /
 und Stärcke des Gemüths in Versu-
 chungen / auff dise Weiß werden die
 Seelen / so sich in den Calvari-Berg
 verlieben / alhier obfigen / und dorten
 den Himmel besitzen.

Dahero weilen der Willen Got-
 tes erforderet / daß wir solche Werck
 sehen lassen / die da unseres Berufs
 würdig seynd / bitte ich euch / so wil ich
 kan / sehet zu / daß euer Gehorsamb
 ohne Erwählung / gleichgiltig / bloß /
 einfältig / vest und wahrhaft seye / al-
 so und dergestalten / daß ihr auff disen
 Schlag

Feines Stands hoch zuachten. 233
Schlag über euch selbst obfiget / und
euch / wie ein kleines Kind in die Schoß
und in die Armb eurer Vorsteheren
leget / ohne / daß ihr ein andere Sorg
habet / als jenen zugehorsamen / die
euch vermittelst des Geist Gottes an-
führen ; Dahero haltet euer Herz das
hin an / daß es von sich selbst allzeit
mehr aufgehe / und sich auff eine sanfts-
te Weiß leithen lasse ; dann wann wir
uns ohne Verhindernus wohl werden
anführen lassen / so werden wir einen
glückseligen Fortgang haben / und
ganz sicher zu der glückseligsten E-
wigkeit gelangen.

Lasset euch nur allzeit wohl ein-
gebunden seyn / daß ihr die Schul-
digkeiten eures Stands auff eine bes-
flissene genaue Weiß haltet / aber eben
dise Weiß solle ohne Zwang / ganz
liebreich seyn / und von dem Geist selbs-
ten entspringen / also daß man nit so
sehr auff das äußerliche / als innerli-
che antrage / ich will sagen / in allem
§ 2 diesem

234 36. Cap. Wie die Pflichten

Diesem muß man beforderist auff Gott/
und sein heilige Liebe das Absehen
richten / dann zuweilen ist die Liebe /
so wir zu denen Oberen tragen / ein
Ursach / daß wir uns in der Ruhe be-
finden / und gern gehorsamen / solte
nun geschehen / daß diese Lieb auß Zus-
lassung Gottes sich etwas verändere/
so befinden wir uns auch schon ganz
veränderet / auß welchem wohl zus-
schließen / daß wir unser Absehen nit
recht auff Gott / und seine Lieb ge-
richtet haben.

Thut nur alles / was man euch
auftraget / im Geist einer tieffen /
aufrichtigen / und freyen Demuth.
Aber damit dieses geschehe / so machet
diese Demuth auß Antrib / und Eins-
fluß der Liebe Gottes ganz und gar
lebendig / also / daß wir uns endlich
in der Demut auß Liebe Gottes an-
deren unterwerffen / das Stillschwei-
gen halten / die Berdemüthigungen
annemen / die vilfältige Beschwä-
rungen

seines Stands hochzuachten. 235
nussen übertragen / und allem deme
auff das embsigiste nachkommen / so
man von uns erforderet / und dises
heisset hernach vor Gott / und denen
Menschen die Pflichten und Schul-
digkeiten seines Stands im Geist der
Lieb halten.

Das 37. Capitel.

Von denen Grundsatzungen
der äusserlichen Anleitung.

Allerliebste in Christo / ihr ver-
langet / daß ich euch einige Un-
terweisung gebe / wie ihr euch in eues-
rem Ambt / in welches euch Gott ges-
etzt / zuverhalten habet. Was solle
ich euch aber sagen? Nichts anders /
als daß ihr dasjenige / so vorgeschri-
ben ist / selbst halten / und nach eu-
rem Vermögen verschaffet / daß eben
dieses von anderen gehalten werde.

Geht / daß eure Regierung mit
großser Ausbreitung des Herzens /
oder

236 37. Cap. Von den Grundsatz:
oder herzhlicher Liebe ablauffe / lasset
euren Untergebenen eine heilige Treue
heit zu / und schaffet von eurem Hers
ken / und von den Herzen der eurigen
alles ab / was nach einer Dienstbar
keit / oder einigen Zwang riechet / dann
es ist tausentmahl besser / wann man
die seinige mit einer herzhlichen Liebe /
als mit einer scharpffen Furcht zu dem
Guten ziehet / und anführet. Wann
einige Person gegen euch ein minderes
Vertrauen verspühren lasset / so er
zeigt kein Mißfallen darob / sondern
bemühet euch / wie ihr sie / und ande
re ihres gleichens vermittelst der Lief
be / und Wohlgelegenheit an euch
ziehet / und ihnen das Herz abgewin
net. Gebet nit zu / daß euer Geist
gegen einer einzigen Person einen
Widerwillen fasse / sondern erweistet
euch gegen alle auff eine gleiche Weise
lieblich / und gütig.

Regieret die eurige mit einer sol
chen Sorg und Fleiß / so nit angsta
hafft /

hafft / und bekümmere / sondern vers
träulich / mitsamb / und voller Lieb
seye. Ich weiß es / daß man in An
führung der Seelen keinen grösseren
Nutzen schaffen könne / als wann man
es eben auff disen Schlag machet;
Dannhero je mehr ihr euch gegen ih
nen mild / und auß Lieb gedultig wei
sen werdet / desto mehrers werdet ihr
auch ihre Herzen / und Neigungen
Besitzen / dise ist die wahre rechte Weiß /
wordurch man sie zur Vollkommen
heit ihres Berufs wohl anführen kan.
Ich sage darumben nit / daß man nit
könne in gewissen Umständen etwas
solches vornemen / so mehrers von
der Schärpffe / und Ernsthaftigkeit
habe / wann nur dises also geschicht /
daß auch die sanffte gütige Weiß einen
Theil darvon bekomme / und ein jeder
auß den eurigen erkenne / die wahre /
herzliche Liebe habe bey euch den Vor
schlag.

Wann ihr euch in Anführung
 der eurigen mit einer heiligen / und
 liebreichen Frölichkeit eysfrig erweistet /
 so wird Gott über euch / und die eu-
 rige tausend Gnaden / und Seegen
 ergehen lassen. Vor allen aber er-
 mahnet sie statts zur heiligsten Dem-
 muth / aber zu einer edlen / und groß-
 müthigen Demuth / nit zu einer sol-
 chen / welche das Herz zu Boden
 schläget / und sie kleinmüthig / oder
 verzagt machet / sondern zu jener De-
 muth / so ihr Gemüth zu einen heili-
 gen Vertrauen auff Gott erhebet /
 und zu allen Guten eysfrig machet.
 Ich wolte nit / daß bey euch eine nur
 natürliche / und weltliche Zartigkeit
 gegen denen eurigen statt und Platz
 finde / vil mehrers bewerbet euch umb
 eine starcke / und veste Lieb / so von
 dem Geist der Sanftmuth und Süß-
 sigkeit außgeziehret werde / welche sich
 mehrer in denen Wercken selbst / als
 in blossen Worten zeige. Glaubet
 mir /

mir / die wahre Bescheidenheit / und
herzliche Demuth / so man wegen
Gott in dem Dienst der Seelen sehen
lasset / verschaffet so vil / daß man als
les erhalte; dann die Gütigkeit Got-
tes stehet jenigen gewaltig bey / welche
nichts anderes verlangen / und nichts
anders suchen / als wegen der Seelen
Heyl ihme zugefallen. Nennet nie-
mahls einige Ermahnungen / oder
Bestraffungen vor / da ihr innerlich
beweget / oder zornig werdet; dann
man muß das Böse (wie der Apostel
will) im Guten überwinden / und in
Regierung der Seelen eine beständige
Mittsambkeit / und herzliche Liebe se-
hen lassen / daherо damit sie in dem
Weeg Gottes auff eine rechtgeschaf-
tene Weiß fortgehen / solle man ihnen
nit gleich befelchlich gebiethen / son-
dern mit einer wahren Sanfftmuth /
und Demuth den Willen Gottes zu
verstehen geben.

Wann man es auff ein andere
 Weiß machet / so wird die Sach nit
 wohl gelingen / dann wir werden also
 so wohl wegen unserer / als auch an-
 derer Fähler straffwürdig seyn; in-
 deme wir sie gar zu vil straffen / oder
 gar zu vil übertragen / die Ermahnun-
 gen entweder unterlassen / oder mit ei-
 ner Schärpffe verditteren / da wir
 doch solche mit dem Zucker der Sanffts-
 muth sollen versüßen. Dahero verses-
 het euch allzeit wohl mit der Sanffts-
 muth / Gedult / und Liebe / beyneben
 sehet / daß eure Untergebne in dem
 HERN allzeit frölich seyen; zu disem
 Ende straffet sie in der Recreation
 niemahls / lasset auch alldort niemals
 gegen sie einiges Wort hören / so sie
 verbitteren / oder erzörnen könnte / es
 seye dann / es erfordere solches ein
 groffe Noth.

Wegen der Gesundheit eurer
 Untergebenen traget ingleichem eine
 absonderliche Sorg / selbigen alles
 mit

mit einer grossen Liebe zuverschaffen /
was hierzu dienet / so fern es nur im-
mer möglich ist ; dann dieses tröstet die
schwache Gemüther über alles / ma-
chet sie zu denen geistlichen Übungen
ganz bereitwillig / und ist nit zuglau-
ben / wie sehr sie vergnüget leben /
wann sie sehen / ihr traget über sie et-
ne recht mütterliche Sorg.

Haltet allzeit vor euren Gemüts-
Augen die Grund-Regel des heiligen
Vatters Augustini / nemlich die O-
beren sollen allzeit antragen / daß sie
von den Ihrigen mehrer geliebt / als
geforchten werden ; dann wann ihr
das Herz eurer Untergebenen in eurem
Gewalt habet / wie ihr es dann has-
sen werdet / wann sie euch mehrer lies-
ben / als fürchten / so könnet ihr mit
ihnen machen / was ihr wollet. Ende-
lich beflisset euch auff alle Weis / daß
ihr mit ihnen / und sie untereinander
ganz und gar eines Herzens sehen /
dann dieses ist der Segen aller

L 6

Sees

242 37. Cap. Von den Grundsatz.
Segen / so in diser Welt kan erfuns
den werden.

Unser armiseelige Natur hat all
zeit eines Trosts / und Erquickung
vonnöthen / daher wann die eurige
dieses durch eure gute Vinstalt zu Hauß
finden / so werden sie solches anders
werths nit suchen / oder erbettlen / wels
ches ihnen in der Warheit überauß
vil nuhet.

Hütet euch / daß ihr äußerlich
jemahls erzeiget / ihr habet ab einiger
Persohn einen Verdruß / oder sie
leiste euch kein Vergnügen. Ebenfalls
hütet euch / daß ihr etwas darvon
redet / es seye dann / daß es die Noth
erfordere / und auch dieses solle nit ges
chehen / als nur in geheimb / und bey
einer solchen guten Persohn / die zur
Sach etwas mehrers beytragen kan.
Ubrigens erweist mit euren Verhal
ten / daß ihr mit allen wol vergnüget
seyet / und zu keinem eine besondere
Neygung traget.

Gehet?

Sehet/ daß alle in der wahren
Einfalt/ und Demuth wol abgeführt
werden / und daß man ihnen stäts ein-
binde / sie haben keine andere Voll-
kommenheit/ als eben diese/ zu suchen.

Beforderist aber gebet wol Acht-
tung/ daß niemand von der Versü-
chung einer allzugrossen höchstschäd-
lichen Freyheit eingenommen werde;
dahero damit solches nicht geschehe/
gewinnet vor allen das Gemüth der
Jenigen/ so noch etwas schwach/ und
zu haickel seynd/ und derentwegen
nach denen Tröstungen der Welt
trachten. Erweiteret eur Herß gegen
sie/ in deme ihr in aller Lieb / und
Vortreulichkeit mit ihnen handelt/
erweist darben/ daß euch nichts an-
genemmeres seye / als daß sie in allem
einigen Fortgang schaffen; zu disem
ende könnet ihr auch eure eygne Be-
schwärrnussen vorbringen/ so euch in
dem Weeg Gottes aufgestossen/
welche ihr doch mit der Hülff Gottes

244 37. Cap. Von den Grundsatz.
überwunden/ wie der Herr euch bey-
gestanden/ und auch ihnen beystehen
werde. Mit einem Wort/ ihr müßet
sie trösten/ auffmunteren/ und so vil
verschaffen/ daß sie in ihrem Stand/
und Dienst Gottes wol vergnügt le-
ben. Diser Ursach halber bettet statts
für sie/ und machet Anstalt/ daß man
für sie bette.

Wann etliche auß euren Unters-
gebenen in dem Weeg Gottes mit
langsamen Schritten daher gehen/ so
lasset euch dessentwegen nit verwir-
ren / sondern stehet ihnen auff eine
sanffte/ und milde Weiß bey/ in deme
ihr sie ermahnet/ sie sollen sich beflis-
sen/ die Unterweisungen / welche
man ihnen ertheilet / in Friden ihres
Herzens zu vollziehen. Wann ihr
dises/ und dergleichen / so euch zuses-
het/ beobachtet/ und haltet/ müßet ihr
hernach das übrige Gott heimstels-
len/ als welcher über die Volkom-
menheit der eurigen eine größere Sorg
tras

fraget / als ihr jemahls tragen kön-
net / hiemit werdet ihr vergnüget
leben.

Das 38. Capitel.

Wie das Gemüth unter der
Anleitung der Vorsichtig-
keit Gottes sich fest
setzen solle.

Alterliebste in Christo / der Mensch /
als er noch in dem Stand der
Unschuld ware / hat sich auß sich selb-
sten nit befestigen können / ja / da er
sich auß sich selbstnen befestigen / oder in
einen festen Stand setzen wollen / ist
er so schändlich gefallen / daß er mit
sich die ganze Nachwelt in das Ver-
derben gestürket / was wird dann auß
uns werden / die wir unseren ersten
Elteren Adam und Eva nit anderst
zu vergleichen seyn / als ein Krancker
dem Gesunden / als ein Zwerg einem
Riesen

246 38. Cap. Das Gemüt unter
Risen/ und als ein Moßrohr einem
hohen Eederbaum? was wird auß
uns werden/ da wir uns auß uns selbst
sten befestigen/ und darauff/ als auff
einen Felsen bauen wollen? Nichts
gewiseres ist uns zuerwarten/ als daß
wir uns desto tieffer in das Verder
ben stürken werden/ je mehr wir das
Herz haben/ uns selbstten unter uns
serer eygnen Anführung fest zusehen.
Dahero ist nicht mehrers vonnöthen/
als daß wir uns an Gott/ und seiner
Gnad beständig halten/ auch immers
zu zu Gemüth führen/ was der HErr
seinen Jüngeren/ und durch selbige
uns hat eingebunden: Sine me nihil
potestis facere. *Joan. 15. v. 5.* Ohne
mich und meine Gnad könnet ihr
nichts gutes thun. Aber eben die
ses können wir nit ehender/ und volls
kommener thun/ als wann wir uns an
der Anleitung der Vorsichtigkeit Gots
tes beständig halten/ und also dar
unter fest sehen.

Die

Anleitung Gottes fest zusetzen. 247

Die Vorsichtigkeit Gottes ist die Göttliche Weisheit selbst / als welche die aller beste und bequemste Mittel sihet / die zu ihrer Ehr und unserm Heyl dienen. Die Vorsichtigkeit Gottes ist die Allmacht Gottes selbst / welche mehr vermag / als wir uns einbilden können / folgendes kan sie alles / was unser Heyl / oder Vollkommenheit beförderet / verschaffen / hingegen / was selbige verhindert / abstellen / und aufheben. Die Vorsichtigkeit Gottes ist die Göttliche Güte selbst / welche uns schon von Ewigkeit her geliebet / folgendes verlangt sie nichts mehrers / als uns in einen festen Stand zusehen / oder hier und dort uns glückselig zu machen / wann wir uns nur an ihrer Anleitung halten / und darunter uns fest setzen wollen.

Wir erfahren genug / wie uns verständig / und thorrecht wir uns stäts verhalten / aber was hat es zu
be

248 38. Cap. Das Gemüt unter
bedeuten? Gott ist die höchste Weiß-
heit/ er wird uns durch seine Vorsich-
tigkeit unterweisen/ also daß wir in
einer halben Stund mehrers in denen
Sachen des ewigen Heyls wissen wer-
den/ als die Weltweise mit ihrer na-
türlichen Erkenntnus haben begreif-
fen können/ und ist nit vonnöthen/ ja
auch nit zuerwarten/ daß uns Gott
unmittelbar durch sich selbst unter-
weise/ und anführe/ die Catholische
Kirchen ist die Braut des H. Geistes/
wer sich von ihr in seinem Stand/ und
Beruff lasset anführen/ der lasset sich
von dem H. Geist/ und also warlich
von Gott selbst anführen. Halten
wir uns nur unter der Anleitung der
Catholischen Kirchen/ und wir wer-
den uns nach dem herrlichen Exempel
der Heiligen/ auff die sicherste/ und
beständigste Weiß fest machen.
Seyen wir ganz schwach/ und nach
unserer Meynung die Schwachheit
selbst/ was hat es zubedeuten?

Die

Anleitung Gottes fest zusetzen. 249

Die Schwachheit ist an sich selbst
keine Sünd/ sonsten müste man auch
nach würdiger Empfahung der Hei-
ligen Sacrament annoch Sünden/
und Laster auff sich haben / weilen
man sich darzu geneigt/ und schwach
befindet. Wir seynd freylich ganz
schwach/ und zur Sünd mehrer ge-
neigt / als wir uns einbilden / aber
GOTT ist die Allmacht selbst/ er
wird uns schon stärcken / wann wir
nur auff ihne unser gänckliches Ver-
trauen setzen/ ihn umb seine Gnad de-
müthig anrufen/ und uns jener Mitt-
len gebrauchen/ welche seine Vorsich-
tigkeit uns in seiner Kirchen verords-
net hat/ also werden wir auch in uns-
erer Schwachheit/ starck/ fest/ und
unbeweglich verbleiben. Wir haben
uns villeicht mit vilen Sünden ver-
stricket/ fürchten derentwegen annoch
den Zorn und die Gerechtigkeit Got-
tes? Aber was hat auch dises zu be-
deuten/ oder was haben wir uns des
rents

250 38. Cap. Das Gemüt unter
rentwegen vil zu fürchten/ oder zu verz
wirren? wann wir uns an die Vor
sichtigkeit Gottes gehalten/ und anoch
halten/ werden wir das Böse in Guts
tes verändertet haben / hiemit also
unter der Anführung der Vorsichtig
keit Gottes ganz fest seyn. Die
Bosheit der Sünden fordert für sich
selbsten ausser allen Zweiffel den Zorn
sambt der Gerechtigkeit Gottes her
aus/ und je grösser sie seynd/ je mehrer
geschicht dises; aber die Vorsichtig
keit Gottes als die unendliche Güte
selbsten/ hat wider die Sünden / und
dero schädliche Würckungen die
Menschwerdung seines eingebornen
Sohns/ sein Leyden und Todt/ sambt
allen deme verordnet/ so darauff/ als
heylsame Würckungen folgen / der
gleichen seyn die H. Sacrament/ die
Übung der Buß/ der Demuth/ Ges
dult/ und der Abtödtung/ an disem
haben wir uns schon eine lange Zeit
gehalten/ und halten uns noch; So
haben

Anleitung Gottes fest zusetzen. 251

haben wir uns dann derentwegen nit
vil zu fürchten / und zu verwirren / son-
dern stehen durch die Gnad Gottes
unter seiner Vorsichtigkeit schon fest /
und werden von Tag zu Tag allzeit
fester stehen / und darunter uns mehrer
befestigen / je mehrer wir auff dise
Weiß fortsetzen.

Wir wissen / daß der böse Feind /
wie ein brillender Löw herumb gehe /
uns zu verschlingen / er setzet uns übers
all zu / alldorten aber zum allermeis-
ten / wo er hoffet / er werde uns zum
mehrsten / und ehsten in das ewige
Verderben stürzen. Aber was hat
es abermahl zu bedeuten ? wir wer-
den auch allda ganz fest / und unbes-
weglich seyn / wann wir uns nur an
der Anleitung der Vorsichtigkeit Got-
tes halten / und darvon nit weichen.
Wider die Versuchungen des bösen
Feinds hat die Vorsichtigkeit Gottes
das Gebett verordnet / Krafft dessen
wir uns vor ihme demüthigen / ihne
umb

252 38. Cap. Das Gemüt unter
umb Hülff mit Vertrauen anrufen/
und in seinem Angesicht wider unsere
geistliche Feind uns stärcken: Sie
hat verordnet / daß wir dem bösen
Feind unverzüglich mit einem Eyffer
des Geistes Widerstand thun / und
ihn nit fürchten / welcher uns ja nit im
mindesten schaden kan / wann wir ihm
nit selbstn darzu eine Gelegenheit
machen: Sie hat verordnet / daß wir
seine Ungestümme und Tumult / so er
mit seinen Versuchungen verursacht /
verachten / und verlachen / absonders
lich / da wir ihm mit einem heiligen
Haß schon geantwortet haben / und
wann darben uns noch etwas schwär/
und hart vorkommet / will dise seine
heiligste Vorsichtigkeit / daß wir selb-
ges mit Gedult / und Demuth nach
dem Beyspill unseres Heylands über-
tragen. Nun verhalten wir uns nur
auff dise Weiß / wie es die Vorsich-
tigkeit Gottes verordnet hat / so wer-
den wir je und allzeit unter ihrer
Hülff

Anleitung Gottes fest zusetzen. 153

Anführung sicher/ fest/ und unbeweglich verbleiben.

Was aber weit mehr ist / so hat die Vorsichtigkeit Gottes **JESUM** Christum unseren übergebeneden Heyland zur Übung der wahren Tugend vorgestellet/ wann wir ihne nur in seiner Demuth und Liebe/ Gedult und Sanftmuth/ Keuschheit und Gehorsamb ansehen/ beynebens ihme in disen und anderen Tugenden nach vermögen unserer Schwachheit nachfolgen/ so werden wir auff die allerbeste Weiß fest/ und unbeweglich seyn. Seye es / daß die Natur darben einen Gewalt leyde / und unterliegen müsse; dann eben in disen/daß wir die Natur statts überwinden / und ihre unordentliche Neigungen hintertreiben/ machen wir unseren Geist in der Übung wahrer Tugenden / allzeit mehrers fest / und unüberwindlich.

Das



Das 39. Capitel.

Wie man sich in unterschiedenen Zufällen diser Welt zuverhalten habe.

A Llerliebste in Christo/ ich sehe/ daß
Gott verordnet/ daß euer Herz
 etwelche Betrübnußen und Wider-
 wärtigkeiten leyde/ lasset euch derents
 wegen nit verwirren/ dann wir haben
 darumb nit Ursach/ uns unglücksees
 lig/ sondern vil mehrers glückseelig
 zu achten/ in Bedencken/ daß jene
 wenige Tropffen/ so uns der gütigiste
HErz von seiner Gall zuverkosten
 gibt/ unseren Herzen über alles Hö-
 nig süß vorkommen solien/ wann wir
 ihn auderst in der Wahrheit lieben/
 und treuherzig nachfolgen wollen.
 Lasset uns nur ganz frehwillig/ und
 gern allda seyn/ und verbleiben/ wo
 uns

uns der Lieb-würdigste Gott haben
will. Es ist ja weit besser / wir seyen
mit dem Willen Gottes in Trübsaal/
und Widerwärtigkeiten / als wider sei-
nen Willen in allen Freuden / und
Herzlichkeiten / welche man ihm inner
einbilden kan. Sehen wir nit so sehr/
wo / und durch was wir gehen (sagte
unser H. Vatter) sondern halten wir
unsere Augen auff denjenigen / der
uns führet / und leitet / und auff das
glückselige Vatterland / zu welchem
er uns führet.

Wann wir in das Garn unter-
schidenen Trübsaalen fallen / sehen
wir selbige nit so starck an / überle-
gen wir nit so lang / was wir leyden /
bedencken nit so statts dasjenige / so
uns verdrüßlich / und beschwärlich ist;
dann dardurch machen wir unser Uns-
heyl nur grösser / und geben beyne-
bens Anlaß / daß wir mehrer von des-
sen unordentlichen Nengungen be-
stritten werden. Sehen wir dafür

M

öffters

256 39. Cap. Wie sich in Zufällen
öftters auff Gott/ und seinen heiligen
Willen/ ohne welchen uns nichts wi-
derfahret/ ja so gar kein Härlein von
dem Haupt fallet. Dahero was auch
für eine Widerwärtigkeit euch auff-
stosset/ oder was ihr immer zu leyden
habet / unterlasset doch nichts von
eurer Pflicht/ und von allen deme / so
euch/ und eur Ambt anbetrifft/ wann
es anderst in euren Kräfte ist/ lasset
euch im geringsten kein graues Haar
wachsen / wann dises alles mit ge-
wohnlichen Lust / und Frölichkeit nit
ablauffet ; dann diser empfindliche
Enffer/ und Frölichkeit stehet ja nit in
eurem Gewalt/ aber dises wol/ daß
ihr dem HERN treu sehet/ und dise
Treu beforderist zur Zeit der widers-
wärtigen Umständen darthut. Werf-
fet euch gänzlich in die barmherzigste
Armb eures Himmlischen Vatters/
und überlasset ihme die Sorg wegen
eurer Persohn/ Geschäften/ und alles
deß jenigen/ so euch beschwärllich ist.

Be

Behaltet für euch nichts anderes/ als die Sorg/ und den Fleiß ihme zugefallen/ und in allem ihme beständig zu dienen/ wie ihr könnet; dann die Göttliche Güte laßet ihr absonderlich gefallen/ wann wir die verwirzte/ verdrißliche/ allbereit verzweiflete Ausgang und Handel ihren Händen übergeben. Ihr werdet es sehr wol treffen/ da ihr mit Gedult auff die Hülff seiner Vorsichtigkeit wartet/ dann sie wird euch endlich gewißlich nit außbleiben/ wann ihr nur eur gänglichliches Vertrauen auff ihn sehet.

In der Warheit/ dieses Leben ist armseelig/ und nit zu lieben/ sondern vil mehrers zu verachten/ ausserhalb/ daß es uns herzliche Gelegenheiten an die Hand gibt/ die Tugenden/ beforderist eine vollkommene Liebe zu üben/ da wir frehwillig die Trübsaalen annehmen/ so uns Gott zusündet/ und da wir uns darinnen mit seinem allerheiligsten Willen vergnügen;

258 39. Cap. Wie sich in Zufällen
gen; dann die Seelen/welche sich also
verhalten / seynd ganz glückselig/
weilen sie dardurch eine ganze Ges
wonheit an sich nehmen / unter der
Hand Gottes sich zu demüthigen/ und
mit seinem allerheiligsten Willen zu
vereinbahren / auß welchem endlich
folget / daß auch in den allergrößten
Ungewitter der Trübsaalen sie nit be
weget/ oder fast so vil/ als nit bewen
get werden.

Als ich von meinem seeligen Vate
ter/in welchem ich nach Gott meinen
Trost gefunden/ in jener grossen Un
ruhe der Stiftung eines Closters uns
seres Ordens zu Paris verlassen wur
de/ wuste er gar wol/ wie sehr ich sei
ne Abwesenheit empfindete / tröstete
mich dahero mit folgenden Worten:
Haltet euch nur fest in der heiligis
ten Kinode bey Christo dem Ges
creuzigten auff / dann er liebet
euch/mein liebe Mutter/und will/
daß ihr ganz und gar sein seyet.

So

So haltet euch dann an keinen
anderen Arm / der euch unter-
stütze / als an seinigen / ruhet auch
nicht auff einer anderen Schooß /
als auff der Schooß seiner Vor-
sichtigkeit / zwischen euch / und
ihme solle nichts seyn / so im ge-
ringsten die heilige Vereinigung
verhindere / machet es nur also /
mein liebste Mutter und Tochter /
die ich mit aller Teygung meiner
Seelen / und meines Geists seegne
und Jesum bitte / daß er mit euch /
durch euch / und was euch anbe-
langet / seinen allerheiligsten
Willen vollziehe.

Endlich / damit ich es beschliesse /
wir gehören ja ganz und gar Gott zu /
so mache / und schaffe er nur mit uns /
was ihm immer möge beliebt seyn ;
dann es kan für uns nichts bessers /
nichts süßers / und liebwürdigeres
seyn / als sein liebwürdigster Wil-
len.



Das 40. Capitel.

Von dem wunderbahrlichen
Exempel des H. Vatters Fran-
cisci von Sales/ der sich in allen
Begebenheiten auff Gott/ und
seinen heiligsten Willen
gesteuret.

Ierliebste in Christo/ unser seelis-
cher Vater ist in seinen letzteren
Jahren zu einer so hohen Reimigkeit
des Lebens gestigen / daß er / wie
ich dafür halte / in allen Sachen
nichts anders wolte/ liebete/und sahe/
als Gott/ und seinen allerheiligsten
Willen/ dermassen ware er in ihme
versencket. Er pflegte zu sagen/ keine
einzige Sach in der ganzen Welt
könne ihme einiges Vergnügen schaf-
fen/ als Gott; dahero lebete er nit
mehr selbst/ sondern Iesus Chri-
stus

stus lebete in ihme. Dese allgemei-
ne Lieb zu dem Willen Gottes ware
in ihme desto vortreflicher / und rei-
ner / also desto mehrer zu verwunderen /
je mehr das klare Liecht / so GOTT
seiner heiligen Seel mitgetheilet / ihne
von allen Irthumen / und Fählern
bewahret hatte; dann so bald er die
Regung der eygnen Liebe verspühre-
te / so untertruckte er selbige ohne Ver-
zug mit grossem Eyffer / damit er sich
also mit Gott / und seinen allerheili-
gisten Willen desto reiner verei-
nigte.

Wir hat er einmahls erzehlet /
wie er in der Schärpfe der grösten
Trübsaalen eine solche Süßigkeit der
Tröstungen empfunden / die hundert-
mahl grösser / und lieblicher ware / als
er gemeiniglich zuhaben pflegte / dann
die starcke Vereinigung / so er mit
Gott hatte / machete ihme alle Sac-
hen süß / so bitter sie auch sonst
seynd. Aber / wann ihr den Stand

262 40. Cap. Von dem Exempel
dieser so heiligen Seel außführlicher
sehen wollet/ wie er sich zu gegenwärti-
gem Vorhaben schickete/ so leset nur
die letztere Capitlen des neunten Buchs
von der Liebe Gottes / allwo / da er
von einer liebenden Seel in gemein
redet / unfehlbar mit klaren Farben
sich selbst entworffen hat. Er gabe
allen seinen Wercken ein übernatür-
liches Leben/ und wunder schöne Zier/
in deme er selbige mit vorgenommen/
und verrichtet / als auß Antrieb des
Göttlichen Wolgefallens. In der
Warheit/er verlangte weder im Him-
mel/ weder auff der Erden etwas an-
deres / als daß der Willen Gottes
erfüllet werde. Wie oft ruffte er
gleichsamb verzuckter Weiß mit dem
David auff: *Quid mihi est in caelo,*
& à te quid volui super terram, Deus
cordis mei, & pars mea Deus in æter-
num, Psalm. 72. v. 25. Was hab ich
im Himmel zu verlangen / und
was habe ich auff der Erden ver-
langt

langet ausser dir O Gott meines
 Hergens/ und mein Theil/ Gott
 in Ewigkeit. Ingleichen pflegte
 er zu sagen: Quod mihi Deus non est,
 nihil est. Was mir Gott nit ist/
 oder zu seiner Ehr mir nit dienet/ das
 ist für mich sauber nichts.

Von diser so vollkommenen Vers
 einigung mit Gott seynd entsprun
 gen seine dermassen vortrefliche Zus
 genden/ so ein jeder in ihme gar leicht
 hat können beobachten / und beförder
 ist jene allgemeine Gleichgültigkeit/
 so er überall hat sehen lassen. Gew
 ißlich ich lese niemahls ein Capitel
 von dem neunten Buch der Liebe
 Gottes/ daß ich nit klar verstehe/ er
 habe alles bey vorfallenden Gelegen
 heiten geübet/ was er allda gelehret.

Sein Gleichheit des Geistes wa
 re unvergleichlich/ dann niemand hat
 gesehen / daß er jemahls in einigen
 Umständen sich verändere. Ich
 habe zwar gesehen/ daß ihme harte /

264 40. Cap. Von dem Exempel
und schwere Zufall auffgestossen/ und
daß er derentwegen innerlich nit we-
nig bewegt worden / absonderlich
wann Gott/ und der Neben-Mensch
belendiget wurde / gleichwol habe
ich verspühret / wie er in disen Umbs-
tänden erstummet seye/ und die Sach-
ben ihme selbst den GOTT befolgen
habe. Unterdessen hatte er im gering-
sten nichts unterlassen / sich zu bemü-
hen und zubearbeiten/ damit er wider
das Böse / so darauff entsprungen/
oder entspringen könnte / seine Hand
und Hülff biete/ als der da sonst
aller Zuflucht/ und Hülff ware.

Der Frid seines Herzens ware
fast Göttlich/ und allbereit in einem
solchen Stand gesetzt / der sich nit
verändern / oder verwirren lasset/
und hat man sich darob nit vil zu ver-
wunderen / allermassen diser sein Frid
den deß Herzens in einer vollkom-
menen Abtödtung seiner unordentli-
chen Regungen/ und zugleich in ei-
ner

ner völligen Unterthänigkeit bestunde/
 so er Gott/ und seiner Vorsichtigkeit
 ablegete. Was für eine Sach (sagte
 er einmahl zu mir zu Lyon in Frants
 reich) kan unseren Friden zerstöhren/
 und verwirren? warlich wann auch
 alles unter übersich gehen solte/ so
 wurde ich mich derentwegen im ge
 ringsten nit betrüben/ dann was ist
 auch die ganze Welt zusammen/ in
 Vergleichung des Herzens Fridens.

Dises sein heiliges Verhalten hatte
 nach meiner Meinung seinen Urs
 sprung von seinem starcken/ und lebens
 digen Glauben/ mit welchen er alle so
 wol geringe/ als grössere Zufall nit
 anderst ansah/ als kommet sie
 ihme von der Anordnung der Götte
 lichen Vorsichtigkeit/ in welcher er
 mit so grosser Stille/ und heiligen
 Friden zuruhen pflegte/ als jemahls
 ein kleiner in der Schoos seiner Mut
 ter ruhen wurde/ sagte uns auch an
 bey/ daß ihne Gott so gar von seiner

166 40. Cap. Von dem Exempel
Jugend auff in disem Lehrstuck wol
unterwisen habe / und wann er von
neuen solte geböhren werden / so wur-
de er mehr als zu vor die menschliche
Weißheit verachten / und sich ganz
und gar von der Vorsichtigkeit Got-
tes anführen / und leiten lassen.

In diser Sach / nemblich / daß
man sich von Gott / und seiner Vor-
sichtigkeit anführen lasse / ware er über
die massen erleuchtet ; Dahin ermah-
nete er die Seelen / welche unter seiner
Anleitung lebten. Die Geschäft /
deren er sich unterfangte / oder ihme
aufgetragen wurden / waren ganz
sicher geleitet / und glückselig aufges-
führet / da er seine Gemüths Augen
auff die Vorsichtigkeit Gottes hielte /
dahero versicherte er sich wegen eines
Geschäfts niemahlen mehrer / als
wann er sich in Gefahr befunde / oder
wann es zweifelhafftig stunde / und er
mithin nichts hatte / auff welches er
sich steuern könnte / als auff GOTT /
und

und seine Vorsichtigkeit. Wann er aber vorsah/ daß nach der menschlichen Klugheit die Sach/ so ihme aufgelegt worden/ keinen Fort/ oder Ausgang gewinnen könnte/ ware er dazumahl in dem Vertrauen auff Gott also fest/ und unbeweglich/ daß nichts könnte erfunden werden / welches ihn dikkals zu wancken veranlassete. Ich habe solches handgreifflich beobachtet/ als er sich entschlossen/ unseren Orden von der Heimbsuchung der seeligisten Jungfrauen aufzurichten/ und zu stifften: Ich sehe nit (sagte er) wie ich dazzu ein Mittl finde/ aber ich bin gänzlich versicheret / GOTT werde uns dazzu schon eine Gelegenheit machen / und eben also ist es erfolgt/ und zwar vil ehender/ als man es ihme eingebildet hatte.

Zu diesem Vorhaben erinnere ich mich / wie daß der seelige Vatter vor vilen Jahren von einer starcken Anfechtung seye überfallen worden / die

ihne dermassen ängstigte/ und peynigte / daß er mir folgende Wort darüber geschriben : Ich befinde mich ganz beängstiget/ und hat es das Ansehen/ als habe ich keine Krafft mehr/ Widerstand zuthun / und wurde ich leichtlich unterligen/ wann sich die Gelegenheit hervor thäte; aber je mehr ich erkenne / daß ich schwach seye / desto mehrer vertraue ich auff GOTT/ und bin derentwegen versicheret/ wann es zur Sach kommen solte/ich werde von GOTT auß der Höhe mit Stärcke und Krafft dergestalten umbgeben werden/daß ich meine Feind wie nichts / verschlingen wurde.





Das 41. Capitel.

Von der Entäusserung des
Gemüths von allen Sachen
der Welt.

Derliebste in Christo / Wie glücklich
seelig seyn jene Seelen / die also
den Geistlichen Stand antretten /
und in das Kloster gehen / daß sie
sich von der Welt / gleichwie mit dem
Leib / also auch mit ihrem Gemüth
entäußern ! Gewißlich diese seynd eben
diejenige / so der HErr mit seinen Gnaden
mehr ansieht / dergestalten / daß
sie mit Risen Schritten im Weeg der
Vollkommenheit beständig fortlaufs-
en. Und in der Wahrheit muß man
es eben also machen / wollen wir an-
derst uns selbst mit schändlich betrie-
gen ; dann mit dem Leib sich von der
Welt völlig entäußern / und darneben
das

270 41. Cap. Von Entäufferung
das Gemüth darvon nit absonderen /
sondern selbige annoch lieben / in selbi-
ger ihme wohlgefallen / und seine tau-
send Freud darin setzen / heisset eben so
vil / als denen Phariseeren wollen
nachfolgen / und einen Gleisner ab-
geben.

Die in dem weltlichen Stand
verbleiben / können grosse Schatz / und
Reichthumb besitzen / aber niemahls
ohne Sünd das Herz darauff setzen ;
Sie können in hohen Ehren / und Wür-
den leben / aber sie müssen in Mitte der
Ehren / und Hochheiten der Welt die
Demuth des Herzens behalten ; Sie
können zeitliche Freuden zulassen / aber
sie seynd schuldig / ihr Gemüth darin
nit außzugießen / und daran nit anges-
bunden zu seyn / mit einem Wort / wel-
che in dem weltlichen Stand verblei-
ben / die Güter der Welt genießen /
und sich ihrer gebrauchen wollen / müs-
sen selbige genießen / und sich ihrer also
gebrauchen / als geniesseten sie selbige
nit /

nit / und gebrauchten sich ihrer nit.
Also befihlet es der heilige Geist durch
die Wort des Apostels 1. Cor. 6. 7. v. 31.
Qui utuntur hoc mundo, tanquam non
utuntur. Die sich diser Welt ge-
brauchen / sollen sich diser also ge-
brauchen / als gebrauchten sie sich
diser nit. Was ist aber dieses alles ?
was will es sagen ? Ist es etwas an-
ders / will es etwas anders sagen / als
daß auch jene / die im weltlichen Stand
verbleiben / in ihrem Gewissen verbun-
den seyn / das Herk von der Welt ab-
zuziehen / und mitten in der Welt ohne
Liebe der Welt zuleben ?

Wann dann die Welt-Menschen
in Gebrauch / und Genuß der Welt /
selbige gleichwohl nit lieben därfen /
sondern schuldig seyn / ihr Herk dar-
von abzuziehen / wollen sie anderst un-
schuldig und reyn verbleiben. Wievil
mehrs werden die Ordens- Persoh-
nen in ihrem Gewissen schuldig / und
verbunden seyn / sich von der Welt /
und

272 41. Cap. Von Entäusserung
und dero unordentlichen Liebe abzu-
ziehen/ und gänzlich zuentäusseren?

Dahero müssen sie nit bedencken/
was sie ohne schwäre Sünd zuthun
befugt seynd/ sondern / was ihre geist-
liche Vollkommenheit mehrer beförde-
ret / und ihre Seel mit Gott und sei-
nem heiligen Willen mehr vereinbap-
ret; diser Ursachen halber müssen sie
nit allein die Schatz / und Reichthumb
diser Welt nit verlangen/ oder suchen/
sondern selbige als ein Kott / und Uns-
flath verachten / wie es der Apostel
gemachet; Sie müssen den Wollust
deß Fleisches nit allein nit verlangen /
suchen / und zulassen / oder an selb-
igen auch nit das geringste freywillige
Wohlgefallen haben / sondern solchen
mehr als alle Schlangen / und Nat-
tern/ ja mehr / als alle Teuffel hassen/
verfluchen / und verdammen / wie es
ein heilige Catharina von Siena / ein
heilige Magdalena von Pazzis / und
tausend andere gemacht; Sie müssen
mit

nicht allein keine Ehr / auff eine unordentliche Weiß verlangen / suchen / und behaupten wollen / sondern in allen / so vil ihre Neigung anbelangt / das letztere Orth suchen / zugleich in der Demuth / und Berdeimüthigung ihnen wohlgefallen / wie es ihr übergebenedeyte Heyland gemacht.

Zu solchem Ende sollen sie ihr Gemüth absondern von der Begird / mit denen Welt-Menschen vil zu reden / und oft von ihnen heimbesucht zu werden; dann wann dieses öfters ohne grosse / und wichtige Ursach geschehen solte / so pflegen gemeiniglich vil unordentliche Neigungen einzuschleichen / welche das Gemüth nach und nach mit der Welt-Liebe anstecken.

Dahin gehöret auch / daß man in geistlichen Wohnungen nicht gestatte / daß alldorten vil von Zeitungen / und Welt-Händel gelesen / erzehlet / und angehöret werde; dann hierauß erfolgen

274 41. Cap. Von Entäusserung
folgen gemeiniglich nur Zerstreuungen
des Gemüths / wie auch immerzu
unordentliche Neigungen / also / daß
man derentwegen jenes widerumb
anfangs hoch zuschätzen / was man
schon vorher / als eine pure Eitel-
keit verworffen. Hierzu giltet saubers
nichts jene Entschuldigung / mit wel-
cher man vorwendet / man müsse also
die tägliche Recreation-Zeit zubrin-
gen. Dann auß diesem klar erfolget /
daß man in Clöstern öffters von neuen
Zeitungen / und Welt-Händlen Un-
terredungen pflegen solte / als in welt-
lichen Wohnungen geschicht / in wel-
chen ja täglich die Red von neuen Zei-
tungen gemeiniglich nit herumbehet.
Also wurden auff solche Weiß die Or-
dens-Persohnen vor Gott nichts an-
ders / als Welt-Menschen / ja noch
schlimmer seyn / dieweil sie mithin un-
ter dem geistlichen Kleid ein weltliches
Herz herumbtragen / dardurch sie den
Zorn Gottes mehrers / als die Welt-
Men-

Menschen herauß fordern thäten. Es gibt schon andere Weiß sich zur Zeit der Recreation zuerlustigen/ ohne daß man etwas zulasse / welches nur nach der Eytelkeit / und Falschheit diser Welt riechet.

Es scheint villeicht dises alles gar zu scharpff zu seyn / aber gewißlich nur denenjenigen / welche in dem Geist Gottes gantz und gar lau seynd / und bey selbigen das Feuer der Liebe Gottes allbereit erloschen ist / denjenigen / welche im Dienst Gottes eysferig seynd / auch besagte Liebe Gottes im Herzen täglich von neuem anzünden / kommet es gar nit scharpff vor / ja ihr Gemüth ist durch ein heilige Gewonheit schon also eingerichtet / daß sie sich kaum anderst / als auff gemelte Weiß verhalten können / dahero was denen Lauen schwarz und verdrießlich fallet / das ist denen Eysferigen leicht / angenehm / und süß. Ihr Herz weiß sich so wohl bey dem gütigsten
Herrn

276 42. Cap. Vom Hochwürb.

Heyland/ bey seiner Jungfräulichen Mutter/ denen heiligen Englen / und übrigen Außervöhlten Gottes auffzuhalten / und mit disen den Neben Menschen zulieben / und zubedienen / daß sie an der Welt/und was die Welt unordentlich liebet/ nit gedenccken/ sondern selbige auß Liebe Gottes nur noch mehr verachten / und verwerffen.

Das 42. Capitel.

Von dem Hochwürdigen Sacrament des Altars.

Der Allerliebste in Christo / groß / und überschwencklich groß ware die Liebe / so der Sohn Gottes gegen uns erweisen / da er sich gewürdiget / unsere Natur anzunehmen/ in so großer Armuth auff die Welt zukommen/ durch seinen LebensLauff so vil zuleiden/ und endlich auff eine so schmachliche Weiß an dem Creutz zusterben;
aber

aber da er vor seinem Leyden und Tod wolte das hochheilige Sacrament des Altars einsetzen / und sich selbst auff eine so wunderbarliche Weis bis zu dem End der Welt uns hinterlassen / hat er einen solchen Fund der Liebe erdencket / darob sich alle Engel entseszen / und erstaunen / und alle Menschen zu seiner Gegen-Lieb höchstens solten entzündet / und angeflammt werden ; dann die Lieb / so er uns all da erweist / wann man sie recht untersuchet / ist die Quint-Essenz / und der Kern seiner Liebe / welche er gegen uns traget.

Je grösser oder stärker die Liebe ist / je mehrer verlangt sie sich mit dem geliebten Gegensatz zu vereinbahren / und kan vor sie allbereit keine grössere Peyn erdencket werden / als daß sie sehen müsse / sie seye gezwungen / sich darvon abzusondern / und zuscheiden. Keine grössere / und stärkere Liebe war jemahl gewesen / als da ware die
Liebe

278 42. Cap. Vom Hochwürdt.

Liebe unseres übergebeneden Hens
lands gegen unsere Seelen. Nun da
er müste durch sein Leiden / Tod / und
hernach folgende Auferstehung zu sei-
nen Vatter gehen / ware ihm ein groß
se Pehn / daß er uns mit seiner Ge-
genwart verlassen solte ; dahero damit
er uns nit verlasse / da er uns verlasse-
te / hat ihn dise seine Lieb / die er gegen
uns trage / so weit getriben / daß er
sich selbst in dem hochwürdigsten
Sacrament des Altars uns dargege-
ben / und geschencket / und indeme sein
Lieb disen wunderlichen Fund erden-
cket / hat er uns seine allerheiligste
Gegenwart nit allein nicht entzogen /
sondern auff ein wunderbarliche Weiß
vermehret / daß ihm kein Mensch et-
was solches hätte können / oder darf-
fen traumen lassen. Mit disem allen
verlanget er nichts mehrers / als daß
er sich mit uns vereinbahre / und uns
in sich verwandle / wann wir nur un-
ser seits zu disen heiligen Würckun-
gen

gen keine Verhindernus in den Weeg legen.

Ja der in uns höchst verliebte Heyland lasset sich mit deme nit befriedigen/ daß er in dem hochheiligen Sacrament deß Altars die Gegenwart seiner menschlichen Natur vermehre / und sich in so vielen Orthen uns zu Liebe einfinde / sondern über das vernichtet er sich allda auff gewisse Weiß weit mehrers / als er sich vernichtet hat in seinem Leben / Leyden / und Todt. Alldorten hat er die Grösse / und Ausbreitung seines Leibs behalten / wie es ihm von Jahr zu Jahr gezimmet / und anderen Menschen gemein ist / er erscheinete wie ein Kind / hernach wie ein Knab / alsdann wie ein Jüngling / endlich wie ein Mann / allda aber in diesem allerheiligsten Sacrament / ob er schon die Gestalt behaltet / welche er im Himmel bey der Rechten seines himmlischen Vatters hat / so ziehet er dannoch seine ihm anstehende Grösse /

N

und

und Aufßbräitung deß allerheiligſten
 Leibs also in die Enge zuſammen / daß
 es ein Anſehen gewinne / er vernichte
 allbereit ſeinen gloriwürdigſten Leib /
 wie er es doch in ſeinem Leben auſſer
 der Einſetzung diſes allerheiligſten
 Sacraments niemahls gethan hatte /
 und vil weniger alle ſeine Feind mit
 allen ihren Kräfteſten jemahls vermöget
 hätten. Das laſſe mir ein Meiſters-
 ſtück der Liebe ſeyn / ſo der Heyland
 der Welt gegen uns traget ! Ruſſe
 man nur zuſammen alle ſelkame / und
 verwunderliche Liebs- Tünde / welche
 die thörrechte Welt- Kinder untereins
 ander erdencket haben / und ſetze man
 ſelbige diſem Liebs- Fund entgegen /
 es wird ſich bald zeigen / daß ſie alle
 ſamentlich diſem allein ſo gar von weiſ-
 tem kein Waſſer tragen / noch tragen
 können.

Aber in deme der wahre Gott /
 und die allerhöchſte Majestät ſich also
 vernichtet / veltanget er dardurch
 nichts

nichts mehrers / als uns zuerhöhen.
 Was ist aber unsere größte Erhöhung
 in diesem Leben anders / als daß der
 übergebenedigte Heyland uns mit sei-
 ner Gnad / Lieb / und seinem Geist
 mehr erfülle; dann alle andere Erhö-
 ung / so groß sie auch unseren Augen
 vorkommet / ist ohne diese Erhöhung
 sauber nichts. Wahrlich / was für
 einen grossen Ausfluß seiner Gnaden
 wurde der HErr uns zukommen las-
 sen / was für ein grosses Feuer wurde
 er in unseren Herzen entzünden / und
 was für einen grossen Eyffer seines
 Geists wurde er in uns erwecken / wann
 wir bey Empfahung dieses allerheili-
 gsten Sacraments mit einer mehres-
 ren / und würdigeren Bereitung er-
 scheineten / und hernach darauff uns
 mit heiligen Liebs-Armuthungen bey
 ihm mehrers aufhalteten / auch mit
 einem Ernst dahin antrageten / daß
 nit mehr wir / sondern er in uns lebte;
 dann wann ein einzige solche würdige

Empfahung Krafft genug hat / unser
re Seelen heilig / und vollkommen zus
machen / wie unser heilige Vatter leh
ret / da es anderst an uns / und unse
rer Mitwürckung nit ermanglet / was
für ein grosse Heiligkeit und Vollkom
menheit wurde nit erfolgen auß so vi
len / und so stäten Communionen?

Das 43. Capitel.

Von dem Gebett.

A Llerliebste in Christo / wer sich mit
Gott vereinbahren / wie auch
in dem Weeg der Vollkommenheit fort
schreiten will / hat außser allen Zweif
fel vonnöthen / daß er sich stäts in heil
ligem Gebett übe / und in der Gegen
wart Gottes inmerdar wandle; dann
jene Seel welche sich von eytlen nichts
wertigen Gedancken / und Händlen
abziehet / damit sie sich zu Gott wend
de / und das grosse Geschäft ihres
ewigen Heyls mit ihme wohl außtra
ge!

ge/erkeffet gar leicht den Willen ihres
HErrns / ja / was das vornehmste ist/
erhaltet sie durch solche heilige Übung
so vil Krafft / und Stärcke / daß sie
den Willen Gottes / welchen sie er-
kennt hat / mit grosser Beständigkeit
vollziehe. Jene Seel / die mit wahren
Euffer in dem Gebett sich beständig
übet / gelanget dardurch so weit /
daß sie nur allein in Jesu / und wegen
Jesu lebet.

Wann die Seel in dem Gebett
vermerckt / daß ein heilige Anmuthung
das Gemüth bewege / und entzünde /
so muß sie nit weiter schreiten / sonder
sich darin länger auffhalten / selbige im
Herzen süßiglich eintrucken / und diesen
lieblichen Safft / oder heilige Stärcke
innerlich verkosten / indeme sie von
Zeit zu Zeit über das Geheimbnuß / so
sie zubetrachten / oder zubedencken hat /
zu dem Herrn ein Wort der Liebe /
der Reu und Leyd / des Vertrauens /
der Verlassung ihrer
selbst

selbsten / Ergebung ihres Willens /
 und dergleichen mehr hören lasset /
 nachdem sie sich von einer Anmuthung
 mehr beweget befindet. Aber diese
 Wort muß sie auff eine ganz sanfte
 und süsse Weiß aussprechen / nit an-
 derst / als wolte sie selbige / wie etliche
 Tropffen Hönig in das göttliche Herz
 einfließen lassen / und als wolte sie von
 niemand anderen / als allein von ihme
 verstanden werden / wie gar recht unser
 heiliger Vatter lehret / dann da man
 es auff ein andere Weiß machete / wird
 die Seel / absonderlich wann sie trost-
 los ist / dardurch gar zu sehr abgemat-
 tet / und folgendes kan sie in ihren U-
 bungen nit also fortsetzen; Ist daher
 weit besser / daß sie auff eine sanfte
 und einfältige Weiß ihre Anmuthun-
 gen erwecke / und sich hierdurch mit
 Gott / und seinem allerheiligsten
 Willen mehr und mehr vereinbare.

Wann uns wider Willen Zer-
 streuungen kommen / so muß man sich
 be-

Bereiten in dem Gebett / die Gedult zuüben / wie es in vilen anderen Zuständen vonnöthen ist. Eines Theils muß die Seel wegen der Zerstreuungen / so sie wider ihren Willen leydet / sich nit zersthören / oder verwirren lassen / sondern darvon vil mehr ein Beslegenheit nehmen / auff eine sanffte Weiß ihre Armseeligkeiten zuerkennen / anderten Theils solle sie sich ebenfalls auff eine sanffte Weiß bemühen / in der Gegenwart des HErrns ihr Gemüth zuversambeln / und da es auß Schwachheit widerumb solte zerstreuet werden / muß sie es eben / wie zuvor / machen / ein Mitleyden / und liebevolle Gedult gegen sich selbst tragen ; alsdann endlich wird der HErr disen Winden schon gebiethen / und es wird darauff ein grosse Stille der Versammlung erfolgen. Unterdessen lauffet ein solches Gebett dannoch nit ohne Verdiensten ab / sondern der HErr lasset ihme die angewendte Mühe alls

zeit gefallen / da wir uns befeissen / unser Gemüth von den Zerstreuungen zuversambeln / wie unser heilige Vater lehret.

Wann die Seel sich in einem solchen Stand befindet / daß sie nit wisse / was sie thun solte / und zwar dieses nit so vil wegen der Zerstreuungen / als der Trockne des Gemüths / wie auch wegen grosser Beschwärnus / die heilige Anmuthungen zuerwecken / so muß sie sich noch mehrer zum Leyden schicken / und ein solches Gebett anstellen / welches meistens bestehet in der Demuth des Herzens / in gänzlichem Vertrauen auff Gott / und in einer völligen Gleichförmigkeit mit seinem allerheiligsten Willen / in deme sie dieses gegenwärtige Creuz / nemlich die Mißtröstungen / und Dürre des Geists / auß Liebe Gottes annimmt / liebet / darinnen vor Gott seinen Willen stäts verehret / anbettet / und sich mit selbigen vereinbahret. Zu diesem
Ende

Ende solle sie sich vor Gott wie ein Armer vor seinem Fürsten stellen/ und demüthigen/ also/ daß sie auff eine liebeiche Weiß sich gänzlich seinem Wohlgefallen heimbstelle.

Wann sie sich in Tröstungen befindet/ solle sie sich nit lang auffhalten umb zusehen/ woher die Tröstungen entspringen/ sondern vil mehrer acht haben/ ob sie gute Würckungen mit sich bringen/ dergleichen seyn die Demuth/ Sanfftmuth/ Abtödtung seiner selbst/ heilige Frölichkeit in geistlichen Sachen/ Begird zu dem Leyden/ und dergleichen mehr.

Über das trucket jenes/ was die Gnad Gottes in euch gewürcket/ in den Grund eurer Seelen wohlein/ verzeichnet zugleich mit der Feder/ was ihr für Erleuchtungen des H. Geists/ und für Bewegungen der Gnad Gottes gehabt/ damit hernach/ wann solche vorbei seynd/ ihr euch solcher erinnern/ oder leichter ersehen möget/

N 5

was

was Gott von euch begehre / und wie
ihr ihm gefallen könnet; dann / wie
unser heilige Vatter meldet / gibt Gott
mit allzeit Erleuchtungen / und ders-
gleichen Gnaden / gleichwohlen will
er / daß wir uns selbiger wohl erinne-
ren / und daß seine Erleuchtungen / so
er uns villeicht nur einmahl ertheilet /
die ganze Zeit des Lebens zu unserem
geistlichen Fortgang dienen / welches
ja nit seyn kan / wann man selbige mit
der Feder nit verzeichnet / oder auff ei-
ne andere Weiß ihm darvon eine gute
Gedächtnus mache / daß man sich dis-
ser bey vorfallender Gelegenheit erins-
nere / und darvon seinen Nutzen
schaffe.

Einer anderen / welche ihm be-
fraget / ob sie sich von der einfältigen
Betrachtung zu der hohen Beschau-
lichkeit begeben solle / antwortete er
von nit / man muß niemahls etwas
solches rathen / sagte er / wann man
nit zuvor den innerlichen Stand der
Seelen

Seelen wohl erkennet hat; dann man kan ihm gar leicht einbilden / der jenige zu seyn / der man doch nit ist. Zu deme stehet es Gott allein zu / die Seelen zu disen Stand zuziehen / oder zuerheben / und nit denen Menschen / welche solches mit aller Wissenschaft und Erfahrung niemahls außwürcken werden.

Dahero lasset uns nur gern in den Thäleren auffhalten / alldorten den Hyssopp zusamblen; dann wir haben annoch keine so starcke Armb / die da gelangen könten zu denen Cedersbäumen des Bergs Libani. Suchen wir nur die Blümlein bey dem Fuß des Creuzes / und lassen wir uns bes Fridigen / daß wir mit zartister Liebe / und tieffister Demuth unseren himmlischen Bräutigamb die Fuß küssen / er weiß schon / ob es einmahl Zeit seyn werde / oder nit / daß er uns zu dem Kuß seines Herzens ruffe.



Das 44. Capitel.

Von der Beschaulichkeit.

Derliebste in Christo / die Beschaulichkeit / in gemein darvon zureden / ist nach der Meinung unsers heiligen Vatters nichts anders / als eine einfältige Auffmercksambkeit des Gemüths zu denen göttlichen Sachen / so auß der Liebe Gottes entspringet / und die Liebe Gottes vermehret. Die Materie / oder Sach / in welcher die Beschaulichkeit sich beschafftiget / ist bevorderist die hochheilige Dreyfaltigkeit sambt ihren unendlichen Vollkommenheiten / hernach Christus unser Heyland mit allen Geheimbnissen seines Lebens / Leidens / Todts / Auferstehung / und dergleichen mehr. Nach disen die seeligste Jungfrau / die Engel Gottes / die Außermöhlte / die ewige Seeligkeit / und endlich alle Creaturen / so weit auß disen die Voll-
kom-

Kommenheiten Gottes herfür schei-
nen/ und das Gemüth zur Liebe Got-
tes mehrer entzündet wird.

Weiters/ wird die Beschaulich-
keit zertheilet in eine/ die man mit ey-
gner Mühe / jedoch aber nit ohne die
Gnad Gottes überkommet / und in
ein andere / welche man auß eygner
Mühe nit erwerben / und überkoms-
men kan / sondern von Gott allein/
und seiner ungemeinen Gnad erthei-
let wird/ obwolten man sich darzu bes-
reiten kan / und Zweiffels ohne der
HERR selbige mehreren Versohnen
ertheilen wurde / wann man sich wol
dazu bereitete. Von der ersten Be-
schaulichkeit zureden/welche wir durch
unsere eygne Mühe uns erwerben/
überkommet man selbige durch Übung
der Betrachtung. Zu disem unseren
Vorhaben redet unser H. Vatter in
dem dritten Capitel des sechsten
Buchs von der Liebe Gottes also :
Zuweilen fangen wir an zuessen/

Damit wir ein Lust zum essen bekommen / nach deme aber selbiger uns kommen ist / so fahren wir fort zuessen / damit wir den Lust zum essen ersättigen; Eben also betrachten wir von Anfang die Güttigkeit Gottes / damit wir unseren Willen zu der Liebe Gottes erwecken / da aber die Liebe Gottes in unserem Herzen erwecket / und entzündet ist / so betrachten wir die Liebe Gottes / damit wir die Liebe ersättigen / welche / in deme sie sihet / was sie liebet / sich daran mit ersättigen kan. Mit einem Wort / die Betrachtung ist ein Mutter der Liebe / die Beschaulichkeit aber ein Tochter der Liebe. Gleichwie der Joseph im Alten Testament (fahret alldorten unser Heil, Vatter weiters fort) ein Cron / und Ehr seines Vatters ware / also ist die Beschaulichkeit ein Cron ihres Vatters

Vatters nemlich der Liebe / den sie mit ihrer grossen Vortreflichkeit vollkommen machet / und vermehret.

Damit man aber die Gnad diser Beschaulichkeit ehender erwerbe / will unser H. Vater / daß man sich nicht allein in denen Betrachtungen wol übe / sondern zugleich geistliche Gespräch führe / andächtige Bücher lese / und gute oder heilige Gedancken in seinem Herzen stäts unterhalte. Vor allen aber ist vonnöthen / daß man die Gemüths-Neigungen wol dämpffe / die innerliche Verwirrungen / oder Unruhe des Herzens meyde / so vil man nur kan; dann es ist geschriben: Beati mundo corde, quoniam ipsi Deum videbunt. Seelig seyn / die eines reinen Herzens seyn / dann sie werden Gott ansehen.

Die Beschaulichkeit / so durch unsere Mühe nit kan erworben werden / sondern von Gott alleinig herkom-

kommet/führet mit sich ein weit klarere Erkenntnuß der Göttlichen Sachen/ als die erstere/ sie wird mit grösserer Süßigkeit des Geists begleitet/ und hat gemeiniglich grössere Wirkung der Liebe/ wie es an denen Heiligen Catharina von Siena, Theresia, Maria Magdalena de Pazzis und vielen andern zusehen ist.

Damit ihr zu diser hohen Beschaulichkeit gelanget/ könnet ihr euch schon bemühen/ und darzu bereiten/ welches geschehen wird/ wann ihr die Unschuld/ und Reinigkeit des Gemüths in allem liebet/ die Tugenden in einem hohen Grad unverdrossen übet/ und vermittelt der Schuß: Gebettlein/und dergleichen Liebs:Geusßzer eur Gemüth stäts zu Gott erhebet; beynebens aber müisset ihr euch mit dem Willen Gottes befriedigen/ wann ihr dahin nit gelanget/ dann die wahre Vollkommenheit der Seelen bestehet endlich in der wahren volls
toms

kommenen Liebe Gottes / so an die Beschaulichkeit nicht gebunden ist. Zu diesem Ende will ich allhier die Meynung/ und Wort der H. Theresiae anziehen/ diese redet im 17. Capitel von wegen der Vollkommenheit zu Trost jener Seelen/ so zur Beschaulichkeit nit gelangen/ und daumoch sich nach allen Kräfte in Tugenden üben/ auff folgende Weiß: Wann nur meine Töchter dasjenige vollziehen/ was ich ihnen gesagt/ so können sie ganz vollkommen werden/ wann sie schon zur Beschaulichkeit nit gelangen/ ja / sie können die andere in Verdiensten übertreffen/ dann sie werden mehr zuleyden haben/ und Gott gehet mit ihnen umb / als wie mit den starcken und großmüthigen Seelen. Eben in diesem Capitel lasset sie sich also verlauten: seyets versicheret/ wann ihr dasjenige thut/ so in euren Kräfte ist/ und euch mit
einer

296 45. Cap. Kennzeichen der
einer gänzlichen Abtödtung/ und
wahrer Demuth zur Beschaulich-
keit bereitet / so wird euch unser
H^{er} selbige geben/ oder wann er
euch selbige mit givet/ so geschicht
es/ auß Ursach/ daß er euch vorbe-
halte/ selbige im Himmel zugeben/
und weilen er mit euch umgehet/
wie mit denen starcken/ und groß-
müthigen Seelen/ in deme er euch
allhier machet das Creutz tragen/
wie er es selbst allzeit getragen
hat/ da er in der Welt ware.

Das 45. Capitel.
Von denen Kennzeichen einer
wahren Beschaulichkeit.

Alterliebste in Christo / nur all-
zubekandt ist/ wie der Fürst der
Finsternuß / und seine bediente sich
in Engel des Liechts zu verwandlen
pflegen / und ob zwar dises sich in
vilen

vilen Umständen deß tugendsamen Lebens ereygneth/ so begegnet dises Doch zum ehisten in der Übung deß Gebetts/ dann je höher/ und erhebeter das Gebett ist/ je mehrer bemühet sich der böse Feind/ selbigen nachzustellen/ und seine Verblendungen darunter zumengen; daher/ damit ihr euch hierinnfalls nit verstoßet/ so gebet wol acht auff die nachfolgende Kennzeichen/ dardurch in der Übung deß Gebetts die wahre Beschaulichkeit von der falschen unterschieden wird.

Das erste Kennzeichen einer wahren Beschaulichkeit ist die wahre Demuth/ das ist/ wann eine Persohn/ so die Gnad der Beschaulichkeit hat/ oder vermeinet zu haben/ pflege/ eine ganz geringe Meinung von sich selbst zuhaben/ sich für eine ganz armseliche Creatur zuhalten/ und von der Beschaulichkeit selbst Anlaß zunehmen/ daß sie sich vor Gott/ und den
nen

298 45. Cap. Kennzeichen der
nen Menschen mehrer demüthiger/
verwerffe/ und vernichte. Dises hat
sich so wol von der einen/ als der an-
deren Beschaulichkeit zu verstehen/
oder von der Beschaulichkeit/ die man
auß engner Mühe erwerbet/ als wel-
che allein von Gott herrühret / dar-
von in vorigen Capittl gehandelt wor-
den ; dann es muß sich so wol in ei-
ner/ als anderer Beschaulichkeit der
Geist Gottes einfinden / findet sich
aber selbiger ein/so haltet er den Mens-
chen Zweiffels ohne nit an zur Hof-
fart / und Hochschätzung seiner selbst
sten/ sondern ganz und gar zum Wis-
derspill/ nemblich zu heiliger Verach-
tung seiner selbst / und zur Liebe
der Demuth ; pfelet demnach diese
Liebe zur Demuth gemeiniglich desto
größer zuseyn/ je größer / und höher
die Beschaulichkeit ist ; dannenhero
wo man keine Liebe zur Demuth/ und
heiligen Verachtung seiner selbst
erspühret / so kan man den Schluß
ma-

machen / diese Beschaulichkeiten
seyen höchst gefährlich / und ha-
be der böse Feind sein besten Theil
darbey / als welcher absonderlich in
vergleichen Umständen mit seiner
Verblendung gnug statt / und Platz
findet / wo ihm die wahre Demuth
den Weeg nicht verleget.

Das andere Kennzeichen ist der
bereitwillige Gehorsamb / und gänze-
liche Unterwerffung seiner selbst /
oder ein Persohn / die dergleichen
Gnaden haben solte / müsse in allen
Sachen / wo sich kein Sünd einfindet /
mit grosser Bereitwilligkeit / und Lust
ihres Geists denen Vorgesetzten ge-
horsamen / in Bedencken / daß der
Geist Gottes ihm selbst nit könne
zu wider seyn / und eben darumben /
wann eine Persohn ein wahre Bes-
chaulichkeit hat / müsse sie den Geist
Gottes haben / der sie zum Gehor-
samb so wol / als zur Beschaulichkeit
antreibet; ja er wird sie weit mehrers
zum

300 45. Cap. Kennzeichen der
zum einfältigen Gehorsamb antreis-
ben / als zur hohen Beschaulichkeit /
weilen in dem Gehorsamb gemeinigs-
lich der Geist Gottes mit grösserer
Sicherheit erhalten wird / als in der
Beschaulichkeit / wie dann die erleuch-
teste Seelen und beforderist jene / so
von der Kirchen Gottes in die Zahl
der Heiligen gesetzt worden / den Ge-
horsamb weit mehrers / als die Bes-
chaulichkeit geschäzet haben.

Das dritte Kennzeichen ist eine
grosse Verachtung der Welt / und was
die Welt unordentlich liebet ; dann
alle Beschaulichkeit / wann sie anderst
eine wahre Beschaulichkeit ist / kom-
met her auß der Liebe Gottes / und
vermehret die Lieb Gottes / wie auß
dem vorigen Capitel zuerschen ist ;
Nun ist es ein klare Sach / wo die Liebe
Gottes in einen grösseren / oder voll-
kommenen Grad sich einfindet / alldort
müsse sich auch nothwendig eine
grössere Verachtung der Welt einfin-
den ;

den; dahero wann man bey dergleichen Versohnen/ welche da die Gnad der Beschaulichkeit haben solten/ das Widerspill verspühret/ so wurde ihre Beschaulichkeit ganz gefährlich seyn/ wäre demnach ihnen vil besser / sie wisseten an statt der Übung ihrer Beschaulichkeit das Vatter unser mit wahrer Andacht zubetten/ und zubetrachten/ dann hiervon hätten sie einen grossen Nutzen zugewarten/ und sich keiner Gefahr zu besorgen.

Das vierdte Kennzeichen ist ein wahre Aufrichtigkeit gegen dem Geistlichen Vatter; dann obwolten man die grosse Gnaden Gottes nicht einem jeden solte vor die Augen stellen/ sondern vil mehrer verbergen/ dadurch die eyntle Ehr zu entfliehen / die Demuth aber mehrer zubefestigen/ so muß doch dises gegen dem Beichtvatter/ oder Geistlichen Vatter nit geschehen / und beforderist nicht geschehen von den Frauen; Bilderen/

302 45. Cap. Kennzeichen der
innmassen/ wie unser H. Vatter lehret/
Gott die Sach schon also angeord-
net/ daß das Frauen-Geschlecht von
anderen müsse angeführet werden/
sene es/ daß sie es sonst wol versteh-
en. Und in der Warheit/ seyn ders-
gleichen Beschaulichkeiten wahre/
oder nit? seynd sie wahre Beschau-
lichkeiten/ oder befindet sich darinn
kein Betrug/ so wird die Seel Krafft
diser Aufrichtigkeit/und Offenherzig-
keit nur mehrer darinn bekräftiget/
und wegen der Demuth/ so man allda
übet/ ein grossen Fortgang schaffens;
seynd es aber falsche Beschaulicheit-
en/ so wird der Betrug und Vers-
blendung dardurch entdecket / und
weit leichter vermeidet/ als wann man
diesen Fähler nur selbst allein in et-
was erkennet hätte.

Das fünffte Kennzeichen ist ein
grosse Reinigkeit des Gewissens/ oder
ein solcher Lebens-Wandel / der sich
fast von allen Sünden frey/ und los

ma

machtet/ ja welcher mit gröſten Enſſer und heiligen Haß wider die Sünd ſtreitet. Und iſt ſich darob gar nit zu verwunderen; dann die Reinigkeit deß Gemüths / gleichwie ſie die allerbeſte Zubereitung zu der Beſchaulichkeit iſt/ alſo wird ſie auch von der Beſchaulichkeit mehr und mehr vollkommen gemacht / dergestalten/ daß auß ſtätter Übung der Liebe Gottes/ und Einfluß deß H. Geiſts die Sünd/ oder Neigung zur Sünd allbereit keinen Platz finde / ſondern urplötzlich abgeſchaffen/und außgeſchloſſen werde.

Das ſechſte Kennzeichen iſt ein groſſe Stärcke deß Geiſts in denen Trübsaalen; dann Gott pflegt diſe und dergleichen Gnaden der Seelen zuertheilen/ damit ſie ſich zum Leyden und Trübsaalen bereite / und ſelbige mit groſſer Stärcke deß Geiſts übertrage; daher wann ſie ſich hernach in ihren Trübsaalen ſo ſchwach / und

304 45. Cap. Kennzeichen der
unbeständig befindet/ als hätte sie nit
einmahl etwas von disen Gnaden emp-
fangen/ lasset es sich billich zweifeln/
ob nit ein Betrug/ und Verblendung
des bösen Feinds darunter verborg-
en seye/ und kan man derentwegen
desto mehr zweifeln / je öfter/ und
häufiger dergleichen Gnaden gewes-
sen/ alldieweil diese Gnaden solche
Wirkungen in der Seel nach sich
lassen/ daß sie in größten Widerwers-
tigkeiten entweder voller Freuden
oder voller Stärke des Geists zusehn
pflege.

Das sibende Kennzeichen ist/ daß
die Gnad der hohen Beschauligkeit/
und anderer dergleichen hohen Wirs-
kungen nit gar zu gemein seye / das
ist/ die Persohn / welche hohe Be-
schaulichkeiten / darbey Verzückun-
gen/ und Erscheinungen hat/ muß ihn
nicht einbilden/ sie seye in einen sol-
chen Stand gesetzt / oder könne sich/
und andere durch ihre Anführung
daß

Darinn sehen/daß sie dergleichen Gnaden gleichsamb nach ihrem Belieben haben könne; dann wie unser H. Vatter lehret/ dergleichen Gnaden/wann sie gar zu statts/ und ganz gemein seyn/ seyen die mehrere weil ein Zeichen/ es lige ein grosser Betrug des bösen Feinds darunter verborgen; und liget die Ursach hell am Tag. Dise hohe Gnaden können durch unsere engne Mühe nit erworben werden/ hangen also einkig und allein an der Willkuhr Gottes/ wann und wo er sie wolle mittheilen. Wie wird es dann seyn können/ daß der Mensch sich in einem solchen Stand setze/ daß er sie beständig/oder statts/und nach seinem Belieben haben werde? dahero als unser H. Vatter in dem Tractat von der Liebe Gottes am sibenden Capitel des sechsten Buchs von dem Gebett der Ruhe handelt/ sagt er mit der H. Theresia also: dise Versammlung/ oder dieses Gebett der Ruhe/ von welcher ich

O 2

rede/

306 45. Cap. Kennzeichen der
rede/geschicht nit auß Befelch der
Liebe/ sondern auß / und vermits-
telst der Liebe selbstn / das ist/
wir nemen selbige durch unsere
Erwählung nit an / weilen es ja
nit in unserem Gewalt stehe/ sol-
che uns zu verschaffen/ wann wir
wollen/ in deme es an unserer
Mühe und Fleiß nit haßtet/ son-
dern GOTT allein verschaffet sie
in uns/ wann es ihm auß abson-
derlicher Gnad beliebig ist. Der
Jenige (sagt die seelige Theresia
von Jesu) der geschriben / das
Gebett der Versammlung (oder
der Ruhe) geschehe gleich einem
Agel/ oder einer Schildkröt / die
sich in sich selbstn zuruck ziehen/
hat alles wol verstanden / auß-
genommen/ daß dise Thierlein sich
in sich selbstn zuruck ziehen/ und
begeben/ wann es ihnen beliebig
ist/ aber dise Versammlung (oder
dieses Gebett der Ruhe.) stehet nit
in

in unseren Gewalt/ sondern wird
 uns nach dem Wolgefallen Got-
 tes ertheilet. So vil die H. Ther-
 resia mit unserem H. Vatter. Auß
 welchem leicht zu schliessen / was auff
 jene Meynung zuhalten seye / welche
 vorgibt / man könne sich durch die eins-
 fältige Gegenwart Gottes nach sei-
 nem Belieben statts also vernichten/
 und verlihren / daß man sich in einem
 solchen Ruhestand befinde / warinn
 allein der Geist Gottes würcket / und
 die Seel sich allein auff eine leydende
 Weiß zu verhalten pfleget. Dise und
 dergleichen Lehren / so heilig / und
 Göttlich sie immer zu seyn scheinen/
 sein nur Schein-Wort / in der Sach
 selbstn aber der gröste Betrug / und
 Verblendungen des Teuffels. Dien-
 net auch hierzu gar nichts / daß in et-
 lichen Büchern / und Lebens-Be-
 schreibungen zufinden / man habe der-
 gleichen Gnaden gleichsamb ohne Un-
 terlaß / und nach Belieben gehabt /

308 46. Cap. Was für Vollkom-
mannit alles/was in denen Büchern
herumb getragen wird/ ist ohne Zähl-
er/ und Irthumb/ sonst hätte der
Apostolische Stuhl nichts zu verwerf-
fen/ und zuverdammen.

Das 46. Capitel.

Mit was für Vollkommen-
heit wir unseren Stand zie-
ren sollen.

Alterliebste in Christo / weilen der
gütige Gott euch die Gnad ers-
weisen / daß ihr euch entschlossen / in
eurem Stand euch selbst mit allen
euren Begürden / und Nengungen
deß Herzens ihm auffzuopfferen/und
zuschendcken / ohne daß ihr dardurch
etwas anderes suchet / als seine Ehr/
und seinen allerheiligsten Willen / so
verbleibet in disen allen ganz fest/ und
beständig / ruhet beynebens durch ein
recht kindliches zartes Vertrauen
auff

menheit unsern Stand ziere. 309
auff Gott in der Schooß seiner Liebe
und Vorsichtigkeit / so er gegen euch
traget. Sehet ihn an / wie ein Kind
seine Mutter mit Liebs / Augen an-
siehet / von welcher selbiges auff das
zarteste geliebet wird; dann ihr sollet
gänzlich darsür halten / und glauben /
der HErr liebe euch unvergleichlich
mehrer / als ein Mutter ihr liebsteß
Kind zu lieben pflegt / massen die Liebe
unbeschreiblich groß ist / so wise höchste
Güte gegen die Seelen traget / welche
sich ihme geschencket / und seinem heis-
ligen Dienst vergestalten ergeben / daß
sie nichts mehrers verlangen / als das
jenige zu vollziehen / was ihme in ih-
rem Stand wird beliebig seyn / ohne
daß sie sich auff eine unruhige unor-
dentliche Weiß besorgen / was er mit
ihnen in der Zeit / und in der Ewigkeit
werde verordnen.

Ich bitte euch / seyet in euren Augen
nur allzeit niderträchig / demütig /
und klein / und erfreuet euch / da ihe

310 46. Cap. Was für Volikom-
von anderen also gehalten werdet ;
Hütet euch mit allen möglichen Fleiß/
daß ihr die Lieb zur Verachtung eurer
selbsten jemahls verlihet / dann ihr
wurdet mithin den allerbesten Geist
verlihren / beynebens euch vermuths-
lich untüchtig machen / jenes Vorhas-
ben außzuführen / so Gott von Ewig-
keit her von euch gehabt hat / nemlich/
daß ihr nach dem herrlichen Benspill
seiner Mutter recht demüthig / und
sanftmüthig werdet ; seyet dannen-
herb niemahls also wol zufriden / und
vergnüget / als wann ihr sehet / man
achte euch für nichts / man verachte
euch / und schmähe über euch. Nemet
die Verachtung auff / als ein kostbares
Pfand eures Göttlichen Gespons /
und als ein Sach / so sich zu eurer Ver-
ächtlichkeit ganz recht schicket. Umb-
fanget / und liebet dise Verachtung
eurer selbst / dann dises ist euer
wahre Hochheit / wie seine Majestät
uns zu lieb die Verachtung seiner
Hoch-

menheit unsern Stand ziere. 311
Hochheit/ oder Erhöhung genennet
hat

Fasset dann neue Kräfte des
Geists in dem Dienst desjenigen/ der
aus Liebe gegen uns dermassen klein
worden. Er/ welcher so groß ware/
und so groß allzeit ist / hat gleichwol
den Glanz seiner Hochheit/ Herlich-
keit / und Majestät verborgen/ und
zwar unter der Widerträchtigkeit/ und
Demuth unserer menschlichen Natur/
und ihr sollet euch nit verdemüthigen/
verkleinern/ und vernichten/ da ihr
doch wisset/ ihr könnet ihn auf dise
Weiß zum vollkommnesten erhöchen/
ehren/ und herzlich machen.

Aber weilen dise unendliche Hochs-
heit/ und Herlichkeit seine Demüthi-
gung/ und Vernichtung vor allen in
der Übung des Gehorsams hat her-
vor glänzen lassen / so bewerbet euch
in gleichem die Demuth in wahren
Gehorsam zuerweisen / demüthiget
euch daher in dem Gehorsam des

312 46. Cap. Was für Vollkom-
nenen / so ihr euren Oberen zuleisten
schuldig seyet / demüthiget euch in
dem Gehorsamb desjenigen / was
euer Ampt euch vorschreibet / demü-
thiget euch endlich in dem Gehorsamb
desjenigen / was die Vorsichtigkeit
Gottes euch verdrüßliches / oder bes-
chwärliches zusendet. Mit einem
Wort / seyet in allem demüthig / ge-
lenckig / und zu deme völlig ergeben /
was der Göttlichen Majestät beliebig
ist / oder beliebig seyn wird.

Eben in diser Demuth übertra-
get mit Lust eures Geistes / was euch
an anderen mißfallet / und nit ändern
könnet ; und da ihr einen Wider-
stand / und Widerstrebung verspüh-
ren müßet / so erschrocket darob nit /
lasset das Herz nit fallen / und bildet
euch nit ein / als hättet ihr durch dises
allein einigen Fähler begangen / son-
dern machet euch auff / und übet euch
in jenen heiligen Anmuthungen / die
dem Laster / und der Untugend ent-
gegen

menheit unsern Stand ziere: sie
gegen gesetzt seynd / zu welchen euch
die Widerstrebungen neigen / und be-
wegen / und auff dise Weiß wird die
Tugend in mitten der Schwachheit /
der Widerstrebung / und des Widers-
stands vollkommen werden ; damit
die Demuth / Sanfftmuth / und Liebe
werden nur desto stärker / je mehrers
wir dergleichen Versuchungen übers-
wünden / und übersteigen. Gewiß-
lich eine einzige solche Übung / die auß
Antrieb der Liebe des HERNIS ge-
schicht / giltet zehen mahl mehr / als
der Himmel / wann man selbigen ohne
die Belohnung / und Seeligkeit der
Auserwählten nehmen solte / weilern
GOTT selbstn mit allen seinen
Schätzen und Herrlichkeit die Bes-
lohnung einer solchen Tugend seyn
will.

Weiters traget mit euren Fleiß
dahin allzeit an / auff daß ihr mit al-
len im Hauß in höchster Einigkeit les-
bet / dergestalten / als hättet ihr nur

314 46. Cap. Was für Vollkom:
ein Herr / ein Willen und ein Seel
mit ihnen / folgendes solle unter euch
allen ohne einigen Streit die heilige
Liebe herrschen.

Damit diese heilige Liebe in euch
mit grösserer Freyheit herrsche / so
mischet euch in dem Ambt / und Ge-
schäften der anderen im geringsten
nicht ein / sondern vollziehet in heiligi-
ger Einfalt dasjenige / so euch ist
anbefohlen worden / und noch vil min-
der lasset euch dahin verleiten / daß
ihr wider einigen Menschen weder
Turret und klaget / oder ihme dieses /
oder jenes aufstellet / sondern an-
statt dessen übertraget alle in heiligi-
ger Liebe und Gedult / sehet vil
mehr / daß ihr euch zu der Ehr
Gottes / und Aufferbauung des
ganzen Hauß also verhaltet / damit
man euch nichts aufstellen / sondern
vil mehr GOTT in euren Seelen los-
ben möge.

Eben

menheit unsern Stand ziere. 315

Eben diser Ursachen halber redet
kein einziges Wort / so anderen miß-
fallen / oder einigen Widerwillen ver-
ursachen könnte / ja im Gegenspill be-
fleisset euch / daß allzeit auß euren
Worten und Wercken eine heilige
Verträulichkeit / Sittsamkeit und Ei-
nigkeit des Herzens mit allen erschei-
ne / und verspühret werde.

Und weilen der Geist der Hof-
fart / und eitlen Ehr dem Geist der
heiligen Liebe allzeit entgegen gesetzt
ist / und darwider streitet / so gebet
wohl acht / daß in euren Herzen auch
der geringste Hochmuth kein statt und
Platz finde / also daß ihr auch unter
dem Schein der Ehr Gottes kein
Ambt verlanger / so etwas ansehn-
licher ist / sondern vielmehr unterhaltet
in euch die Liebe zur Demuth / und
Verdemüthigungen ; Derenwegen
trachtet / so vil euch anbelanget / nach
dem letzten Orth / und frolocket im
Geist / da euch verächtliche und bes

316 46. Cap. Was für Vollkom-
schwärliche Diembter / oder Berrich-
tungen auffgeburdet werden.

Darumben sehet nur nit vil umb/
machet auch nit vil Nachdenckens / ob
ihr weniger / als andere geliebet wer-
det / fanget / und erleget von Stund
an dise kleine Füchlein / die im Gar-
ten eures Herzens die heilige Ruhe
zerstöhren. Ja auß Liebe der Demut
sollet ihr niemahls verlangen geliebet
zuwerden / sondern erfreuet euch / daß
etwelche eine geringe Meinung von
euch haben / und euch bald da / bald
dort einigen Verdruß / oder Überlās-
tigkeit verursachen. O was für ei-
nen fürtrefflichen Frucht der Demuth
könnet ihr herauß ziehen / wann ihr
sie in heiliger Einfalt noch darzu ent-
schuldiget / und eben darumb für froms
me / und eyffrige Seelen ansehet.

Bestreitet / und überwindet auch
tapffer die Neigung und Begird in
äußerlichen Sachen mehr Gutes zu
thun / als andere / dann dises entsprins
get

menheit unsern Stand ziere, 317

get von der Wurzel eines verborgnen
Hochmuths / wodurch ihr vor ande-
ren wollet angesehen seyn. Unterhal-
tet euch vielmehr / und lebet in einer heil-
ligen Gleichgiltigkeit / welche uns von
unserem heiligen Vatter dermaßen ist
eingebunden worden / nemlich: be-
gehret dißfalls nichts: und schlas-
get nichts auß / und haltet euch zu
allen deme fertig / was GOTT wird be-
liebig seyn / und der Gehorsamb euch
befihlet / ausser Disem achtet dasjenige
für nichts / so nur vor denen Augen
der Menschen einen grösseren Schein/
und unserer Schwachheit ein Anlaß
zum fahlen geben kan.

Unser seelige Vatter lassete in sei-
nem Wandel im geringsten keine Sin-
gularität / oder etwas besonderes ses-
hen / und tragete auff jene Tugends-
werck gewißlich niemahls an / so eine
Verwunderung der Menschen mit sich
ziehet / oder darvon man vil zureden
hat. Ja im Gegenspill zihlete er mit
allem

allem seinem Fleiß dahin / daß er ein ganz gemeines Leben führete / aber eben dieses führete er auff eine so liebe- reiche / heilige / und Christo gleichförmige Weiß / daß ich der gänglichen Meinung bin / es seye in seinem ganzen Leben nichts / ob welchen man sich also verwunderen könne / als über diese seine Weiß / mit welcher er seinen Wandel aufziehrete.

Das 47. Capitel.

Von der Liebe des Nächsten / beforderist in seinem Anligen / und Kranckheiten.

Der Allerliebste in Christo / unser übergebenedeyte Heyland Iesus Christus traget gegen den Menschen eine so grosse Liebe / daß er jene Guts- that / so wir dem Neben- Menschen erweisen / so hoch zuschätzen / und so hoch aufzunemmen pfelet / als habe
man

man selbige ihm selbst erweisen / und
 dies so weit / daß er diese Liebe vor sei-
 nen Auserwählten / und der ganzen
 Welt einmahl / nemlich am Tag
 seiner Herrlichkeit anrühmen werde /
 laut jener Worten: *Quamdiu fecistis*
uni de his minimis fratribus meis, mihi
fecistis, Matth. 25. v. 40. Wahrlich
 sage ich euch / was ihr einem auß
 diesen meinen mindisten Brüdern
 gethan / das habt ihr mir gethan.
 Ach werdet ihr nit auch nach eueren
 Kräfften diese heilige Liebe üben? sehet
 ihr dann nit / was er vor ein grosse Lie-
 be gegen euch traget / als der euch zu
 seinem Ebenbild erschaffen / mit seinem
 Todt erlöset / und mit tausend ande-
 ren Gnaden überschüttet? Ihr könnet
 diese seine Liebe ihm auff keine andere
 Weiß erwidern / als wann ihr mit
 grossem Eifer euer Lieb zu dem Näch-
 sten wendet. Dahero wann euch der
 Neben-Mensch begegnet / und unter
 die Augen kommet / so sagt bey euch
 selbstens /

selbsten / wie sihet dises Geschöpff seinem Erschaffer so gleich? O schönes Ebenbild meines Gottes/ich wünsche dir von Herzen tausend/ und tausend göttliche Gnaden/ und noch darzu die Cron der immerwehrenden Seeligkeit. Wannes dem Herrn beliebig wäre / wolte ich zu disem End mein Blut biß auff den letzten Blutstropffsen ganz willig dargeben. Sehet/ daß ihr ein süßes/ und zartes Herz gegen alle/ und jede herum traget / und dises nit auß Liebe der Gnad / so in dem Neben-Menschen ist (dann dessentwegen seyet ihr nit versicheret / weilen ihr nit wissen könnet/ ob der Mensch vor Gott der Liebe/oder des Haß würdig seye) sondern auß Ursach / weilen er nach dem Ebenbild Gottes gestaltet ist/ welches in disem Leben alzeit fähig ist / einen grossen Auffluß seiner Gnaden zuempfangen/ und darmit eine grosse Cron seiner Glory zuverdienen.

Die wahre Liebe Gottes findet
 in der Seelen keinen Unterschluff / vil
 minder eine stäte Wohnung / es seye
 dann Sach / es finde sich auch alldor-
 ten die Lieb des Neben-Menschens
 ein; dahero wann ihr wenig/ oder gar
 nichts von der Liebe des Nächstens ha-
 bet/ so könnet ihr keck den Schluß ma-
 chen/ ihr habet wenig oder gar nichts
 von der Liebe Gottes / Dermassen
 starck ist die Liebe Gottes mit der Lie-
 be des Neben-Menschens verbunden.
 Derentwegen ruffet der Jünger der
 schönen Liebe also auff: Qui non dili-
 git fratrem suum, quem videt, Deum,
 quem non videt, quomodo potest dili-
 gere? 1. Joan. 6. 4. v. 20. Wer seinen
 Bruder/ oder Schwester nit lies-
 bet/ so er sihet / wie kan er Gott
 lieben/ den er nit sihet. Hingegen
 da wir uns untereinander lieben / so
 machet er gleich den Außspruch / Gott
 und seine Liebe seye in uns: und was
 mehr ist / dardurch seye seine vollkom-
 mene

322 47. Cap. Von der Liebe

mene Liebe in uns. Si diligamus invi-
 cem, Deus in nobis manet, & Charitas
 eius in nobis perfecta est. *ibid.* v. 12.
 Wann wir uns untereinander lie-
 ben/ so bleibet Gott in uns/ und
 seine Liebe ist in uns vollkommen.
 Sehet/ damit ihr vollkommen und heil-
 lig werdet/ habet ihr gar nit vonnö-
 then/ daß ihr die hohe/ oder unges-
 wöhnliche Beschaulichkeit habet/ daß
 ihr Verzücungen leidet/ und derglei-
 chen Gnaden mehr erlanget/ sondern
 daß ihr euren Nächsten auff eine recht
 Christliche Weiß liebet/ dann wann
 dises geschicht/ so ist schon Gott und
 seine Lieb/ und zwar seine vollkomme-
 ne Liebe in euch/ mithin habet ihr auch
 die Vollkommenheit/ und Heiligkeit/
 weilen ja die Vollkommenheit und
 Heiligkeit niemand von der vollkom-
 menen Liebe Gottes unterscheidet/
 ja niemand mit gutem Vernunft uns
 unterscheiden kan. Und dises ist auch die
 mehriste/ und allergröste Ursach/ wa-
 rum

rumb unser Heyland die Lieb des
 Nächstens seinen Jüngern/ und durch
 sie allen Christen / vor allen aber jeni-
 gen/ so in Clösteren wohnen / derma-
 ßen anbefohlen / und eingebunden
 hat: In hoc cognoscent omnes, quia
 Discipuli mei estis, si dilectionem ha-
 bueritis ad invicem. *Joan. 13. v. 35.* an-
 deme wird jederman erkennen/ daß
 ihr meine Jünger/ oder meine wahr-
 re Christen/ seyet / wann ihr euch
 untereinander lieben werdet. Man-
 datum novum do vobis, ut diligatis in-
 vicem, sicut dilexi vos. *ibid. v. 34.* Ich
 gebe euch ein neues Gebott / daß
 ihr euch untereinander liebet / wie
 ich euch geliebet hab. Hoc est præ-
 ceptum meum, ut diligatis invicem,
 sicut dilexi vos. *Joan. 15. v. 12.* Dis ist
 mein Gebott/ daß ihr euch unter-
 einander liebet/ gleichwie ich euch
 geliebet.

Ihr habet auch schon auß dem 6.
 Capitel vernommen / daß die Liebe
 des

des Nächstens eben jene Tugend gewesen / in welcher unser heilige Vatter / und Ordens-Stüffter die Lieb Gottes zum meisten hat lassen hervor glansken. Wollet ihr ihm dann in der Wahrheit nachfolgen / so folget ihm in diser so vortreflichen höchstnothwendigen Tugend nach / und mithin werdet ihr auch unserer heiligsten Mutter / und ihrem Göttlichen Sohn nachfolgen / die beyde in gesambt in dem Geheimnus der Heimb suchung / darvon unser Orden den Namen hat / die Liebe gegen den Nächsten auff das vollkommenste geübet haben.

Traget dann mit grossem Fleiß dahin an / daß ihr euch statts in diser Tugend übet / und zwar öffters gegen jene Persohnen / die euch einen Verdruß / und Widerwillen zuverursachen pflegen / entschuldiget sie bey euch selbst / schähet sie hoch / verehret sie überall / umfanger sie mit einer grossen Barmhertigkeit eures Herzens / und ihr werdet

werdet mit Risen- Schritten in dem Weeg der Vollkommenheit fortlaufen / und erst ober die Stern sehen / wie vil euch dise statts widerholte Übung der Liebe genuhet habe.

Weilen ingleichen bey Bedienung und Aufwartung der Krancken sehr vil Beschwärnussen / und Verdrißlichkeiten sich hervor thun / so entziehet euch niemahls von dergleichen Gehorsamb / und Liebs- Neigungen / ja haltet euch für glückseelig / wann man euch etwas solches auffbürdet ; dann auff dise Weiß habet ihr überflüssige Gelegenheit gegen eurem Neben- Menschen ein solche Liebe zuüben / darbey die Natur sich selbstn nit suchen kan / inmassen / wo die Liebe des Nächstens mit stäter Sanfftmuth / Demuth / und Gedult muß unterstützt / und gestärcket werden / da kan die Natur / und ihre unordentliche Neigungen keinen statt und Plaz haben / sondern es wird alldorten nichts / als
 nur

nur die Gnad und der Geist Jesu Christi zu finden seyn.

Sehet eine krancke Persohn nit anderst an / als einen grossen Schatz / dann es ist in der Wahrheit deme als so / sie ist ihr selbst ein grosser Schatz / indeme sie eine Gelegenheit hat auß ihrer Kranckheit einen grossen Schatz der Verdiensten zusamblen / da sie diesen Zustand von der Hand Gottes willfährig annimbt / sich in seinen Willen statts ergibet / mit dem lebendenden Heyland sich vereinbahret / und zu allen sich bereitfertig erzeiget. Beynebens aber ist sie auch euch ein grosser Schatz / da ihr sie bedienet / indeme ihr durch sie Anlaß habet / die Liebe des Nächstens in solchen Tugenden zu üben / welche euch villeicht weit mehrer eintragen / als wann ihr auß einmahl alle Schatz / und Reichthumben unter die Armen außgetheilet hättet.

Lasset euch aber mit deme nit befridigen / daß ihr euren Kranken eine solche

solche Lieb erweise/ die nur GOTT
 und eur Gewissen sihet/ sondern gehet
 weiter/ und übet euch also in solcher
 heiligen Liebe/ daß selbige alle An-
 wesennde/ beforderist die Krancke selbs-
 ten sehen/ lieben/ gutheissen/ und
 anrühmen; derentwegen sehet in al-
 len euren Worten ganz freundlich/
 liebreich/ und angenehm/ also daß ihr
 disen so guten Geist (der unseren see-
 ligen Vatter dermassen eigenthumb-
 lich wäre) auch scheint der Kranken
 einzugießen/ sie darmit aufzumun-
 teren/ und zutrösten.

Ebenfalls laßet diße Liebe sehen in
 dem herzklichen Mitleyden/ in deme ihr
 die Schmerken/ und das ganze Ubel
 der Krankheit auff ein zarte Weiß-
 ben euch selbstē empfindet/ und solches
 mit Worten/ und Gebärden an Tag
 gebet. Sehet auch hinzu/ wie bereit
 ihr wäret/ euch auch glückselig schäz-
 ken würdet/ wann ihr einen guten
 Theil der Schmerken und Ungelegen-
 heiten

328 47. Cap. Von der Liebe 16.
heiten ihnen ab; und auff euch nehmen
köntet; weilen aber dises nit möglich/
und zu weilen nur ein politische Weiß
zu reden ist/ so tröstet sie auff eine an-
dere Weiß/ ermahnet sie freundlich/
und liebeich zur Gedult/ oder haltet
dafür/ sie sehen gedultig/ lobet sie
darumb/ und lasset solche Wort hören/
darvon sie zur Gedult erst angehal-
ten/ und beweget werden/ wann sie zu
vor wenig von einer Gedult gehabt
hätten. Vor allen stellet ihnen im-
merdar das Bild des Gekreuzigten
vor/ damit sie sich darinn spieglen/
zur Gedult auffmunteren/ und mit
stäter Aufopfferung ihrer selbstn sich
mit ihm vereinbahren/ endlich unters-
lasset nit/ eurer und anderer Gebets
ihnen anzutragen/ für sie auff das
eyfferigiste auffzuopfferen/ und mit
diser/ wie auch anderen Übungen der
wahren Liebe so vil außzuwirken/
daß GOTT mit dem ganzen Himmel
so wohl ab denen Kranken/ welche
ley.

Von Grundlehrē der Obern 2c. 329
lenden/ als ob euch/ die ihr die Kranz
ke bedienet / das größte Wolgefalle
len habe.

Das 48. Capitel.

Von denen Grundlehren der Oberen und Vorsteheren.

Der liebste in Christo / obwolen
die Lehrstück / und Unterweisungs
gen/ welche in diesem Tractat allbereit
auff die Bahn seyn gebracht worden /
denen Oberen und Vorsteheren Liecht
genug geben könnten / dardurch sich
selbsten und die ihrige wol zuleiten/
und anzuführen/ gleichwolen/ damit
sie sich in etlichen Grundlehren/ die
sie mehrers betreffen/ öftters ansehen/
auch nach selbigen sich einrichten mö
gen/ habe ich deren einige allhier zu
dem Beschluß beysetzen wollen.

Vor allen verlangte ich weit lie
ber/ daß in meinem Angesicht ein Clo
ster

ster von unserem Orden in die Erden hinein sincke/ und zugrund gehe / als daß ich sehen solte/ es habe allda der Hochmuth statt/ und Platz/ und man verlange bey uns über andere zu gebieten/ oder Frau zuseyn. Jenige/ welche also aufgeblasen/ und vermessen seynd/ daß sie ihnen Gedanken machen/ sie wären eben recht fähig/ anderen vorzustehen/ sollen eben darumben wissen/ daß sie unter allen zum mindesten hierzu tauglich seyen; aller massen auß disem zuschliessen / es mangle ihnen an der wahren Demuth des Hertzens / welche doch die erste / und allerfürnembste Bereitung ist an deren vorzustehen/ und solches Ambt wol zu vertreten.

Dannenhero sehet nur gänzlich versicheret/ ein auß den fürnembsten Kennzeichen / und Vorbereitungen der Vorsteheren bestehe in deme/ daß sie zu dergleichen Ambt nit allein keine Neigung tragen/ sondern darumb vil mehr

Der Obern und Vorstehern. 331

mehr ein Abscheuen und Widerwillen
bey ihr selbstem verspühren/und dises
aß Ursach/ weil sie sich aß engner
Erkenntnus darzu untüchtig erken-
nen. Gleichwol muß darbey keine
Unruhe/ Verwirrung/ und vil wenis-
ger ein Ungehorsamb/ oder Wider-
spenstigkeit einfließen/ in bedenden/
daß sie auff **GOTT** die Hoffnung
und Zuversicht setzen müssen / wann
ihnen ein solches Ambt solte aufge-
burdet werden.

Wann ihr ein solches Ambt/ so
ihr niemahls verlanget/ noch gesucht/
verwalten/ und mithin anderen vor-
stehen müßet/ lasset euch von keiner
Beschwärunus erschrecken / oder je-
mals den Muth sincken/ sondern fasset
eben darumben ein größeres Ver-
trauen auff den **HERRN**. Bildet euch
ein/ ihr seyet nichts als nur ein arms
seeliger Werckzeug/ welchen **GOTT**
gar wol weiß zu lencken/ und zuleiten/
wann ihr nur wisset/ ein beständiges

332 48. Cap. Von Grundlehren
Vertrauen auff ihme zusehen; damit
ihr aber dises heilige Vertrauen all-
zeit behaltet/ so glaubet/ Gott habe
durch seine Vorsichtigkeit euch dise
Burde auffgelegt / werde aber mit
seiner Gnad euch helfen / selbige zu-
tragen und also zu verringeren / daß
ihr gar wol darmit werdet zufrieden
seyn; dann ich halte dafür / ihr ha-
bet auß Liebe der Demuth ein Abs-
scheuen / anderen vorzustehen / und
nennet dises Ambt nicht anderst an/
als nur auß Anordnung des Göttli-
chen Willens.

Lasset euch niemahls dahin vers-
leiten / daß ihr in der Regierung der
jenigen / so vor euch anderen vorges-
standen/ im geringsten etwas außstel-
let / oder darüber auß einige Weiß
schmähet/ sondern/ wann sie in etwas
soltten gefehlet haben/ lasset gegen sie
eur Liebe sehen / bedecket es darmit/
entschuldiget sie / so vil euch möglich/
gebet auch niemahls zu / daß eure
Uns

Untergebne etwas darvon reden; dann
dieses wäre hauptsächlich gefählet / in
Bedenden / daß dieses in solchen Umbs-
tänden gemeiniglich auß keinem an-
deren Antrib / oder Ursach von denen
Untergebenen geschicht / als denen
Obern darmit zuschmeichlen.

So lang ihr Kräfte habet / so
lehret eur Zimmer selbstn auß / ma-
chet euch selbstn das Beth / und was
dergleichen Verrichtungen mehr seynd /
in einer halben viertel Stund wird
dieses alles fertig seyn; dann dise auß-
serliche Verrichtungen unterhalten
den Geist der Demuth / entgegen pfles-
gen die Untergebene sich daran nicht
wenig zu erbauen. Da ihr aber et-
was anderes vorhanden habet / so
vorziehet / sehet an dieses nit gebunden /
verschiebet es auß eine andere Zeit
oder auß einen anderen Tag.

Lasset euch im geringsten nichts
verdrüssen / wann man etwann über
eure Anstalt / oder Verordnungen

334 48. Cap. Von Grundlehren
schmähet / erinneret euch darben / wie
auch eur liebster JESUS Christus
der Vorsteher aller Vorsteheren in
allen seinen Verrichtung und Hand-
lungen seye geschmähet / und verachtet
worden / und zwar dergestalten / daß
ihr ihme hierinn nit gleichet / noch je-
mahls gleichen werdet

Gestattet auff keine Weiß / daß
eure Untergebene / umb die Sorg eurer
Gesundheit sich mehr beschäfftigen /
und bemühen / als euren Stand ge-
bühret / oder vor GOZ / und denen
Menschen wolständig ist. Wann die
jenige / so euch in eurer Kranckheit
bedienen / euch in äußerlichen eine Lief-
be / und Gutthat erweisen / deren ihr
etwann dem Schein nach nit vonds-
then hättet / so saget ihnen derentwe-
gen Danc / auff daß sie eben diser
Ursach halber auffgebaut werden.
Nichts desto minder / wann sie euch
dahin etwas mehrers anhalten / und
vermeinen / ihr sollet es nit außschla-
gen /

Der Obern und Vorstehern. 335

gen/ so willfahret ihnen/ und haltet
selbigen keinen widerpart/ dann auff
dise Weiß werdet ihr in dem Gehor-
samb/ so ihr euren Untergebenen ab-
leget/ und sie hingegen in der Liebe/
welche sie euch erweisen/ bestens zu-
friden seyn/ mithin wird auch der
HERR ihme die Tugend beederseits
gefallen lassen.

Wann ihr anderen vorstehet/
so traget mit eurem Fleiß dahin an/
daß ihr euch in jenen nicht gleich be-
wegen/ und verändern lasset/ was
ihr zu der Ehr Gottes/ oder Nutzen
der Eurigen einmahl vorgenommen/
und beschlossen; aber damit auch dis-
ses eben wol und heilig ablauffe/ so
sehet/ daß ihr es vermittelst der Des-
muth/ Sanfftmuth/ und Liebe zum
Werck selbst und in Gang bringet.
Ohne der Übung diser Tugenden hat
es keinen Bestand/ was auch die
Oberen zu Nutzen der Ihrigen vor-
nehmen/ und beschliessen. Man hat

236 48. Cap. Von Grundlehren
sich darbey nit zu verwunderen/ dann
wo die Liebe / Sanfft- und Demuth
ist/ da ist der Geist IESU Christi/
wo aber diser Geist nit ist/ was kan
man gutes darvon verhoffen/ was
kan gutes hierauf erfolgen?

Wann ihr dem höchsten Vor-
bild aller Vorsteheren/ IESU Chris-
to nachfolgen wollet/ so haltet euch
nit anderst/ als für jene Persohn/ die
in diser Welt einzig und allein lebe
anderen zu dienen; aber dises solle
dergestalten geschehen/ daß ihr dar-
von die Ehr GOTT allein überlas-
set/ euch aber nichts als Mühe und
Arbeit/ Creutz und Leiden/ Demü-
thigung und Verachtung vorbehal-
tet. Und in disem müßet ihr euch
glückseelig / ja abermahlens glück-
seelig schätzen/ eben darumb/ weilen
ihr IESU Christo dem Gespons eurer
Seelen mehr gleichet.

Bildet euch nit ein/ daß ihr eu-
rem Ambt jemahls ein Genügen lei-
stet/

stet/ wann ihr euch nit stäts mit großem Eyffer in dem Gebett übet. Mit dem Gebett müßet ihr ein Cherubin seyn/ der alles auff das Beste vorseheth/ was vorzunehmen/ was zu thun/ was zuunterlassen ist; Mit dem Gebett müßet ihr ein Seraphin seyn/ der sich selbst/ so wol als seine Untergebene mit einer ganz feurigen/ aber doch ganz demüthigen Liebe entzündet/ und in allem guten unterhaltet; Mit dem Gebett müßet ihr ein anderer JESUS seyn/ oder besser zureden/ mit dem Gebett müßet ihr in JESU und JESUS in euch seyn/ durch JESUM und mit JESU euch und die Eirige beschützen/ befestigen/ und vollkommen machen.

Spahret keinen Fleiß/ oder Mühe/ damit die Eirige in dem Weeg der Tugenden dapffer fortschreiten/ und endlich zu wahrer Vollkommenheit gelangen. Dahin richtet euer Gebett/ euere Communionen/

338 48. Cap. Von Grundlehren
eure Gespräch / eure Rathschläg /
eure Nachdencken / und alle Sorgen
eures Gemüths : von GOTT aber
erwartet allein den glückseligen Aus-
gang / deme allein zustehet / die Her-
zen zubewegen und mit Hilff seiner
Gnaden vollkommen zumachen ; da-
hero lasset euch niemahls zersthören
oder beunruhigen / wann ihr nit alle
also tugendsamb und vollkommen erz-
fahret / wie ihr verlangte / sondern
bildet euch sicherlich ein / der HERR
lasse ihme euren Fleiß und Mühe eben
so wol gefallen / da ihr darmit nit so
vil aufwürcket / als wann alles nach
eurem heiligen Eyffer abgeloffen. Ja
es kan velleicht wol seyn / daß ihr in
diesen Umständen bey dem HERN
ein grössere Eron darvon traget / wei-
len ihr nach angewendeter Mühe / und
Arbeit / in deme der erwünschte
Frucht nit erscheinet / euch unter der
Vorsichtigkeit Gottes sehr demüthi-
gen / und abtöden müisset / welches nit

ges

geschehen wäre/ wann alles nach euren guten Willen wäre herauß kommen.

Endlich gleich wie die Demuth die allerbeste Vorbereitung ist/ damit man anderen wol vorstehen könne/ wie anfänglich gemeldet worden/ also ist die Demuth die aller beste Eigenschaft/ vermög welcher man ein solches Ambt wol antrette/ fort setze/ und schliesse. Unterhaltet derowegen euren Geist allzeit in einer tieffen Demuth/ und gleichwie ihr in äusserlichen vor allen euren Untergebenen den Vorzug habet/ also ziehet innerlich in dem Herzen alle andere euch weit vor/ setzet euch an das letzte Orth/ ja setzet euch/ und euer Herz unter die Fuß aller eurer Untergebenen/ wie solches der heilige Vatter Augustinus von allen Vorsteheren verlanget/ in deme er also redet: Substratus sit pedibus vestris, er solle unter eure (nemblich der Untergebenen) Fuß

340 48. Cap. Von Grundlehren
sich streuen; dann die Demuth ist
allzeit der Grund: Stein des Geis-
tlichen Gebäu/ wann diser fest in der
Tiefe ligt/ sich nicht beweget/ son-
deren nur allzeit mehrer bevestiget
wird/ so wird auch das ganze Ge-
bäu allzeit vest stehen/ ja allzeit vester
werden/ und was mehrer ist/ ohne
Gefahr allzeit höher steigen. So
demüthiget euch dann/ meine allers-
liebste in Christo mit Freuden und
Lust eures Geists/ aber demüthiget
euch so tieff/ daß ihr auß Liebe der
Demuth/ und des demüthigen Jesu
nit mehr in die Höhe steigen/ ja so
gar nit mehr in die Höhe sehen wol-
let. O wie glückselig seynd jene
Seelen/ die sich also in die Tiefe der
Demuth versencken/ daß sie von der
Hochheit/ welche die Welt liebet/
nichts mehr wissen/ noch sehen wol-
len/ es seye dann/ daß sie sich eben
darumben noch mehrers demüthigen/
und beständiger in der Demuth üben/
weilen

Der Obern und Vorstehern. 341

weilen sie zuweilen etwas von der
Hochheit / welche die Welt liebet /
wider ihren Willen sehen / hören /
oder vernemen müssen. Dise / ja dise
erfüllet der HERR mit seinem Gese-
gen / mit seiner Gnad / und seinen
Geist. Folgendes kan es alibereit
nicht anderst seyn / als daß sie den Un-
tergebenen auff ein solche Weiß vors-
stehen / darvon GOTT ein grosse
Ehr / sie aber mit ihren Unter-
gebenen einen grossen Geists-
lichen Nutzen haben
werden.



Re:



Register/ und Begriff der Capiteln.

- Das 1. Capitel. Von der Vortreflichkeit der Tugenden. Fol. 1.
 Das 2. Cap. Von der Eigenschafft der wahren Andacht. 6.
 Das 3. Cap. Was da seye die Ar= muth des Geists. 13.
 Das 4. Cap. Fernere Abhandlung diser Sach. 19.
 Das 5. Cap. Von denen grossen Güteren der Liebe Gottes. 28.
 Das 6. Cap. Von der Liebe des Neben=Menschen. 34
 Das 7. Cap. Von der Nachfolgung Jesu Christi in seiner heiligen Ar= muth. 41.
 Das 8. Cap. Von der Anfrischung
 zur

Register.

zur Nachfolgung der Heiligen in
Übung der Tugenden. 45.

Das 9. Cap. Von denen grossen
Gütern einer Seelen/die sich völ-
lig Gott ergibet. 50.

Das 10. Cap. Von der Abtödt-
ung. 56.

Das 11. Cap. Von dem eygnen
Urthel. 64.

Das 12. Cap. Wie wir uns in de-
nen Betrübnuß und Beschwärnus-
sen zu verhalten haben/welche uns
in dem Weeg des Geists aufstos-
sen. 69.

Das 13. Cap. Von denen Kran-
keiten. 76.

Das 14. Cap. Von denen Schmach-
reden und Unbilden. 82.

Das 15. Cap. Wie wir uns ver-
halten sollen / wann uns Widers-
strebungen und dergleichen Trübs-
saalen widerfahren. 90.

Das 16. Cap. Von der Gedult. 97.

Das

Register.

Das 17. Cap. Von denen Versuchungen.	104.
Das 18. Cap. Von denen Begürden.	112.
Das 19. Cap. Von der Dürre des Geists.	116.
Das 20. Cap. Von der Gegenwart Gottes.	124.
Das 21. Cap. Von der Demuth.	128.
Das 22. Cap. Von der Großmüthigkeit.	135.
Das 23. Cap. Von der Frölichkeit und Friden des Herzens.	139.
Das 24. Cap. Von dem Gehorsamb und der Unterthänigkeit.	145.
Das 25. Cap. Von der Hoffnung.	153.
Das 26. Cap. Von denen Grundsatzen der innerlichen Anweisung.	156.
Das 27. Cap. Von der Einfalt des Geists.	166.

Register.

Das 28. Cap. Von der Weiß die
Correction oder Straffung der
Fähler vorzunehmen. 173.

Das 29. Cap. Wie man gegen dem
Neben-Menschen keinen Wider-
willen haben solt. 179

Das 30. Cap. Von der Sanfftmüt
oder Süßigkeit des Herzens. 190.

Das 31. Cap. Von der Armuth der
Religiösen. 198.

Das 32. Cap. Von der Lieb Got-
tes gegen uns in seiner Menschwer-
dung. 203.

Das 33. Cap. Von der vollkommnen
Verlassung seiner selbst in Gott.
208.

Das 34. Cap. Wie die Seel in der
Lieb Gottes treu seyn solle. 218.

Das 35. Cap. Wie sehr uns der
Sohn Gottes in seinem Leyden
geliebet. 225.

Das 36. Cap. Wie man die Pflicht-
ten und Schuldigkeiten seines
Standes

Register.

- Standß hochachten/ und im Geist
der Liebe halten solle. 230.
- Das 37. Cap. Von denen Grunds
Satzungen der äußerlichen Anlei
tung. 235.
- Das 38. Cap. Wie das Gemüth un
ter der Anleitung der Vorsichtigkeit
Gottes sich fest setzen solle. 245.
- Das 39. Cap. Wie man sich in un
terschiedenen Zufällen diser Welt
zuverhalten habe. 254.
- Das 40. Cap. Von dem wunders
bahrlichen Exempel des heiligen
Vatters Francisci von Sales/ der
sich in allen Begebenheiten auff
GOTT/ und seinen heiligsten
Willen gesteuert. 260.
- Das 41. Cap. Von der Entäusse
rung des Gemüths von allen Sa
chen der Welt. 269.
- Das 42. Cap. Von dem Hochwür
digen Sacrament des Altars. 276.
- Das 43. Cap. Von dem Gebett. 282.

Das

Register.

- Das 44. Cap. Von der Beschaulichkeit. 290.
Das 45. Cap. Von dem Kennzeichen einer wahren Beschaulichkeit. 296.
Das 46. Cap. Mit was für Vollkommenheit wir unsern Stand zieren sollen. 308.
Das 47. Cap. Von der Lieb des Nächsten beforderist in seinen Unzügen und Kranckheiten. 318.
Das 48. Cap. Von denen Grundsätzen Lehren der Oberen und Vorsteheren. 329.

E N D E.



18. April

1. Das ist die erste Seite
2. Das ist die zweite Seite
3. Das ist die dritte Seite
4. Das ist die vierte Seite
5. Das ist die fünfte Seite
6. Das ist die sechste Seite
7. Das ist die siebte Seite
8. Das ist die achte Seite
9. Das ist die neunte Seite
10. Das ist die zehnte Seite

11. Das ist die elfte Seite
12. Das ist die zwölfte Seite
13. Das ist die dreizehnte Seite
14. Das ist die vierzehnte Seite
15. Das ist die fünfzehnte Seite
16. Das ist die sechzehnte Seite
17. Das ist die siebenzehnte Seite
18. Das ist die achtzehnte Seite
19. Das ist die neunzehnte Seite
20. Das ist die zwanzigste Seite

